

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

19.11.1938 (No. 271)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954395)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt Nr. 4 Verlagssort Emden Blumenbrudrstraße 7ernum 2081 and 2082. - Postfachkonto Hannover 369 49 - Bankkonten Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden Elens Wittmund Leer Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,40 RM und 36 Pf Befestigungsgeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf Befestigungsgeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postvergebungsgebühr monatlich 36 Pfennig Befestigungsgeld Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 271

Sonnabend, den 19. November

Jahrgang 1938

Wer im Glashause sitzt ♦ ♦ ♦ Lord Zetland mischt sich ein

London, 19. November

Der britische Indien-Minister Lord Zetland hielt am Freitag in Torquay eine Rede, in der er sich auch mit den deutschen Vergeltungsmaßnahmen gegen die Juden nach dem feigen Muehlemord des Sudenjungens Grünspan an dem jungen Gesandtschaftsrat vom Rath beschäftigte.

In völliger Verständnislosigkeit gegenüber der spanischen Abwehraktion des gesamten deutschen Volkes gegen die neue Herausforderung des Weltjudentums erklärte der Minister, daß seine im Anschluß an München gehegten Hoffnungen durch die Ereignisse der letzten Wochen in Deutschland stark erschüttert worden seien (!). Zwar muß auch Lord Zetland zugeben, daß man nur Abscheu für das scheußliche Verbrechen empfinden könne, das der polnische Jude begangen habe, der einen unschuldigen deutschen Diplomaten ermordet habe. Dann aber mischt sich der Lord unbehindert in die deutsche Innenpolitik und lamentiert, „man stehe bestürzt vor den Vergeltungsmaßnahmen, die Deutschland gegen tausende von unschuldigen Personen ergriffen habe.“ Dr. Goebbels habe erklärt, daß die Reichsregierung es nicht wünsche, daß England daran Interesse nehme, wie Deutschland die Judenfrage löse. Für diese eindeutige und in jeder Weise gerechtfertigte Erklärung findet der britische Minister eine im höchsten Grade erstaunliche Erwiderung. Der einzige Kommentar, den er dazu abgeben wolle, so erklärte er, sei lediglich der, daß selbst ein solcher Wunsch einer so hochgestellten Persönlichkeit, wie der des Reichsministers für Volksaufklärung, nicht imstande sei, das „Gewissen eines ganzen Volkes“, und zwar nicht nur des englischen, sondern der „ganzen zivilisierten Welt“ zu unterdrücken (!). Schon aus menschlichen Erwägungen erheische das deutsche Judenproblem eine eilige Behandlung auf internationalem Gebiet. Man könne versichert sein, daß die britische Regierung diesem Problem seine „ernstesten Erwägungen“ widme. Dabei soll es aber offensichtlich — wie stets bisher — im wesentlichen bei den „Erwägungen“ bleiben, denn der Lord fügt hinzu, daß die britische Regierung bereit sein werde, eine Freistätte innerhalb des britischen Imperiums für „einige“ von ihnen zu finden.

In einer Rede vor Regierungsanhängern in Rhyl (Nord-Wales) glaubte auch Schatzkanzler Sir John Simon zur Lage der Juden in Deutschland Stellung nehmen zu müssen. Er teilte mit, daß die Regierung sich mit einer Reihe von Kolonien in Verbindung gesetzt habe, um festzustellen, ob es möglich sei, dort Emigranten aus Deutschland anzusiedeln. Die Regierung sehe die Frage dieser Emigranten als äußerst dringend an und wolle den

denkbar größten Beitrag zu ihrer Ansiedlung außerhalb Deutschlands erbringen. Gleichzeitig betont der Minister jedoch, daß man „die Unterbringungsmöglichkeit von Flüchtlingen in den Kolonien nicht überschätzen dürfe.“

Wenn ausgerechnet der Indienminister der britischen Regierung sich bemüht fühlt, sich in Dinge der deutschen Innenpolitik einzumischen, dann kann das bei uns allerdings nur erhebliche Verwunderung hervorrufen. Lord Zetland war offenbar sehr schlecht beraten, als er von den Bergen ungelöster Probleme in seinem eigentlichen Arbeitsgebiet einen Ausflug unternahm in Gebiete, die ihm doch beträchtlich ferner liegen dürften. Er selbst muß als Staatsmann ja wissen, wie sachlich und zurückhaltend sich gerade die Deutschen in der indischen Frage verhalten haben, obwohl sie die merkwürdigen Methoden britischer Kolonialpolitik seit Clives und Hastings' Zeiten durchaus kennen.

Der Lord, der sich durch deutsche Vergeltungsmaßnahmen gegen die Kassegenossen der politischen Mordbuben Grünspan und Frankfurter so heftig berührt fühlt, sollte besser an die Millionen in Indien denken, die auch nach bald zweihundert Jahren englischer Kolonialherrschaft noch im namenlosen Elend leben. Er wird gut daran tun, sich einmal die Tatsachenberichte über die Gewaltmethoden der britischen Eroberer in Indien durchzulesen. Wenn ihn schon ein Synagogenbrand in Deutschland so mächtig aufregt, was will Lord Zetland erst sagen zu den Massenhinrichtungen indischer Freiheitstämpfer, die man kurzerhand vor englische Kanonen band und zerfehen ließ Welche

Krisengefahr in Paris

Trotz der Reden Daladiers, Reynauds und Lebruns, in denen dem französischen Volk die Notwendigkeit der Durchführung der Notverordnungenpolitik klargemacht wurde, hat sich die innerpolitische Lage Frankreichs nicht entspannt. Das Kabinett Daladier ist, wie man in politischen Kreisen betont, sogar gefährdet.

Der „Temps“ warnt vor den gefährlichen Folgen, die ein Scheitern Daladiers für Frankreich haben würde. Das Blatt äußert die Befürchtung, daß im Fall Daladier demissionieren würde, ein „Volksfront“-Kabinett folgen werde. Er warnt die Kritiker der Notverordnungen im Rechtslager, das Kabinett Daladier zum Sturz zu bringen; denn das bedeute Wiederherstellung der „Volksfront“, Zwangswirtschaft und vermehrte Kriegsgefahr. In der Fraktionsitzung der Radikalsozialistischen Partei erhielt Daladier fast sämtliche Stimmen der 105 Anwesenden. Das Vertrauensvotum bezieht sich jedoch nicht ausschließlich auf die Notverordnungen, sondern auf das notwendige nationale Wiederaufbauwerk, wobei also die Frage der Methode offen bleibt.

Botschafter Dietrich nach Berlin berufen

Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Hans Dietrich, ist am Freitag zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

Worte will er da zu dem Massenblutbad finden, das der General Dyer in Amritsar noch nach 1918 unter ahnungslosen Indern anrichtete ließ?

Deutschland hat sich nie bemüht gefühlt, als demokratischer Weltpolizist über englische Verwaltungsmethoden zu wachen. Um so unbegreiflicher muß es aber die Rede eines Mannes finden, der in Deutschland nach rätselhaften Splintern sucht und dabei die armdicken Balken von Indien, Zypern, Palästina, Barbados und Malta ganz vergißt, die ihn auch dienlich soviel angehen müßten!
E. Ka.

„Kehrt die Gispilze aus Frankreich!“

Wachsender Abscheu vor den Hebräern - „Die den Revolver Grünspans lenkten“

Paris, 19. November. Das feige Attentat des jüdischen Mörders Grünspan wird nachträglich in der Zeitung „Tribuna de Paris“ ins richtige Licht gestellt. Alles an diesem Verbrechen sei abscheulich, so schreibt das Blatt, die verschlagene Vorschläglichkeit, die Hoffnung des Täters, später diesen Atombombenartigen Hasses durch die Veränderung der Atmosphäre mildern zu können, und die dem Mörder wahrscheinlich im geheimen gegebene Gewissheit, ihn in einen „Helden“ oder „Martyrer“ seines Glaubens umzuwandeln.

Was noch ernster sei und was die Aufmerksamkeit aller auf sich lenken müsse, seien die Mächte, die den Revolver des Mörders geführt hätten und die

auf diese Weise ganz offensichtlich internationale Zwischenfälle hervorrufen wollten, um alle Versuche einer endgültigen Festigung des Friedens in Europa zu durchkreuzen. In diesem Zusammenhang dürfte man nicht übersehen, daß die sozialdemokratische und kommunistische Presse dieses Drama des Hasses zu verschlimmern verstanden habe, indem sie das völlig unangebrachte Wohlwollen des Untersuchungsrichters mit dem polnischen Mörder lobe und in ihrer Unverschämtheit so weit gehe, das Verbrechen als ein Machwerk von deutscher Seite hinzustellen (!)

Auf alle Fälle, so betont die „Tribuna de Paris“ abschließend, lege das von dem Juden Grünspan begangene Verbrechen dem Innenminister und der Polizei gebieterisch die



Unterzeichnung des italienisch-englischen Abkommens

Im Palazzo Chigi fand die Unterzeichnung des italienisch-englischen Abkommens, durch das England das italienische Imperium anerkennt, statt. — Unser Bild zeigt den britischen Botschafter Lord Perth bei der Unterzeichnung, neben ihm Graf Ciano



Dr. Pirow in Berlin

Der südafrikanische Wehr- und Wirtschaftsminister Dr. Oswald Pirow ist in Berlin eingetroffen. Von links nach rechts: Minister Pirow, Reichsminister Jung und Generaloberst von Reitel. (Schirner, Zander-Multiplex-R.)

Rücht auf, unverzüglich alles auszuführen, was Frankreich vergiftet und das Land kompromittiert. Alle unerwünschten Elemente seien die Schlingel der umstürzlerischen Kreise in Frankreich.

Ungarns Judengesetze verschärft

Der Ausschuss der ungarischen Regierungspartei, der vor einigen Tagen zur Ausarbeitung eines neuen Judengesetzes gebildet wurde, ist zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Wie man hört, habe auch Ministerpräsident Imredy der Sitzung des sogenannten Juden-Ausschusses der Einheitspartei beigewohnt. Aus Kreisen, die der Regierungspartei nahe stehen, verlauten bereits Einzelheiten über die Gesichtspunkte, nach denen die Revision des gegenwärtigen Judengesetzes durchgeführt werden soll. Danach stehen im Vordergrund vier Punkte, und zwar 1. die Regelung der Frage des Heimatrechtes und der Niederlassung von Juden; 2. die Herabsetzung der Zahl der jüdischen Grundbesitzer und Bodenpächter; 3. die Förderung der jüdischen Auswanderung; 4. die Herabsetzung der im bisherigen Judengesetz geltenden Verhältniszahlen gegenüber der übrigen Bevölkerung, beispielsweise im Wirtschaftsleben und im Angestelltenverhältnis.

Nach dem geplanten künftigen Judengesetz sollen geeignete Handhaben für die Überprüfung der Staatsangehörigkeit und des Heimatrechtes der als unerwünscht anzusehenden Elemente gegeben werden. Ferner sind Bestimmungen vorgesehen zur Verhinderung der Ueberflutung der ungarischen Städte.

Auch Belgien droht Vergeltung

In Antwerpen veranfaltete der nationalistische Verband „Legion Nationale“ eine Protestkundgebung gegen die jüdische Gefahr. Der Hauptredner erklärte u. a., das Judentum sei eine Gefahr für alle Staaten, die ihm zum Opfer fielen. Brüssel, Antwerpen, Lüttich und andere belgische Städte seien zu großen jüdischen Zentralen geworden. In Antwerpen allein gebe es 60 000 Juden und in ganz Belgien mit seiner Gesamtbevölkerung von acht Millionen seien über eine halbe Million Juden. Die Folgen würden nicht auf sich warten lassen. Der Redner forderte die Regierung auf, scharfe Maßnahmen für die Kontrolle der jüdischen Einwanderung nach Belgien zu ergreifen.

Surchtbare Verbrechen jugendlicher Autobanditen

Dreizehn- und zwanzigjähriger als hemmungslose Mörder

Graz, 19. November.

Freitag vormittag hielten zwei junge Burschen bei Snettenberg in Kärnten durch eine Autofalle ein Auto an. Als der Fahrer des Wagens ausstieg, um das Hindernis zu beseitigen, erschossen ihn die zwei Wegelagerer und fuhrten mit dem Wagen davon, den sie aus bisher noch unbekannter Ursache im Lavanttal stehen ließen.

Dort begaben sie sich zu Fuß um den Firditzkogel in die Steiermark in die Gegend von Pettau. Durch einen über die Straße geworfenen frisch geschlagenen Baumstamm stellten sie wieder eine Autofalle her und lauerten am Wegrande auf ein neues Opfer.

Gegen 19.15 Uhr nahte ein Auto des Arbeitsamtes Judenburg. Die drei Insassen des Wagens, zwei Ingenieure des Judenburgers Arbeitsamtes und der Fahrer des Autos namens Zochrer, flogen aus, um das Hindernis zu beseitigen. Dabei wurden sie von den zwei Mordbuben überfallen. Der eine von ihnen feuerte auf Zochrer und tötete ihn durch einen Brustschuß. Der eine Ingenieur konnte flüchten und die Gendarmerie von Neumarkt alarmierten, die die ganze Umgebung unter Einsatz von SA abstreifte. Den anderen Ingenieur nahmen die Jugendlichen als Geiseln mit. — Es handelt sich um einen Ingenieur des Arbeitsamtes Judenburg mit Namen Perza. Sie fuhrten in der Richtung nach Anzmarkt davon.

Kontributionen auch Demokraten wohlbekannt!

Erinnerungen aus der Besatzungszeit

Berlin, 19. November

Die Berliner Börsenzeitung greift drei Fälle der Besatzungszeit aus dem vorliegenden reichen Material auf, um den selbstgerechten Kritikern in den westlichen Demokratien weiteres Material für ihre Entrüstung über die Anwendung von Kontributionen gegen Unbeteiligte zu liefern:

Erstens der Fall Mannheim. Am 12. Juli 1919 wurde der französische Sergeant Paul Mannheim bei einer nächtlichen Schlägerei in der Friedrichstraße zu Berlin von Unbekannten erschossen.

Marshall Foch forderte umgehend von der Reichsregierung nicht nur eine offizielle Entschädigung und für die Angehörigen des Toten eine Entschädigung von 100 000 Goldmark, sondern legte auch der Stadt Berlin eine Million Goldfranken als Buße auf.

Die Reichsregierung weigerte sich, diese Buße anzuerkennen, und Marshall Foch hätte sich zweifellos an den deutschen Volksgenossen im besetzten Rheinland schadlos gehalten, wenn nicht von unbekannter privater Seite diese Million zur Verfügung gestellt worden wäre.

Zweitens die Zwischenfälle von Passau und Ingolstadt. Im Oktober 1922 wurde ein französischer und englischer Offizier der Interalliierten Militärkontrollkommission, deren Tätigkeit begreiflicherweise bei jedem ehrliebenden Deutschen die tiefste Erbitterung hervorrufen mußte, bei ihrer Kontrollarbeit in der Kaserne des 20. Infanterieregimentes in Passau beschimpft und das Auto mit Steinen beworfen, wobei der französische Offizier leicht durch Glasplitter verletzt wurde. Am 22. November des gleichen Jahres kam es in Ingolstadt bei einer Kontrollhandlung derselben Offiziere zu Zwischenfällen, wobei diesmal der englische Offizier eine Schramme abbekam. Reichsregierung und Oberbürgermeister der beiden Städte entschuldigten sich. Die diensttuenden deutschen Offiziere wurden ihres Amtes enthoben, gegen die Demonstranten Straf-

verfahren eingeleitet. Der Botschafterkonferenz in Paris war das aber noch nicht genug.

Neben einer ausdrücklichen Entschuldigung der Reichsregierung und einer schriftlichen Entschädigung des bayerischen Ministerpräsidenten wurde eine Kontribution von je 500 000 Goldmark auferlegt mit der Drohung, im Falle der Weigerung würden die alliierten Regierungen in der von ihnen besetzten Pfalz das Geld mit Gewalt eintreiben, d. h. Unbeteiligte, die in der Gewalt der Besatzungstruppen waren, sollten für Taten haftbar gemacht werden, die sich in Bayern ereignet hatten. Um unsere Volksgenossen in der Pfalz und im Rheinland vor diese Zwangsmassnahmen zu schützen, stellte die Reichsregierung die eine Million Goldmark zur Verfügung.

Drittens der Fall Gelsenkirchen. Während des Ruhrkampfes hielt im Februar 1923 in Gelsenkirchen ein deutscher Polizeibeamter den mangelhaft beleuchteten Wagen eines französischen Gendarmen an. Der Franzose schob den deutschen Polizeibeamten nieder und wurde darauf selbst verletzt. Die französische Truppe umzingelte sofort die Stadt Gelsenkirchen, besetzte die öffentlichen Gebäude und sperrte die Innenstadt völlig ab.

Zur Eintreibung der alsbald verhängten Kontribution von 100 Millionen Mark wurde das Notgeld der Stadt in Höhe von 66 Millionen Mark beschlagnahmt und die französischen Soldaten ermächtigt, unseren Volksgenossen auf offener Straße und in den Straßenbahnen die Taschen zu leeren. Der Beutezug ergab 70 Millionen Mark. Um den Rest von dreißig Millionen sicherzustellen, wurden die verantwortlichen Beamten der Stadterwaltung als Geiseln ins Hauptquartier nach Recklinghausen mitgenommen.

Da es sich in allen diesen Fällen nur um Repressalien gegen deutsche Volksgenossen handelte, hat man selbstverständlich in den westlichen Demokratien alles in bester Ordnung gefunden.

Rosenbergrede im Rundfunk

Anläßlich der 5. Reichsarbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg am Freitagabend in der Kroll-Oper Berlin über das Thema „Einigkeit und Kameradschaft“. Die bedeutungsvollen Ausführungen des Reichsleiters werden nachträglich am Sonntagabend von 19—20 Uhr vom Deutschlandfunk übertragen.

Bessere Schuhpflege tut not! Sie ist jetzt noch besser möglich als seither, Erdal ist ja billiger geworden! Die Normaldose kostet jetzt schwarz 20 Pfg., farbig 25 Pfg. — Spart Schuhe durch ausreichende Erdal Schuhpflege. Die Schuhe halten dann länger und bleiben länger schön.

Neuer Preis: schwarz 20 Pfg., farbig 25 Pfg. Deshalb Erdal

Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, am 19. November 1938.

Wenn in kommenden Zeiten einmal ein gewissenhafter Historiker die Geschichte unserer Tage schreiben wird, dann wird er nach menschlicher Voraussicht fopischüttelnd und betrocknen den Geisteszustand der „demokratischen Weltmeinung“ von 1938 als völlig abnormal und doppelzüngig charakterisieren müssen. Er wird dabei die Tatsache nicht verschweigen können, daß ein unterwertiger, verbrecherischer Versuchling Hand in Hand mit maßlos bornierten und ehrsüchtigen Ministerpräsidenten unter Druck gesetzt hat, die eine Bevölkerung von vielen hundert Millionen aufzuweisen. Und er wird schließlich erkennen, daß gerade unter der Flagge vielgepriesener Freiheit die erbärmlichste Meinungsnechtung und fragestiller Wählerverhöhnung betrieben wurde.

Man muß sich gerade in diesen Tagen immer wieder vor Augen halten, daß es auf dem ganzen Erdball zwar nur fünfzehn Millionen Juden gibt, daß aber die angestrotzelnden Federheben und Parlamentarier des Westens die Angelegenheiten dieses notorischen Verbrecher-Mischpotes mit einer Wichtigkeit und Annäherung behandeln, die sie auch der wichtigsten eigenen Sache nicht widmen wollen und dürfen. Zur selben Stunde, da — auf einen Pfiff der hebräischen Tyrannen — alle Tränenschleusen geöffnet werden, da man sich in Saksausbrühen gegen das deutsche Volk überschlägt, rührt sich bei den Erbpächtern des berühmten Weltgewissens kein Finger für die mißhandelten Araber in Palästina, für die Inder, für die als Kanonenfutter mißbrauchten Senegalesen. Ein Gewissen mit doppeltem Boden also ist den Laguardia und Eden, Churchill und Pierre Cot zu eigen, ein Gewissen, das nichts von jüdischem Verbrechen und jüdischer Annäherung weiß, das ebenso das britische Blutbad in Amritsar, wie auch die gepregelten Städte Palästinas nicht kennt. „Der Ermordete ist schuldig“ — rief einst ein jüdischer Tintenkuli. Er darf stolz darauf sein, daß die „recht Ehrenwerten“ von der britischen Edlenklasse sich ganz zu seinem Geiste bekennen.

Noch eins aber ist zu sagen. Schon 1933 hat das neue Deutschland allen den Menschheitsfreunden im Westen das Angebot gemacht, sich reichlich einzudecken mit den so wertvollen Söhnen und Töchtern Judas. Sie waren damals so hartbödig wie sie es heute noch sind. Man möchte zwar dem Reich Adolf Hitlers bei jeder Gelegenheit gute Ratsschlüsse geben in der Behandlung der Juden, aber man sperrt selbst die menschenleeren Bezirke seiner eigenen Reiche. Wenn in Deutschland dem anmaßenden Hebräerpaar auf die Finger geklopft wird, dann geraten die großen und kleinen Propheten aus dem Häuschen, wenn aber in den vereinigten Staaten des Präsidenten Roosevelt immer wieder der Richter Lynch seine graunigen Urteile vollzieht, so ist das natürlich ebenso demokratisch und zivilisatorisch wie der Bombenwurf in Waziristan und das gepregelte Dorf in Palästina, die Dollartränne in Mittelamerika und der „betriebete Riß“ von Marokko.

Es kann wohl keiner von dem disziplinierten deutschen Volk verlangen, daß es sich keine Beispiele ausgerechnet bei dem Klüngel der Judenfreunde und Mostaußländer sucht. Wir haben keine Wölfer ausgemordet, wie die von Eden und Roosevelt gefeierte Sowjetunion, und wir denken das auch nicht zu tun. Wir haben auch in unseren Kolonien so muntergültige Verwaltungsmethoden gehabt, wie kein anderes Volk der Erde. Den Lautsprechern Aljudas aber raten wir, klagend und baldigst vor den eigenen Türe zu kehren.

Dem Londoner „Daily Telegraph“ ist es vorbehalten geblieben, gerade in dieser Woche eine neue und bahnbrechende Entdeckung zu machen. Er hat nämlich jenes Mittel gefunden, das in den Händen der „status-quo-Mächte“ (also der braven Demokratien) den Delzweig der älteren Friedensengel sinnemäßig erheben kann. Treu und wieder stellt man fest, daß allein Anarxisilugeneue — und zwar schwere Bomber in rauen Mengen — diesen Dienst erfüllen könnten. Der meist sehr gut unterrichtete Luftfahrkorrespondent der Londoner Zeitung schlägt in seiner Bomberwerbung die bescheidensten Purzelbäume. Auf der einen Seite sollen also die Bomber den Frieden garantieren, auf der anderen aber sehr gut zur Vernichtung feindlicher Industriestädte geeignet sein. Beides unterstreicht der fundige Mann, damit auch keiner seiner geduldigen Leser im Zweifel bleiben kann.

Die Erleuchtungen des „Daily Telegraph“, die für die Gedankenwelt so mancher Friedensapostel im Westen sehr kennzeichnend sind, werden — natürlich nur zufällig — von der „Daily Mail“ noch dreimal unterstrichen. Sie schreibt geradezu nach einer „gefährlichen Bombenflotte“ und laßt dann, auf die Verteidigung könne sich London allein nicht verlassen. Wenn auch sie wieder die Schmeichelei äußert, die feindlichen Fabriken raschstens zu erledigen, dann wird es wohl keinen normalen Menschen mehr geben, der den Sinn dieser Riesenpropaganda nicht begriff.

Wir stellen diese seltsamen „Friedens“-Kapriolen in aller Kürze fest. Besser als diese Herzensbekenntnisse demokratischer Weltblätter kann nichts die Notwendigkeit der starken deutschen Wehrmacht beleuchten.

Zum erstenmal nach den geschichtlichen Ereignissen des September trat jetzt das tschechoslowakische Parlament zusammen. Wenn dabei der Ministerpräsident die bevorstehende Präsidentenwahl ankündigte und zugleich jenes Gesetz bekanntgab, das als Vorläufer der kommenden Verfassung die Autonomie der Slowaken und Karpatenrutenen veranfert, dann ist damit der Schlüssel unter eine bestimmte Entwicklung nach dem Zusammenbruch des Besetzungssystems gezogen worden. Es wird also in Zukunft den Tschechen, Slowaken und Karpatenrutenen eine Reihe von staatlichen Angelegenheiten in die Hand gegeben, zugleich aber soll — nach dem Gesetz und der Verfassung — die Mitbestimmung der beiden kleineren Nationen im Staatsvertrahde sichergestellt werden. Die Regierungserklärung, daß künftig zu allen Nachbarn — vor allem aber zu Großdeutschland — die gutnachbarlichen Beziehungen gepflegt werden sollen, wird auch bei uns nicht übersehen. Wir wissen aus der Vergangenheit, daß allerdings auch Beneß und die Seinen immer wieder wortreiche Beteuerungen in diesem Sinne vom Stapel ließen, haben aber die Hoffnung, daß heute auch der ehrliche Wille dahintersteht. Wenn auch heute noch sich in Prag zuweilen jene Kräfte regen, die im Beneßstaat alle wirkliche Zusammenarbeit in Mitteleuropa sabotierten, so ist es nun an der Zeit, den inneren Lufräumungsprozess voranzutreiben. Die Kommunisten zum Beispiel, die sich auch heute noch auf Abgeordneten- und Senatorenbanken herumdrücken, haben längst keine innere Vollmacht mehr, Dinge der neuen Tschechoslowakei mitzubekommen. Bemerkenswert ist immer wieder die Tatsache, daß gerade die tschechische Jugend den alten, greisenhaften Parteien der Beneßdemokratie auftrag und gebieterisch nach neuen Wegen verlangt.

Selbst in Amerika haben viele Einsichtigen seit langem die äußerst merkwürdige Rolle durchschaut, die eine gewisse Hollywood-Filmindustrie als Schrittmacher für Moskau spielt. Flugblätter verschiedener amerikanischer Organisationen mahnen seit einiger Zeit das Publikum in USA, sich über dieses Spiel der raffineren Herren Samuel Goldwyn, Adolph Zukor (Zucker), Lasty und Laemmle Klarheit zu verschaffen und die kriegsgeheuerlichen, moralisch verdorbenen Machwerke jener Greuelfabrikation zu meiden, die in den Staaten Stimmung gegen das böse Deutschland und Italien machen sollen. Es ist bestimmt kein Zufall, wenn sich gerade in Hollywood die „Anti-Nazi-League“ und andere Mostaußländer so selbstherrlich benehmen dürfen und wenn man von den sogenannten Prominenten der Filmstadt unter jüdischem Druck verlangt, reichlich für die Weltrevolutionfonds des Judo Bolschewismus zu spenden.

Wie anmaßend sich die Herren „Filmgaren“ aufführen, die ganz offen mit dem Paradies Stalins sympathisieren, dafür kann jetzt die italienische Presse ein treffendes Beispiel anführen. Die Einführung des italienischen Staatsmonopols für die Filmindustrie paßte den Leuten gar nicht, die ohne einen Funken künstlerischen Verständnisses ihre Werke zu vertrieben pflegen, wie sie es ehehem mit alten Hosen zu tun pflegten. Sie haben daraufhin also erklärt, man breche seine Beziehungen zu Italien ab.

Ob Samuel Goldwyn und die anderen jüdischen Gernegroße nun geglaubt haben, das faschistische Imperium werde bei ihnen wehmütig um Verzeihung bitten, das wissen wir nicht. Ähnliche Gedanken müssen sie aber wohl bewegen haben, so starke Striche zu klopfen, über die man in der Hauptstadt Stalins bestimmt laut und herzlich gelacht hat. Vielleicht waren aber die „Großmögenden“ Hollywoods so sehr an die Nachgiebigkeit gewisser Behörden in anderen Ländern gewöhnt, daß sie einen mannhafte Widerstand für ausgeschlossen hielten. Das neue Italien hat sie — wie seinerzeit auch das Deutschland Adolf Hitlers — rasch eines Besseren belehrt. Samuel Goldwyn und Jesse Lasty, die ihr Jahrhundert in die Schranken fordern wollten, stehen nun mit hängenden Ohren da und müssen erleben, daß das neue Staatsmonopol nicht nur weiterlebt, sondern auch tatkräftig die Einfuhr aller der leichtesten Hollywoodprodukte verbietet. Was sie an Schlüpfrigkeiten und kitschiger Pimoneade neben dem Heugut noch auf Lager haben, das muß sich in seiner „Kulturmission“ allein auf die vielgeplagten demokratischen Länder beschränken. Und auch da wird es bald eine staatliche Minderheit geben, die sich mit diesen geistlosen Revolververfünden nicht mehr abgibt. Der Spruch eines alten Hollywood-Juden, daß man die Schlächt schon gewonnen habe, wenn man genügend nackte Frauenbeine zeige, mag in der Vergangenheit manche Triumphe gefeiert haben. Heute aber ist das endgültig vorbei.

Wir Deutschen haben von jeher alle die Filmwerke zu würdigen verstanden, die gehaltvoll und künstlerisch einwandfrei die Seele der Völker widerspiegeln. Wir sind auch nicht kleinlich gewesen und haben auch ausländische Erzeugnisse von Rang durchaus gebührend berücksichtigt. Eine Massentrafektion aber, die von hebräischen Geldsackleuten nach Allerweltsgeschmack mit „Sappy end“ und verlogener Trivialität zurechtgeraubt wird, für die allerdings befehle bei uns so wenig Bedarf wie überall dort, wo die Völker frei sind von jüdischer „Meinungslenkung“.

Eitel Kapten

Opium durch In- und Überland

Glienider Raubmörder in Trier verhaftet

Nach umfangreichen Ermittlungen und Fahndungen, die sich über das ganze Reichsgebiet erstreckt haben, konnte jetzt in Trier der 53 Jahre alte Peter Junter festgenommen werden, der am 3. d. M. die 28jährige Ehefrau Johanna Meyer in ihrer Wohnung in der Hubertusallee 69 in Glienide (Nordbahn) ermordet, beraubt und an seinem Opfer auch noch ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte. Schon bei den ersten Feststellungen am Tatort war seinerzeit der Verdacht aufgefaßt, daß Junter die Mordtat verübt hatte. Er war ein Bekannter der Familie Meyer, hatte diese des öfteren besucht und kleine häusliche Arbeiten für sie erledigt. Auch an dem Tatort war er, wie einwandfrei von den Beamten der Berliner Mordkommission festgestellt werden konnte, in der Wohnung gewesen, hatte sich dann aber schleunigst entfernt und war spurlos verschwunden. Auf Grund der Veröffentlichungen in der Tagespresse gingen der Kriminalpolizei in der Folgezeit aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Unmenge Hinweise zu, die alle in mühevoller Kleinarbeit nachgeprüft wurden. Im Laufe des gestrigen Tages gelang es der Kriminalpolizei, Junter überraschend festzunehmen. Beamte der Berliner Mordkommission begaben sich daraufhin sofort nach Trier, um den Verbrecher nach Berlin zurückzubringen.

Sicherungsverwahrung gegen Automarder

Die Kriminalpolizei in Berlin verhaftete einen gefährlichen Automarder, der in letzter Zeit vor allem in der Innenstadt sein Unwesen trieb. Er machte sich vor allem an unbewachte parkende Wagen heran und ließ alles mitgehen, was eben mitzunehmen war: Pelze, Mäntel, Kleidungsstücke jeder Art, Koffer, Decken, einmal Stahl er sogar den Waghund, der zum Schutz des Wagens zurückgelassen war. Es war allerdings nur ein kleiner Dackel, immerhin ein wertvolles Tier, das er mit gutem „Gewinn“ verkaufte. Was er nicht los wurde, schenkte er seiner dreißigjährigen Geliebten, die er in dieser Zeit wahrhaft fürstlich ausstattete. Auch sie stand jetzt mit vor Gericht und wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Ihrem Liebhaber wurde ein für allemal das Handwerk gelegt; der 38jährige Angeklagte, der erst im Dezember vorigen Jahres nach einem dreijährigen Zuchthausaufenthalt aus der Strafanstalt entlassen war, wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt und darüber hinaus in Sicherungsverwahrung genommen.

Sechzehnjährige Autoräuber stahlen vierzig Autos

Die beiden jugendlichen Autoräuber, die vor einiger Zeit — nachdem sie in wenigen Wochen mehr als vierzig Autos gestohlen hatten — von der Kriminalpolizei verhaftet wurden, standen jetzt als Angeklagte vor dem Jugendgericht Berlin. Sechzehn Jahre sind sie inzwischen alt geworden, die beiden Mädchen, die vor ihrer Verhaftung der Schrecken des Berliner Westens waren. Täglich verschwanden hier ein bis zwei Autos zuge, die dann später irgendwo mit leerem Tank wieder aufgefunden wurden. Die Wagen wurden von den beiden Jungen, zwei Vettern, in der Hauptsache zu Spazierfahrten, manchmal aber auch zu „Geschäftsfahrten“ benutzt. Sie brauchten in die Umgebung Berlins hinaus... Trotzdem handelt es sich bei ihren Diebereien nicht um bloße Dummheits- und Jugendstreicherei. Mit wohl verbrecherischer Kaltblütigkeit und Dreistigkeit ist nämlich dabei vorgegangen, beweist folgender Vorfall: Sie saukten mit einem gestohlenen Wagen im 150-Kilometer-Tempo über die Aous. Als sie in der Südkurve die Bahn verlassen wollten, und dabei im Tempo stark heruntergehen mußten, wurden sie von dem Wärter angehalten. Sie bedrohten ihn darauf mit zwei geladenen Trommelrevolvern und schickten ihn daraufhin davon, daß er sie laufen ließ. Das Jugendgericht verurteilte den „Haupthebel“ zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis, den andern, den „Verführer“, zu sechs Monaten Gefängnis.

Anhalt impft 60 000 Kinder gegen Diphtherie

Auf Anordnung des Reichsinnenministeriums ist die Diphtherie-Schutzimpfung auf das ganze Land Anhalt mit Ausnahme des Harzgebietes ausgedehnt worden. 60 000 Kinder werden durch diese Impfung gegen die gefährliche Seuche geschützt, die in diesem Jahre in Anhalt besonders stark wütete. Der neue Impfstoff ist in seiner Wirkung etwa dreimal stärker als der vor zwei Jahren benutzte.

Salzsäure in den See gegossen

Von der Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin wurde eine 23jährige Angestellte zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie ihrer Arbeitgeberin Salzsäure in den See gegossen hatte. Man berücksichtigte dabei, daß für das Mädchen der Paragraph 51 anzuwenden war. Denn die Erklärung, die sie für ihr gefährliches Verbrechen gab, war mehr als wertlos. Sie sagte aus, daß sie sich über die „eingebildete Krankheit“ ihrer Chefin geärgert und daher beschlossen habe, der Frau einen richtigen Dentschel zu geben. Das Mädchen kam mit der verhältnismäßig geringen Gefängnisstrafe davon.

Ein Dolmetscherseminar in Kassel eröffnet

In Kassel wurde ein Berufsseminar der turkessischen Rechtswahrer, das aus einem Rechts-, einem Wirtschafts- und einem Dolmetscherseminar besteht, eröffnet. Reichsgruppenwahrer Prof. Dr. Noack-Berlin sprach bei dieser Gelegenheit über das Thema „Staat und Volk, Führerprinzip in der Rechtspflege“. Gauamtsleiter Messerschmidt wies darauf hin, daß eine Reihe von ausländischen Juristen, so aus der Schweiz, Dänemark, Bulgarien und Italien, für Vorträge verpflichtet sei. Er eröffnete dann das Berufsseminar und betonte, daß das Dolmetscherseminar erstmalig im Reich sei.

„Frühling“ in der Steiermark

Während im Tal über dem ganzen Gau Steiermark eine dicke Nebelschicht liegt, die sich in Höhen zwischen 600 und 900 Meter bewegt, herrscht auf den Bergen sonniges, wolkenloses Wetter. Es blühen dort Erdbeeren, Beilchen, und Schmetterlinge fliegen in der Luft, eine für den November außergewöhnliche Erscheinung.

Adf.-Wagen-Garage im Haus

Ein vorbildliches Siedlungsvorhaben kommt in der Nähe von Berlin bei Spandau zur Ausführung. Die Eigenheime, die über drei Wohnräume und 800 Quadratmeter Gartenland verfügen, werden gleich mit Garagen für Adf.-Wagen ausgestattet. Die Garagen werden im Kellergeschoss der Häuser eingebaut. Durch die Schaffung des Volkswagens gehört eine Garage heute bereits zu dem notwendigen Bestandteil einer modernen Volkswohnung.

Frachter auf Brack aufgelaufen

Der holländische Frachtdampfer „Walborga“ ist bei der Einfahrt in den Hafen von Bayonne auf das Brack des kürzlich geunkenen spanischen Dampfers „Mar Caspio“ aufgelaufen; das Schiff ist im Stuten beariffen. Die achtzehnlöpfige Besatzung konnte bei dem hohen Seequang nur unter großen Mühen gerettet werden.

Meuterei auf einem Segler

Wie aus Halifax (Neu-Schottland) gemeldet wird, brach auf dem britischen Dreimaster „E. B. Theriault“ beim Auslaufen auf einer zur Bahamas-Gruppe gehörenden Insel eine Meuterei aus. Die Besatzung versuchte, mit Gewalt das Schiff in ihre Hände zu bringen. Als das mißlang, und der Kapitän Notsignale abgab, sprangen die Meuterer ins Meer und schwammen an die Küste. Der Kapitän war gezwungen, mit Hilfe eines Waats und eines Schiffsjungen die fünfzehn Tage lange Reise nach Neu-Schottland allein fortzusetzen.

Opiumfund auf einem Engländer

Auf einem Schiff der Londoner Silver-Line wurden beim Anlegen im Neuporger Hafen auf dem Boden eines Oeltanks elf Pakungen Opium gefunden. Die Gesellschaft behauptet, daß das Opium von chinesischen Schmugglern auf das Schiff gebracht worden sei.

Kloster diente Schuschnigg als Waffenlager

Unvorstellbare Zustände in St. Lambrecht - Keine Frau vor den „geistlichen Herren“ sicher

(A.) Graz, 19. November

Die mit nationalsozialistischer Gründlichkeit durchgeführten Erhebungen im steiermärkischen Stift St. Lambrecht haben ein unvorstellbares, erschreckendes Bild von dem moralischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verfall dieses Klosters ergeben, das eine wahre Brutstätte der Verberberung darstellte. Das Stift, das über riesigen landwirtschaftlichen Besitz verfügt, wurde beschlagnahmt. Seit mehr als einem Jahrzehnt sind die unnatürlichen Exzesse der Pater von St. Lambrecht in der Gegend weithin bekannt. Keine Frau und kein Mädchen der umliegenden Orte war vor den Nachstellungen der „geistlichen Herren“ sicher. Einer der Pater ließ sogar für seine Geliebte, eine verheiratete Frau, eine Villa erbauen. Er soll mit ihr insgesamt 150 000 Schilling aus der Stiftskasse verbraucht haben. Ein anderer unternahm „Hochzeitsreisen“ mit seiner Freundin. Bei dieser „gottgefälligen“ Welt- und Lebensbetrachtung der Pater nimmt es kaum wunder, daß es ihnen nie einfiel, für ihre Kinder Alimente zu bezahlen.

Welch haarsträubende Auffassung die Geistlichkeit vom Meßopfer hatte, beweist ein anderer Vorfall: Zwei Pater laien eines Tages im Frühjahr 1928 gleichmäßig an einem Altar die Messe. Nach der Beendigung der Messe ließen sie im Eilschritt in die Sakristei. Es stellte sich heraus, daß die beiden um fünf Liter Wein gewettet hatten, wer zuerst mit seiner Messe fertig sein werde.

Stift Lambrecht verfügte über den zweitgrößten Grundbesitz der Steiermark. Es hatte sich im Laufe der Zeit viele zugrundegegangene Bauernbesitzungen angeeignet. Traurig war die Lage der Pächter, die vom Stift gewöhnlich nur schlecht bearbeiteten Grund zur Pacht erhielten. Nach zwei oder drei Jahren, wenn der Pachtgrund bearbeitet wurde, wurde er ihnen dann vom Stift entzogen. Die Angestellten und Bediensteten des Klosters mußten um einen Spottlohn arbeiten und wurden außerdem gezwungen, in menschenunwürdigen Unterkünften zu wohnen. Der Stiftschweizer bekam für seine vierköpfige Familie dreißig Schilling im Monat, der Leutenrecht, der täglich um 4 Uhr früh aufstehen mußte und in einem elenden Loch wohnte, erhielt monatlich nur zehn Schilling, also etwa fünf Mark.

Urlaub gab es für die Angestellten und Arbeiter überhaupt nicht. Die Wiesen des Klosters sind versauert und vermoort, die Ställe befinden sich in einem ständalösen Zustand. Die Versicherungsanstalt der Angestellten, deren Vermögen die Systemregierung zur Sanierung des Stiftes heranzog, verlor durch einen zehnprozentigen Ausgleich gegen vier Millionen Schil-

Rückfichtslos gegen Araber?

Der Präsident der arabischen Verteidigungspartei von Palästina, Ragheb Bey Nafshahi, tritt in einem Telegramm an den Vorsitzenden des Interparlamentarischen Kongresses mit allem Nachdruck ab, daß unter den Arabern, wie das in der englischen Öffentlichkeit kürzlich behauptet worden war, irgendwelche Meinungsverschiedenheiten bestünden. Es gebe keinen Araber in Palästina, so heißt es in dem Telegramm, der nicht bis zum Tode sich dem Mandat und der Balfour-Erklärung widersetzen würde. Unter den arabischen Parteien Palästinas gebe es keinerlei Meinungsverschiedenheiten.

In Palästina selbst ist es im Laufe des gestrigen Tages wieder zu Gezeiten zwischen dem Militär und Arabern gekommen. In der Nähe von Beitfallah, nördlich von Hebron, kam es zu einem heftigen Gezecht zwischen Engländern und Arabern. Dabei verloren die Engländer einen Mann, während fünf verletzt wurden. Das englische Militär, das rückfichtslos eingegriffen wurde, soll, einer Neutermeldung zufolge den Arabern schwere Verluste beigebracht haben. Aus 40 Meter Entfernung brachte das englische Militär mit Maschinengewehrfeuer den Araber-Angriff zum Stehen. Unterstützt von Panzerwagen und weiteren Verstärkungen, konnte das englische Militär dann die auf der Straße errichteten Barrikaden beschießen.

Alpentruppen erhalten Fahnen

Die Gebirgstruppen der Alpen werden am Sonntag, dem 27. November, einen denkwürdigen Tag erleben. Auf dem Salzburger Kapitelplatz sollen in feierlicher Weise vierzehn Fahnen und ebensoviele Standarten an die Truppenteile des XVIII. Armeekorps übergeben werden. Je eine Fahne erhalten die Bataillone der Gebirgsregimenter der Tiroler, Salzburger, Kärntner und Steirer sowie die Gebirgspionier-Bataillone. Zu dieser militärischen Feier auf dem festlich geschmückten Kapitelplatz werden zugunsten des Winterhilfswerks Zuschauerarten ausgegeben.

Deutsche im Olsa-Land müssen gehen

In dem von den Tschechen an Polen abgetretenen Olsa-Land beginnt der Woiwode von Ostoberschlesien, Dr. Grazynski, jetzt die gleichen Methoden anzuwenden, unter denen Ostoberschlesien seit Jahren zu leiden hatte. Die ersten Entlassungen von Deutschen wurden vorgenommen. In Freistadt stellte man vielen Arbeitern der Industriewerke die Kündigung zum nächsten fälligen Termin zu. Zum größten Teil sind es Familienväter, die ihre Kinder nicht zur polnischen Schule angemeldet hatten. Sie alle hatten bei der letzten Registrierung anmeldebare Kinder.

Kloster diente Schuschnigg als Waffenlager

Unvorstellbare Zustände in St. Lambrecht - Keine Frau vor den „geistlichen Herren“ sicher

ling. Ein Verlust, den die Versicherten, vor allem die Altersrentner, beunruhigt bitter büßen mußten.

Das Kloster diente unter dem Schuschnigg-System außerdem als richtiges Waffenlager. Man fand eine 7,5-cm-Haubitze, Maschinengewehre, 34 Infanteriegewehre, rund tausend Schuß Munition, Bajonette, Militärkappen und Patronentaschen. Also eine vorzügliche vollständige Ausrüstung für die ostmärkischen Sturmtruppen oder Starbemberg-Heimatschützen, die dazu bestimmt war, wieder einmal im Volk Blutbäder anzurichten.

Es ist selbstverständlich, daß im nationalsozialistischen Staate die Verwaltung eines so großen landwirtschaftlichen Besitzes, der außerdem reich an Vorkommen von Arsen, Braunstein, Marmor, sowie Mineralquellen ist, nicht weiterhin der Führung derartig verantwortungsloser Geistes anvertraut werden konnte, wie es die Pater waren. Die Partei machte darum ein für allemal mit diesem Schandfleck kirchlicher Macht Schluss. Die Nutzung des Bodens wird damit von jetzt ab der Allgemeinheit zugute kommen und nicht mehr die Exzesse moralisch verwildeter „geistlicher Herren“ finanzieren.

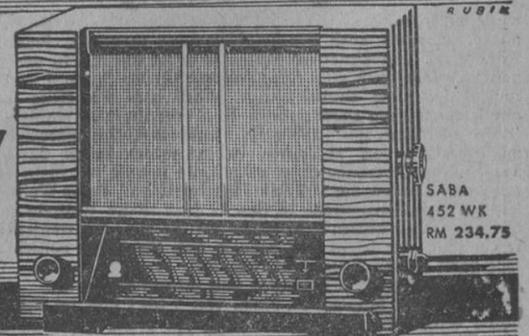
Druck und Verlag: H.S. Gauerling Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans Gauerling Emden	
Hauptverleger: Menjo Kolleris, Stellvertreter: Eitel Kaper, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Kolleris, für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper, für Gewerbe und Industrie, sowie für Nordsee-Kommunikation, Verkehr und Sport: Dr. Emil Kolleris, für Emden, für den Sport: Helmut Kinst, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herlon und Erik Brodoff; in Aurich: Heinrich Herdthorst; in Norden: Hermann Kainig - Berliner Schriftleitung: Graf Reichard.	
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden	
D. M. Oktober 1938: Gesamtauflage 27 223	
davon Bezugsausgaben	17 281
Emden-Norden-Aurich-Harlingerland	10 042
Leer-Heiderland	
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel 2 für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland 3 für die Gesamtauflage.	
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.	
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 3 Pfennig.	
Im H.S. Gauerling Weiser-Ems, G. m. b. H., erscheinen insgesamt	
Offizielle Tageszeitung	27 223
Bremer Zeitung	37 024
Odenburgische Staatszeitung	37 196
Wilhelmshavener Kurier	15 377
Gesamtauflage Oktober 1938	116 919

1000000 ZUFRIEDENE BESITZER IN DER GANZEN WELT BESTÄTIGEN:

SABA-RADIO

Präzision und Qualität!

DAS GUTE FACHGESCHAFT FÜHRT SABA-RUNDFUNKGERÄTE UNVERBINDLICH VOR:



RADIO-VOLTMANN'S - EMDEN

Straße der SA. 51/53
Emsmauerstraße 17
Filiale Ditzum

Jhr
Effka
 Tee
 die ostfriesische Spezialität.



Blütchen
 Mitesser, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 Zu hab. i. Apoth., Drog. u. Parfüm., bestimmt bei
in Emden:
 Löwen-Apotheke Wilh. Mälzer
 Mediz.-Drogerie Joh. Bruns
 Markt-Drogerie H. Carsjens
 Adler-Drog. Walter Denkmann
 Rathaus-Drogerie Karl Husen
 Central-Drogerie Alfr. Müller.
in Leer:
 Kreuz-Drogerie Fritz Aits
 Drogerie Herm. Drost
 Drogerie z. Upstalsboom
 L. Grubinski
 Rathaus-Drogerie Joh. Hafner
 Germania-Drog. Joh. Lorenzen

ja, da pfannkuchen!
 Mehr Milch, mehr Eier, hochwertete Kaninchen durch die echte gewürzte Futtermischung
Zwers - Marke
 Zu haben in den einschlägigen Geschäften



Nervenkraft
 Jowohl! - Bei Herzleiden, schwachen Nerven, Schlaflosigkeit **da hilft!**
SÜKA-NERVENKRAFT-ELIXIR
 Zu haben: Central-Drogerie Alfred Müller, Emden, Zw. bd. Steien 8

Bei der
Maul- und Klauen-Seuche
 hat sich
Dr. Schultes Hygiene Melkfett
 ganz hervorragend bewährt
 Man verlange Prospekt, Zeugnisse, Probe
 Hersteller:
Ferd. Eimermacher, Münster (Westf.)



Winterharte Freilandpflanzen
 für Hecken, Knicks und Wälle
 für Vorgärten-Bepflanzung
 für Schmuck- und Sportplätze
 Zierbäume für Straße u. Park
 Verlangen Sie meine neue Preis- und Sortenliste
Herm. A. Hesse
 Baumschulen, Weener (Ems)

Alarmladentisch-Stahlkassen
 diebstahlsicher und feuergeschützt nur RM. 38.-
Einmauerschränke - Geldschränke
H. Trenzinger, Hannover. - Bezirksvertreter:
K. Waver, Leer, Am Palverturm 10, Fernruf 2816.

Verkaufsstelle und Kundendienst
Ford
Cl. Hilgefort, Leer
 Ersatzteillager Telefon 2107

Ihr Bruch
 wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheingklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Unterleibsbruch ist nicht ein Riß in der Netzhaut, sondern stellt eine Bauchteilausstülpung dar und ist besserungsfähig. Viele Bruchleidende haben sich mit Hilfe meiner Spezialausführung sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Wolff: »Teile Ihnen hierdurch mit, daß mein faustgroßer Leistenbruch, trotz meines Alters von 44 Jahren bei schwerster Arbeit durch das Tragen Ihrer Spezialbandage vollständig geheilt ist. Mein Dank schreiben können Sie jederzeit veröffentlichen. Franz Wolff, Sattler, Spandau, Kaiserstraße 18, den 13. Juni 1938.« Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt ohne starren Eisenbügel, von RM. 15.- an.
 Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in:
Papenburg: Montag, 21. Nov., von 5 bis 7 Uhr im Bahnhofshotel. **Weener:** Dienstag, 22. Nov., von 9 bis 11 Uhr im Hotel zum Weinberg. **Leer:** Dienstag, 22. Nov., von 1 bis 3 Uhr im Hotel Frisia. **Emden:** Dienstag, 22. Nov., von 5 bis 7 Uhr im Bahnhofshotel. **Aurich:** Mittwoch, 23. Nov., von 9 bis 12 Uhr im Hotel Deutsches Haus. **Norden:** Mittwoch, 23. Nov., von 3 bis 6 Uhr im Central-Hotel. **Esens:** Donnerstag, 24. Nov., von 9 bis 11 Uhr im Bahnhofshotel. **Wittmund:** Donnerstag, 24. Nov., von 1 bis 3 Uhr im Bahnhofshotel.
L. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16 &

Seit 90 Jahren wiederholt sich folgendes:
 Unverhofft kommt ein kalter Wind. Da geht man nach Hause und genehmigt einen
Underberg
 1 8 4 6



MAG DIESEL
 Die preiswerte, leistungsfähige und wirtschaftliche „Zugmaschine“ sofort oder kurzfristig lieferbar
Köhler & Frech
 Automobilhaus Wilhelmshaven Ruf 2151/52

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt
Jacobine Lubinus
Christoff Hamming
 Hatzhausen Timmel
 Sonnabend, den 19. November 1938

Lini Arends
Werner Barten
 Verlobte
 Leer, Meeßstraße 41 Emden, 3. St. Marine-Neubau Leer

Unsere Tochter **Friedchen Jacobs** verlobt
Jakob Ekenga und Frau
 Millly, geb. Güntzel-Zachgo
 Emden, den 19. Nov. 1938
 Hort-Wesselt-Straße
 Zu Hause: Sonntag, den 20. November, 12-14 Uhr
 Wir haben uns verlobt
Friedchen Ekenga
Ludwig Jacobs
 Emden

Ihre am 12. November vollzogene Vermählung geben bekannt
August Wiener und Frau
 Schwanette, geb. Tammern
 Leer
 Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeit

Ihre Vermählung geben bekannt
Peter Hensmann
Agnes Johanne Hensmann
 geb. Sparenborg
 Esflum bei Leer, 17. November 1938

Hesel, den 18. November 1938.
 Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute, in früher Morgenstunde, nach einem Schlaganfall unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,
die Witwe des welland Gastwirts Ehme Berghaus
Anna Berghaus
 geb. Störmer
 im Alter von 63 Jahren aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. d. M., mittags um 1 Uhr, statt.
 Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Nachruf!
 Am 16. November verstarb unser liebes Mitglied der Uhrmachermeister
Christian Friedrich Foege
 aus Neermoor
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Uhrmacherinnung für den Reg.-Bez. Aurich

Statt Karten!
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim- gange meines lieben Mannes, sage ich allen auf diesem Wege meinen **innigsten Dank.**
Frau Dora Neddermann, geb. Möllinghoff
 Aurich, im November 1938.

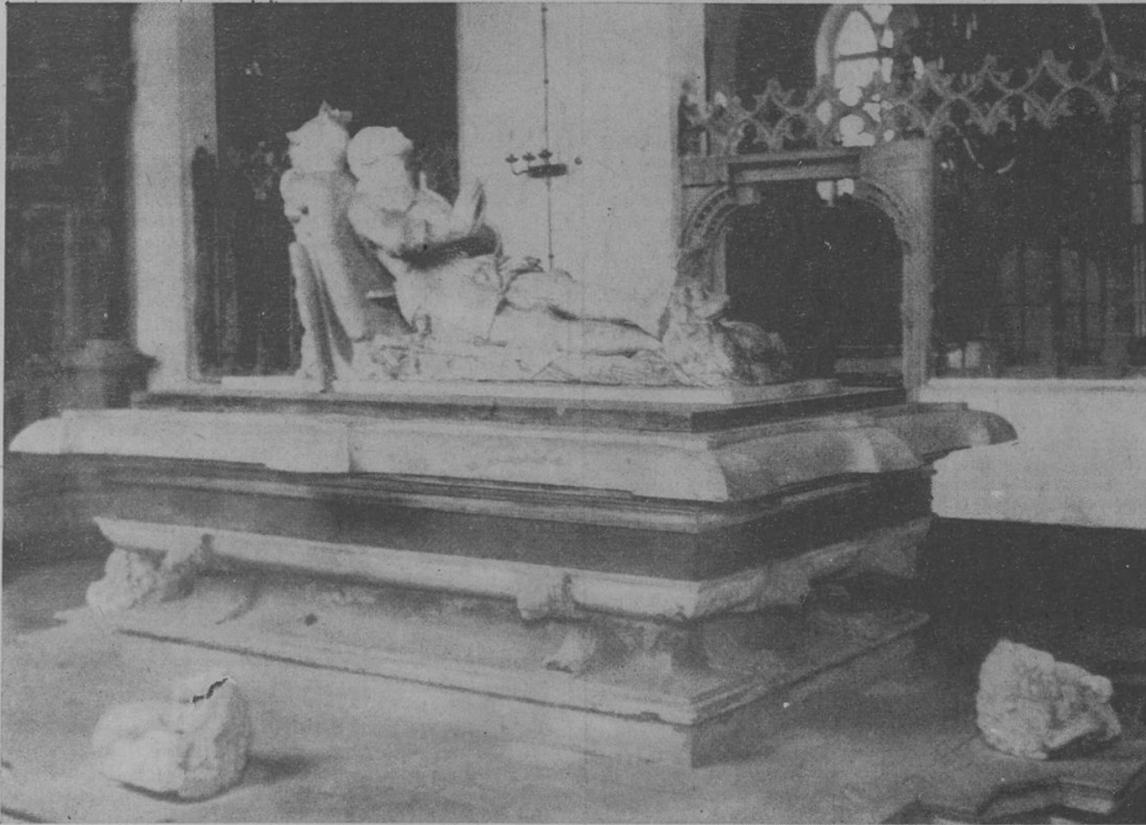
N.S. FRAUENSCH
Boetzeler Jehn.
 den 16. November 1938
 Heute wurde unser liebes Mitglied, Frau
Wilhelmine Martens
 von einem langen, schweren Leiden erlöst.
 Ehre ihrem Andenken!
N.S. Frauenschaft
Deutsches Frauenwerk
 Ortsgruppe Iheringstejn.
 Am Montag geleiten wir sie zur letzten Ruhestätte.

Heirat
 Herr, Mitte 50, wünscht 16.
Lebensgefährtin
 Zuschriften mit Bild unter 942 an die DZ., Leer.

Norden, den 18. November 1938
 Hindenburgstraße 35.
 Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital in Oldenburg mein über alles geliebter Mann, mein herzenguter Vater, unser treuer Sohn und Schwieger- sohn, Bruder und Schwager
Remmer Campen
 im Alter von 39 Jahren.
 In tiefster Trauer
Anneliese Campen, geb. Schatteburg
Hans Heinrich Campen
 Beerdigung am Montag, dem 21. Nov., vormittags 10 1/2 bzw. 11 Uhr.

Bedeutende Grabmale Ostfrieslands

Aus kämpferischer Vergangenheit unserer Heimat



Hermann Claudius:

Alles Leben hat seine Not,
Alles Leben hat seinen Tod.

Ob es klein sei oder groß:
Es kommt von Not und Tod nicht los.

Und will doch immer fröhlich sein,
Und will doch immer ewig sein.

Rainer Maria Rilke:

Der Tod ist groß.
Wir sind die Seinen
Lächelnden Munds.
Wenn wir uns mitten im Leben meinen,
Wagt er zu weinen
Mitten in uns.

Oben:

Grabmal Ennos II. in der Großen Kirche zu Emden

Das Grabmal wurde im Siebenjährigen Kriege von Conflans'schen Truppen zerstört, der Kopf zerschlagen. 1845 erhielt der Lüneburger Bildhauer Engelhard den Auftrag, das Grabmal wiederherzustellen. Dabei beging er den Irrtum, nach einem Bildnis Ennos des III., des Sohnes von Enno II., den Kopf zu gestalten

Mitte:

Kupfer-Sarg des Helden Reichsfreiherrn Dodo zu Inn- und Knyphausen im Grabgewölbe unter dem Chor der Kirche zu Jennelt

Dodo zu Inn- und Knyphausen wurde geboren am 22. Juni 1583 zu Lütetsburg und fiel als schwedischer Generalfeldmarschall im Dreißigjährigen Kriege am 1. Januar 1636 bei Haselünne. Er war vorher u. a. Kommandant der Feste Stickhausen, 1625. Befehlshaber eines Regiments unter Mansfeld, Generalwachtmeister unter König Gustav Adolf von Schweden und wurde vom Schwedenkanzler Oxenstierna mit dem Emsland und der Stadt Meppen belehnt. — Seine Leiche wurde nach seinem Heldentode nach Emden in die Klunderburg gebracht und von hier nach Jennelt zur Bestattung überführt

Unten links:

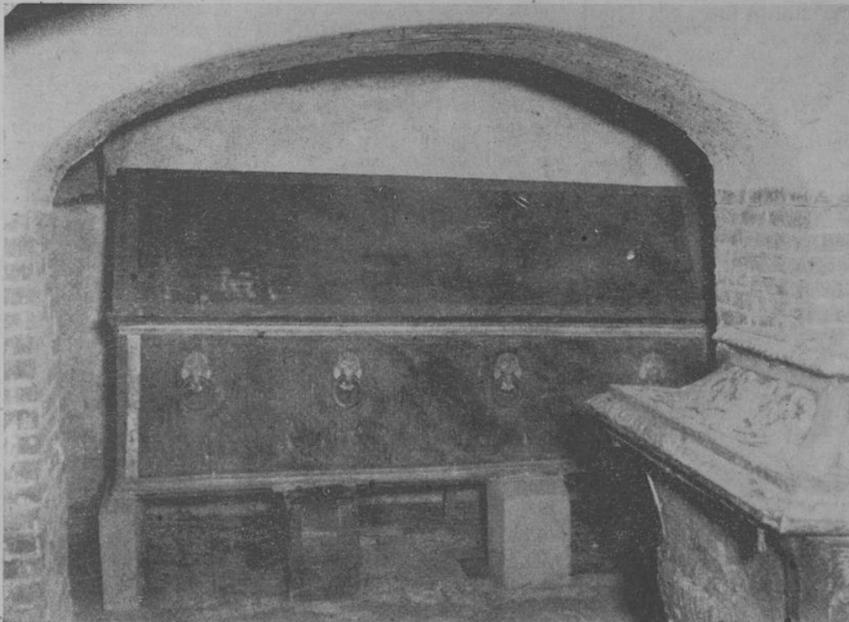
Karl Friedrich zu Inn- und Knyphausens Grabmal im Gewölbe zu Jennelt

Er starb 1661
Bild erstmalig veröffentlicht.

Unten rechts:

Anna Schade, Gattin Dodos v. Knyphausen, starb im 17. Jahrhundert
Bild erstmalig veröffentlicht.

4 Aufnahmen Willmann (D.R.)



Sportdienst der OTZ.

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung“

Niedersachsens Favoriten weiter im Kampf Lokaltreffen in Hannover - Werder Bremen beim VfL. Osnabrück

Das Gauliga-Programm des kommenden Sonntags enthält zwei Schlager. Einmal treffen sich in Hannover Arminia und der Deutsche Fußballmeister Hannover 96 in Bischofshol in dem mit großer Spannung erwarteten Lokaltreffen, zum andern empfängt der VfL. Osnabrück den SV. Werder Bremen. In Hannover wird diesmal der Kampf um die Punkte wesentlich anders ausfallen als die meisten der letzten Begegnungen, wo Arminia in vier Spielen nicht weniger als dreimal siegreich blieb, Hannover 96 aber nur einmal gewann. Damals war die Elf von 96 noch nicht so klar ausgerichtet, sie war innerlich noch nicht so gefestigt wie heute, während derzeit Arminia in Friede noch den überragenden Angriffsführer hatte, der heute auch nicht mehr dabei ist. Es wird diesmal also ein sehr klarer Sieg für die 96er herauspringen, auch wenn man anderorts gegenteilige Wünsche hat. In Osnabrück ist der VfL. gegen Werder als Favorit zu betrachten, auch wenn man hört, daß Werder am Sonntag in Hamburg gegen den HSV. ein ganz großes Spiel hinlegte und das 3:3-Unentschieden nicht nur verdiente, sondern Sieger hätte sein können. Auch in Hamburg war der Angriff wieder das Schmerzenskind Werders, er will und will sich nicht zusammenfinden, und nun gerade gegen eine so stabile Deckung wie die des VfL. Osnabrück genügend Tore schießen zu wollen, wird fast ganz unmöglich sein. Der VfL. Osnabrück wird die Punkte ganz sicher für sich erobern! Eintracht Braunschweig muß den VfB. Peine aufsuchen, der in den letzten Wochen mit überraschend guten Leistungen aufwartete. Da scheint es erbracht zu sein, die Braunschweiger ein bißchen zu warnen, denn die Walsworthstadt könnte leicht zur Mause Falle für die Braunschweiger werden, zumal sie bisher auch noch nicht mit Großleistungen aufwarten vermochten. Falls Peine gewinnen sollte, darf man sich nicht wundern. Das vierte Spiel findet in Bückeburg statt, wo die Jäger gegen 1911 Algermissen anzutreten haben. Es ist kaum anzunehmen, daß die

Algermissen in Bückeburg etwas erben, denn zu Hause ist den Jägern außerordentlich schwer beizukommen. — In der

Bezirksklasse

(Staffel Bremen) kann es einen Umsturz innerhalb der Rangliste geben, denn die Bremer Sportfreunde als Tabellenführer müssen den VfB. Woltmershausen aufsuchen! In diesem Kampf müssen die Weinroten sehr viel zeigen und können, wenn sie keine Niederlage riskieren wollen, die ihnen unbedingt die Spitze kosten wird, da der Bremer Sportverein auf eigenem Platz gegen den VfB. Komet eine wesentlich leichtere Aufgabe zu lösen hat. In Oldenburg gibt es gleich zwei Punkttrüffel. Der VfB. muß sich gegen den VfL. Hemelingen mächtig strecken, aber auch der VfL. hat es gegen Tura Bremen nicht leicht. Immerhin haben beide Mannschaften den Platzvorteil für sich, der entscheidend sein sollte. Nordsee Cuxhaven stellt Germania Leer auf eigenem Platz vor eine schwere Aufgabe.

Germania-Beer fährt nach Cuxhaven

Eine weite Reise steht der ostfriesischen Bezirksklasse Germania Leer bevor. Nach Cuxhaven geht die Fahrt. „Nordsee“ Cuxhaven, Germanias Gegner, bei Beginn der Punktspiele schwere Niederlagen einsteckend, hat die volle Mannschaft seit einiger Zeit wieder zur Stelle. Woltmershausen, der vorjährige Meister, mußte zunächst dran glauben, dann holte sich der bis dahin ungeschlagene VfL. Bremen die erste Niederlage. Unter ostfriesischer Vertretung hat die Punkte bitter nötig! Die Mannschaft wird deshalb mit größter Aufopferung kämpfen müssen. Erkreulicherweise steht erstmalig Theo Koß, der junge Arbeitsdienstmann, wieder zur Verfügung. Sollte Brauers Verletzung aus dem Mittwoch-Spiel wieder bis Sonntag ausgeheilt sein, wird diese Mannschaft das Vertrauen der Leerer Sportgemeinde tragen: Junter, Luitje, J. Engels, Baumelster, W. Wieten, S. Houtrouw, Koß, Werner, Meyer, Müller, Brauer.

SuS. Emden-Adler / SV. und VfB. Stern in Oldenburg Wieder vier wichtige Punktspiele in der 1. Kreisklasse Oldenburg-Distriesland

Fast Sonntag für Sonntag sind unsere drei Emdener Vereine der 1. Kreisklasse Oldenburg-Distriesland im Rennen. Auch diesmal ist es wieder nicht anders. Spiel und Sport empfängt Adler Wilhelmshaven und steht damit vor einer schweren Aufgabe. VfB. Stern muß in Sandkrug die Oldenburger Reichsbahner aufsuchen, die dortselbst nicht zu unterschätzen sind. Der Emdener Turnverein hat sich dem bisher noch punktlös am Schwanz der Tabelle stehenden Heeresportverein in Oldenburg zu stellen. Gegen diese harte Kampfmannschaft ist das Siegen auf deren Platz kein leichtes Beginnen. Der Spitzenreiter Frisia Wilhelmshaven hat Viktoria Oldenburg zu Gast, der ihn ohne Kampf zu Sieg und Punkten nicht kommen lassen sollte.

Das Programm hat im einzelnen folgendes Aussehen:

Spiel und Sport Emden - Adler Wilhelmshaven

Die Wilhelmshavener „Kaubögel“ machen sich berechtigte Meisterhoffnungen, da sie bei gleicher Spielfach nur zwei Punkte hinter ihrem Nachbarn Frisia liegen. Daß sie dazu das Zeug in sich haben, beweisen sie bei ihrem letzten Spiel gegen den VfB. Stern. Voraussetzung dabei ist natürlich, daß sie keine überragenden Punkteinbußen erleiden. Adler wird deshalb darauf bedacht sein, jeden Gegner ernst zu nehmen und alles versuchen, auch dieses wichtige Treffen erfolgreich unter Dach und Fach zu bringen. Selbst auf dem SV-Sportplatz muß man den Gästen die Favoritenstellung einräumen, da die Emdener Selbstwahrnehmung in letzter Zeit doch zu unterschätzbar ist. Wenn sie nun wieder vor einer schweren Aufgabe stehen, ist diese von vornherein nicht als unlosbar anzusehen, denn auch die Wilhelmshavener sind zu bezwingen. Mit eisernem Siegeswillen ist vieles zu machen. Gewände ein Sieg über diesen starken Gegner würde der Elf das nötige

Selbstvertrauen wiedergeben, das für Erfolge nötig ist. Eins ist sicher, es wird wieder einen harten Kampf um Sieg und Punkte geben, der um 14.30 Uhr beginnt und von Wilbers (Loga) geleitet wird.

VfB. Stern - Reichsbahn Oldenburg

Die Oldenburger spielten bisher nur die Rolle des Punkteleeranten, den einzigen Punkt, den sie haben, nahmen sie ausgerechnet dem Spitzenreiter Frisia Wilhelmshaven ab. Viktoria und Adler Wilhelmshaven kamen in Sandkrug mit dem bekannten „blauen Auge“ davon. Ein Beweis, daß den Reichsbahner auf eigenem Platz mit Vorsicht zu begegnen ist. Dem VfB. Stern verdrängen im vorigen Jahre die Oldenburger Reichsbahner die Meisterkrone. Die Emdener Schwarzweihen sollten also genügend gewarnt sein. Leiter ist Schreiber (VfL. 94).

Heeresportverein Oldenburg - Emdener Turnverein

Die Oldenburger Soldaten kämpften bis jetzt recht unglücklich; sie sind noch ohne Punkte und bilden das „Schlußlicht“ der Tabelle. Dieser schlechte Stand käufte, denn auf eigenem Platz sind die Soldaten äußerst gefährlich. Da jedoch der SV. in den letzten Spielen eine unverkennbare Formverbesserung aufzuweisen hat und ihm große Plätze gut liegen, rechnen wir mit einem günstigen Abschneiden der Turner. Schiedsrichter ist Groth (Dhmfede).

Frisia Wilhelmshaven - Viktoria Oldenburg

Auf den Ausgang dieser Begegnung am Tadelufen ist man mit Recht gespannt. Treffen doch hier zwei Mannschaften aufeinander, die sich wenig nahekommen sollten. Der Spitzenreiter wird sich strecken müssen, wenn er den Blauroten beide Punkte abnehmen will. Leiter ist Kruse (Wilhelmshaven).

Das Pflichtspielprogramm der 2. Kreisklasse Distriesland

In der 2. Kreisklasse der Staffel Distriesland kommen morgen insgesamt sieben Punktspiele zum Austrag, davon vier in der Nord- und drei in der Südstaffel. Bei der teilweise recht ausgeglichenen Spielstärke der beteiligten Mannschaften ist man auch diesmal vor Überraschungen nicht sicher. In der Nordstaffel pausiert der Staffelführer TB. Nordernen, seine Spitzenstellung bleibt ungegefährdet. — Die Südstaffel hat in Sog. Westraubersehn einen neuen Tabellenführer erhalten. Frisia Loga hat durch den Abgang einer Reihe guter Spieler zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht erheblich an Spielstärke eingebüßt und kommt unter diesen Umständen kaum noch für die Meisterschaft in Frage.

Das Programm hat im einzelnen folgendes Aussehen:

Nordstaffel

Spiel und Sport Emden 2 - Blauweiß Borsum 1

Vor dem Hauptspiel SuS. Emden - Adler Wilhelmshaven messen obige beiden Partner um 13 Uhr auf dem SV-Sportplatz die Kräfte. Das dürfte einen interessanten Kampf geben, denn beide sollten sich so ziemlich die Waage halten. Ein Unentschieden wäre keine Überraschung.

Sportvereinigung Aurich - Eintracht Hinte 1

Durch die weitere Punkteinbuße der führenden Norderner sind die „Alten“ der Ellernfelder erheblich gestiegen. Sie machen sich wieder berechtigte Meisterschaftshoffnungen und haben es selbst in der Hand, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Die Hinter Gäste sind nicht zu unterschätzen; haben sie alles zur Stelle, wird es ohne Kampf nicht abgehen. Auf eigenem Platz jedoch sollten die Auricher das bessere Ende für sich behalten. Der Beginn ist auf 14.30 Uhr festgesetzt.

Turnverein Norden 1 - Emdener Turnverein 2

Die Nordener Turner sind zur Zeit in guter Form und sollten vor eigenem Publikum ihren Gästen aus Emden gegenüber auch diesmal im Vorteil sein. Allerdings werden sie sich auf eisernen Widerstand des TB. gefaßt machen müssen. Beginn ist ebenfalls 14.30 Uhr.

Grünweiß Larrelt 1 - VfB. Stern 2

Die Larrelter sind mächtig im Kommen und konnten sich durch zwei schöne Siege einen guten Mittelplatz in der Rang-

liste sichern. Auch über den Tabellenleuten sollte ein Sieg so gut wie sicher sein. Beginn ist 14.30 Uhr in Larrelt.

Südstaffel

Folgende drei Treffen kommen in der Südstaffel zum Austrag:

- Wf. Heisfelde - Sportvereinigung Westraubersehn
- Union Weener - Viktoria Flachsmeer
- Frisia Loga - VfL. Warfingssehn

Spiele der jungen Mannschaft

Standort Emden: Fußball

- Gef. 62/SuS. - Flieger/TB. 11.30 Uhr SV-Sportplatz
- Gef. Motor/ETB. - 61/ETB. 10 Uhr Bronsplatz
- Fähnlein 68/ETB. - 63/Borsum 11.30 Uhr Bronsplatz
- Fähnlein 69/ETB. - 61/ETB. 14.00 Uhr Bronsplatz

Fußballspiel der Hitler-Jugend in Norden

Am morgigen Sonntag wird auf dem Nordener Bahnplatz wieder ein reger Fußballbetrieb herrschen. Am Sonntagvormittag werden die Punktspiele der Hitler-Jugend zur Ermittlung des Bannmeisters im Banne 191 (Distriesland) fortgesetzt. Um 10 Uhr beginnt das erste Spiel, in dem sich die Marine-Gefolgenschaft und Motor-Gefolgenschaft gegenüberstellen. Die Jungen von der Motor-HJ. haben keinen leichten Stand, zumal die Marine in ihrer stärksten Aufstellung erscheinen werden. Anschließend werden die Gefolgenschaft 46-Nord und die Flieger-HJ. zu einem Spiel antreten. Auch dieses Spiel wird interessant werden. Um 13.30 Uhr wird noch ein drittes Spiel durchgeführt, zu dem die Jäger Gefolgenschaft nach Norden kommt. Der Partner für dieses Spiel ist die Gefolgenschaft 47-West. Die Jäger werden es nicht leicht haben, denn der Sturm von 47 ist sehr durchschlagsträftig, und außerdem spielen sie auf einem fremden Platz.

Beer: Jungzug Stieffekamp - Jungzug Neufsehn

Heute kommt im Stieffekamp ein Fußballspiel zwischen obigen Jungzügen zum Austrag. Nach den letzten Erfolgen der Stieffekamper wird man auch hier mit einem Siege rechnen können.

Zu dem Spiel Stieffekamp - Holtland wird bemerkt, daß die Fehntjer nur mit acht Mann antreten konnten und somit von vornherein ein Sieg seitens Holtland zu erwarten war, der nach dem Schlussergebnis (3:0) hätte höher sein können.

Sport am Sonntag

Gauliga Niedersachen:

- Arminia Hannover - Hannover 96
- VfL. Osnabrück - Werder Bremen
- Jäger 7 Bückeburg - 1911 Algermissen
- VfB. Peine - Eintracht Braunschweig

Bezirksklasse, Staffel Bremen:

- VfL. 94 Oldenburg - Tura Bremen
- VfB. Oldenburg - VfL. Hemelingen
- Woltmershausen - Bremer Sportfreunde
- Bremer Sportverein - VfB. Komet
- Nordsee Cuxhaven - Germania Leer

1. Kreisklasse Oldenburg-Distriesland:

- Spiel und Sport Emden - Adler Wilhelmshaven
- Heeresportverein Oldenburg - Emdener Turnverein
- Reichsbahn Oldenburg - VfB. Stern Emden
- Frisia Wilhelmshaven - Viktoria Oldenburg

2. Kreisklasse Distriesland:

- Spiel und Sport 2 - Blauweiß Borsum 1
- SV. Aurich 1 - Eintracht Hinte 1
- Turnverein Norden 1 - Emdener Turnverein 2
- Grünweiß Larrelt 1 - VfB. Stern 2

Frauen-Handball:

- TuS. 76 Oldenburg - Oldenburger Turnerbund

Sport im Emslande

Bezirksklasse

- SV. Hagen - SV. Meppen

Der Neuling schnitt in den letzten Spielen weit besser als zu Beginn der Serie ab und dürfte auch das letzte Treffen gegen die am Tabellenende liegenden Emsländer gewinnen.

Sparta Nordhorn - TuS. 97 Osnabrück

Eine überaus interessante Begegnung, die den augenblicklichen Spitzenreiter vor eine schwere Aufgabe stellt. Nordhorn wird alles aufbieten, um die überragend hohe Niederlage vom Vorsonntag wieder zu berichtigen.

Spielverein 16 - SC. Haste

In Osnabrück wird dieses Spiel sicher viel Zuspruch haben, stehen sich die beiden Mannschaften doch nicht weit nach.

1. Kreisklasse

- VfL. Schüttorf - SV. Haselünne. Eine kaum lösbare Aufgabe für die Neulinge. Schüttorf wird glatt gewinnen.

- Reichsbahn Dingen - TuS. Gildehaus. Ein knapper Sieg der Gastgeber ist in Dingen wahrscheinlich.

- TuS. Neuenhaus - TB. Nordhorn. Die Gräfschatter sind zu Hause am gefährlichsten. Trotzdem mühten die Turner einen Sieg mit nach Nordhorn nehmen können.

- TuS. Achendorf - Rasensport Lathen

Auf dem Achendorfer Schützenplatz wird es heiß hergehen. Im Freundschaftsspiel vor einigen Wochen trennte man sich 2:2. Auch jetzt wird es leicht zur Punkteteilung kommen können, wenn auch Achendorf den Platzvorteil hat.

Sportfreunde Papenburg - Eintracht Börger
Das war im Jahre 1937 die Endrunde um die Meisterschaft. In ihren bisherigen Spielen gegen die tüchtigsten Hülmsinger waren die Papenburger stets erfolgreich. Jedemfalls wird dieses Treffen in Papenburg großen Anklang finden, denn die Gäste erfreuen sich dort eines sehr guten Rufes.

Sögel - Werlter Sportfreunde

Dieses Spiel sollte der Dstmeister sich kaum entgehen lassen, zumal die ehemaligen Spartaner nicht mehr so spielstark eingeschätzt werden als im Frühjahr.

WBW-Spiele

- Eintracht Börger - Werlter Sportfreunde 4:5 (2:3)

Das Treffen litt unter einer zeitweise zu harten Gangart. Schließlich wurde ein Werlter Spieler des Feldes verwiesen. Börger, mit einigem Erfolg spielend, verlor nur knapp. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig.

Rasensport Lathen - Sigiftra Sögel 2:2

Ein spannender Kampf, der viele Zuschauer angelockt hatte. Der Ausgang wird den Leistungen gerecht.

Union 1 Weener - Frisia 1 Loga 3:2 (2:1)

Wie überall, so hatten sich auch in Weener die Fußballspieler im Dienste des Winterhilfswerk gestellt. Mit Frisia Loga trat eine zugkräftige Mannschaft gegen Union an, und Weeners Sportgemeinde war vollständig erschienen. Beide Mannschaften kämpften als wenn es um die Punkte ginge, und manchesmal wurden die Grenzen des Erlaubten hart gestreift. Loga als Tabellenführer wollte natürlich keine Schwäche zeigen, mußte aber doch eine Niederlage hinnehmen. Im Stellungsspiel hatten die Frisianer ein kleines Plus, eifriger waren jedoch die Weeneraner, und so kann man den Sieg wohl als verdient ansehen. Weeners schwacher Mannschaftsteil war der rechte Flügel, der durch zu langes Ballhalten und ungenaues Zuspiel manche gute Gelegenheiten verwarf. Bei Frisia Loga war die Käuferreihe nicht immer im Bilde, wengleich jeder Spieler sein Bestes gab.

Frauen-Handball

Das laut Spielplan angeetzte Spiel VfB. Stern - Sportfreunde Delmenhorst muß ausfallen, da VfB. Stern den Platz nicht zur Verfügung hat. In Oldenburg steigt der Lokalkampf Oldenburger Turnerbund - TuS. 76 Oldenburg, dessen Ausgang als offen zu bezeichnen ist.

warten war, der nach dem Schlussergebnis (3:0) hätte höher sein können.

HJ. Kundenspiele im Stamm 1/383

In Papenburg (vor dem Hauptspiel): Gef. 1/383 gegen M.a.S. In diesem Spiel geht es um die Führung. Es wird zu einem schönen und harten Kampfe kommen, dessen Ausgang schwer vorauszusagen ist.

In Achendorf: Gef. 4/383 - Gef. M.o.S. In ein offenes Treffen.

Lohnsteuerfreiheit für Weihnachtsgratifikationen

Es ist nachgerade zu einer selbstverständlichen Pflicht für die Betriebe geworden, ihren Gefolgschaftsmitgliedern anlässlich des Weihnachtsfestes eine Freude zu bereiten und ihnen Weihnachtsgratifikationen zu geben. Um aber dem einzelnen Gefolgschaftsmitglied die Weihnachtsgratifikation ungefürzt zukommen zu lassen, war es von jeher das Bestreben der Deutschen Arbeitsfront, für die Lohnsteuerfreiheit dieser Zuwendungen einzutreten. So sind nach einer Pressemitteilung des Reichsministers der Finanzen vom 5. November 1938 Weihnachtsgratifikationen unter folgenden Voraussetzungen Lohnsteuerfrei:

Einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu Weihnachten (Weihnachtsgeschenke — gleichgültig, ob sie vertraglich vereinbart sind oder freiwillig gegeben werden), sind im Kalenderjahr 1938 von der Einkommensteuer (Lohnsteuer, Wehrsteuer, Gewerbesteuer, Lohnsummensteuer und Schenkungssteuer) befreit, wenn die folgenden Voraussetzungen erfüllt sind:

1. Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November 1938 bis zum 24. Dezember 1938 erfolgen. Sie kann in Geldleistungen oder in Sachwerten bestehen.
2. Die einmalige Zuwendung darf bei Arbeitnehmern, die nach den Vorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) zu behandeln sind, als
ledig: 130 RM,
verheiratet: 180 RM,
Arbeitnehmer mit 1 Kind: 210 RM,
nicht übersteigen. Der Betrag von 210 RM. erhöht sich um je 30 RM. für das zweite und jedes folgende Kind.
3. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn 260 RM. monatlich (240 RM. vierwöchentlich, 120 RM. vierzehntägig, 60 RM. wöchentlich) nicht übersteigt. Als Arbeitslohn in diesem Sinne gelten alle Bezüge, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen.

Des weiteren bemerkt der Reichsminister der Finanzen folgendes:

Die einmaligen Zuwendungen (Weihnachtsgeschenke) im Kalenderjahr 1938 sind, im Gegensatz zu den Vorjahren, nicht nur dann steuerfrei, wenn sie freiwillig gegeben werden, sondern auch dann, wenn die Zahlung im Arbeitsvertrag (Einzelarbeitsvertrag, Tarifvertrag, Tarifordnung) oder in der Betriebsordnung vorgelesen ist. Hierzu gehört auch das sogenannte 13. Monatsgehalt im Bankgewerbe, mit dem Teilbetrag, der in der Zeit vom 25. November 1938 bis zum 24. Dezember 1938 ausbezahlt ist. Leistungen des Arbeitgebers an seine Arbeitnehmer aus anderem Anlaß als aus Anlaß des Weihnachtsfestes, zum Beispiel Ueberstundenentgelte, vertragliche Beteiligungen am Betriebsgewinn, vertragliche Treuprämien usw., sind keine steuerfreien Weihnachtsgeschenke, auch wenn diese Leistungen in der Zeit vom 25. November 1938 bis zum 24. Dezember 1938 ausgezahlt werden.

Unter Arbeitslohn im Sinne von Ziffer 3 der Pressemitteilung ist der Arbeitslohn zu verstehen, der, abgesehen von dem steuerfreien Weihnachtsgeschenk, dem Arbeitnehmer für den ihm maßgebenden Lohnzahlungszeitraum insgesamt zusteht. Zu diesem Arbeitslohn gehören auch soziale Lohnzulagen, Ueberstundenentgelte und solche Beträge, die, abgesehen von dem steuerfreien Weihnachtsgeschenk, freiwillig und widerruflich geleistet werden, wie zum Beispiel freiwillig übernommene soziale Versicherungsbeiträge (§ 2 Abs. 3 Ziffer 2 der Zweiten VOStWV.). Maßgebender Lohnzahlungszeitraum ist der Lohnzahlungszeitraum, in dem das steuerfreie Weihnachtsgeschenk gezahlt wird. Kann der Arbeitslohn für diesen Lohnzahlungszeitraum im Zeitpunkt der Zahlung des steuerfreien Weihnachtsgeschenktes noch nicht zutreffend festgestellt werden, so ist der letzte Lohnzahlungszeitraum maßgebend, für den der Arbeitslohn im Zeitpunkt der Zahlung des steuerfreien Weihnachtsgeschenktes zutreffend festgestellt werden kann.

Wenn das Weihnachtsgeschenk in der Zuwendung von Gutscheinen an das Gefolgschaftsmitglied besteht, die zur Entnahme von Waren oder Leistungen aus dem Betrieb des Arbeitgebers oder aus einem fremden Betrieb berechtigen, so ist die Steuerfreiheit dieses Weihnachtsgeschenktes bei Erfüllung aller anderen Voraussetzungen auch dann gegeben, wenn die Entnahme der Waren oder Leistungen selbst erst nach dem 24. Dezember 1938 erfolgt. Die Gutscheine müssen aber in der Zeit vom 25. November 1938 bis zum 24. Dezember 1938 zugewandt worden sein.

Wußten Sie das?

Ein Vorläufer des Tennisspiels ist das Federballspiel, das in England Badminton genannt wird, nach dem Schloß Badminton in Gloucestershire.

Als die erste Eisenbahn in Rußland zwischen Moskau und Petersburg im Jahre 1851 fertig wurde, sah Zar Nikolaus I. sie als eine solche Großtat an, daß er mehrere Jahre hindurch verlangte, die Männer sollten auf den Bahnhöfen oder im Zuge die Hüte abnehmen und die Frauen ihre Köpfe verhüllen.

Wenige Stunden vor seinem Tode hat der Schriftsteller Marcel Proust, ihm eine bestimmte Seite eines Manuskriptes zu geben, auf der er die Todesangst einer der Personen geschildert hatte, weil er diese Stelle jetzt umarbeiten müsse, nachdem er selber in der gleichen Lage gewesen sei. Er schrieb dann wie ein Besessener, bis er starb.

Auf der Inselgruppe der Andamanen im Bughaischen Meeresbusen stellen die Männer Tabakpfeifen aus den großen Scheren der Mangroventrebler her. Aus dem gleichen Material fertigt man auf Java kleine Glöden an. Auf mehreren Südeinseln benutzen die Eingeborenen Krebschalen zur Herstellung von Schmuckstücken, Trinkgefäßen, Krügen oder ähnlichem.

Sackmanit ist ein seltenes Mineral, das auf Grönland und im Vesuv gefunden wird. An den frischen Bruchstellen weist es sehr schöne Farben auf, die jedoch rasch verblasen. Jetzt hat der amerikanische Mineraloge D. Ivan Lee entdeckt, daß ultraviolette Strahlen dem Mineral die verlorene Farbe wiedergeben können.

Die genaueste Uhr, die jetzt hergestellt wird, geht fast gar nicht falsch. Sorgfältige Messungen beweisen, daß es sich im Laufe von zwei Tagen höchstens um einige zehntausendstel Sekunden handelt.

In Persien, in der Türkei und anderen asiatischen Ländern verbringen ganze Familien bisweilen mehrere Jahre mit dem Weben eines schönen Teppichs und sind dann so froh über das gelungene Werk, daß sie Schriftzeichen in den Teppich einweben, durch die die künftigen Besitzer aufgefordert werden, den Teppich mit Freundlichkeit zu behandeln.

ATIKAH

führt

als

Qualitäts-
Cigarette,

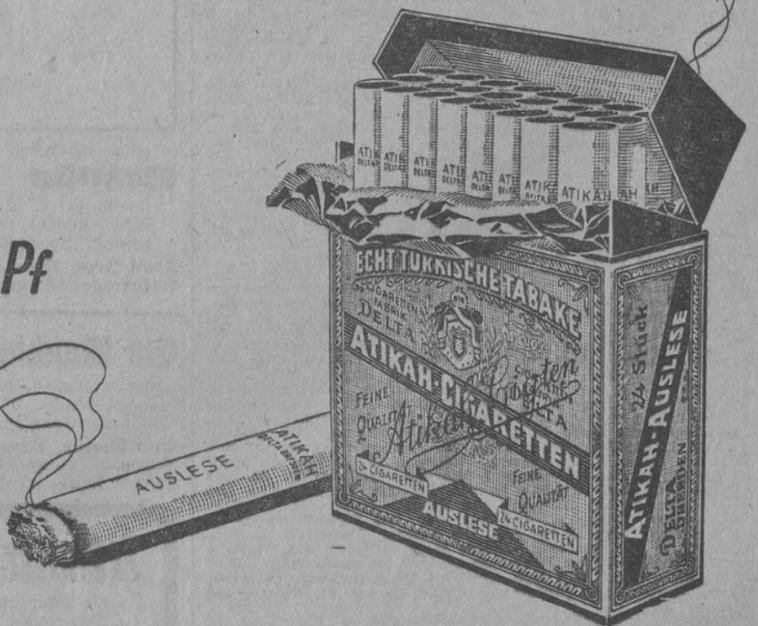
die man wirklich

Zug für Zug

mit Verstand

genießen kann

5 Pf



Nach Schweigen ist wirksame Waffe

Presse und Funk in der Krisenzeit

Die Ereignisse des Monats September dieses Jahres stellten der deutschen Presse und dem deutschen Rundfunk Aufgaben von einer Bedeutung und einem Umfang wie nie zuvor. Beide hatten in einer besonders spannenden, teilweise sehr kritischen Lage Europas einen Aufklärungsfeldzug zu führen, wie er noch niemals zuvor geführt wurde. Die Bedingungen, unter denen Presse und Rundfunk in Deutschland in diesen Wochen zu arbeiten hatten, waren besonders schwierig und gänzlich verschieden von denen, unter denen Presse und Rundfunk anderer Länder zu arbeiten pflegen.

Deutschland war in den Wochen der Krise von einem ganzen Netz von Rundfunkfernern umringt, die es darauf anlegten, das deutsche Volk zu verwirren und eine Gerüchteleitung größter Ausmaße hervorzurufen, um dadurch Einigkeit, Zuversicht und Zukunftsglauben des deutschen Volkes zu lähmen. Zu den deutschsprachigen Sendern Straßburg, Luxemburg, Bernolünster, Prag II und Währing-Strau trat in diesen Wochen eine ganze Reihe von englischen und französischen Sendern, die plötzlich ebenfalls Nachrichtenendungen in deutscher Sprache veranstalteten, deren Zweck und Ziel nicht gerade die objektive Unterrichtung der deutschen Öffentlichkeit war. Deutschfeindlichen Auslandszeitungen kann man notfalls die Einfuhr über die Reichsgrenzen verweigern, wenn sie Deutschland beleidigen und gegen Deutschland schüren und hetzen, damit sie nicht noch abendlich aus dem Zeitungsvorlauf in Deutschland Nutzen ziehen. Den Ketherwellen kann man den deutschen Luftraum nicht verschließen. Hier hilft nur eine geschickte und der rechtlichen Denkweise des deutschen Volkes Rechnung tragende Gegenwehr. Der deutsche Rundfunk beschränkte sich aber nicht nur auf die Abwehr, sondern ging zum Gegenangriff über, und zwar mit großem Erfolg.

Zunächst wurden über den Reichsender Wien tschechische und slowakische, später auch ukrainische Sendungen veranstaltet, die an besonders kritischen Tagen auch von den Sendern Leipzig und Breslau übernommen wurden. In den Tagen, als die doktrinären Demokratien in der Welt darangingen, eine Kriegsschuldfrage zu konstruieren, und mit der erlogenen Behauptung, Deutschland habe in Godesberg ganz neue Forderungen aufgestellt, die weit über die Berichtsgebener Vereinbarungen hinausgingen, die ganze Welt gegen Deutschland aufzubringen versuchten, da war für den Rundfunk die Aufgabe von selbst gegeben, dieser Stimmungsmache mit allen Mitteln in der Welt entgegenzutreten und insbesondere der Bevölkerung in England und Frankreich Gelegenheit zu geben, sich an Hand der wahren Vorgänge selbst ein Bild zu machen. So wurden über Hamburg und Köln englische, über Stuttgart, Frankfurt, Saarbrücken und Köln französische Nachrichtenendungen veranstaltet, deren Erfolg sich sehr schnell durch das Einleiten des Nachrichtendienstes gewisser französischer Sender zeigte. Der deutsche Kurzwellensender hatte wie immer die Aufgabe, in den großen Weltgesprächen die anderen Erdteile mit Nachrichten zu bedienen.

Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Presse ebenso wie der deutsche Rundfunk sich während der einzelnen Verhandlungssphären Zurückhaltung auferlegen und sich davor hüten mußten, wie die Auslandsender und Auslandszeitungen halbseitlich und stündliche Meldungen über den angehenden Gang der Verhandlungen zu geben. Es ist bekannt, daß bei derartigen Verhandlungen sich die Lage innerhalb der Be-

sprechungen nicht selten mehrfach verschiebt. Es wäre sinnlos gewesen, der deutschen Öffentlichkeit vor Abschluß der Verhandlungen und vor Vorliegen eines Ergebnisses dauernd Gerüchte über die einzelnen Abschnitte der Verhandlungen vorzulegen, um schließlich dann am Schluß des Verhandlungstages erklären zu müssen, daß sich alle Mutmaßungen als falsch erwiesen hätten und das Endergebnis ganz anders sei.

Damit wäre dem deutschen Volke nicht gedient worden. Gerade das Schweigen hat sich an diesen Verhandlungstagen als eine ganz besonders wirksame Waffe erwiesen.

Mit den Ergebnissen der Verhandlungen allerdings waren dann die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk zuerst da und am schnellsten in der ganzen Welt. Sie hatten dadurch die sonst so seltene Möglichkeit, die Lüge, die immer schneller ist als das Dementi, zu überholen und durch die Tatsache empfindlich zu schlagen. Wenn z. B. in der Nacht zum 24. September einzelne Auslandsender unter Führung von Prag glaubten, das Scheitern der Godesberger Verhandlungen und die vorzeitige Abreise Chamberlains melden zu können, weil nach ihnen aus Godesberg stammenden Informationen die Schlussunterredung zwischen dem Führer und Chamberlain um 22.30 Uhr nur eine Viertelstunde dauern würde, konnten der deutsche Rundfunk und die deutsche Presse um 1.30 Uhr nachts melden, daß die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern drei Stunden dauerte und Chamberlains Abreise erst für den nächsten Vormittag angelegt war.

Während Presse und Rundfunk anderer Länder die Nerven ihrer Hörer halbseitlich und stündlich mit Mutmaßungen aller Art bis zum Zerreißen strapazierten und ihre Hörer zwischen Hoffnung und Verzweiflung pendeln ließen, schonten der deutsche Rundfunk und die deutsche Presse die Nerven der Hörer und Leser und verhielten diese mit Mutmaßungen und Annahmen, denen jede Grundlage fehlte, um um so schneller und wirkungsvoller ihnen Tatsachen zu bringen. Der Grund dafür liegt nicht wie draußen: „Informationen um jeden Preis“, sondern „Tatsachen um jeden Preis“.

Das Gefühl des gesamten deutschen Nachrichtenwesens war in diesen Tagen weniger nach innen gerichtet, als nach außen. Die Bedürfnisse der Leser- und Hörerschaft mußten denen des Volks- und Staatswohles nachgeordnet werden. Als Beispiel dafür sei die mehrfache Wiederholung ganzer Nachrichten im Rundfunk angeführt, die den Hörer im Reiche ermüdete, dafür aber die von jeder Nachrichtenquelle abgetrennten Subtexten, die meist zu den geäußerten Nachrichten insofern Stromsperrung keine Nachrichten hören konnten, die einzige Verbindung mit den Ereignissen und Trost und Hoffnungsstrahl in schweren Stunden war.

Denn das ist das bemerkenswerte Ergebnis der Presse- und Rundfunknachrichtenarbeit der Septemberwochen: Daß die deutsche Hörer- und Leserschaft ein so großes Vertrauen zu ihrer Staatsführung und ihren Führungsmitteln hat, daß sie im großen und ganzen von den ausländischen Propagandapartien unberührt bleibt und sich durch sie nicht unfähig machen läßt. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß sich in den kritischen Wochen im Gegensatz zur Entrückung in anderen Ländern, zum Beispiel der Einlagebestand der deutschen Banken und Sparkassen kaum veränderte.



Er zahlt sein Geld jeden Tag!

Aber mehr wird es davon auch nicht — es ist immer nur genau so viel im Kasten, wie er vorher hineingelegt hat. Sie erhalten mehr Geld zurück, als Sie einzahlen — wenn Sie ein Bankkonto haben! Auf der Bank arbeitet Ihr Geld nutzvoll und bringt Ihnen Zinsen — und besser aufgehoben als im Sparstrumpf ist es außerdem.

EINIGE VORTEILE DES BANKKONTOS:

1. Ihr Geld ist in sicherer Verwahrung
2. Ihr Geld ist stets zu Ihrer Verfügung
3. Ihr Geld bringt durch Zinsen Gewinn
4. Sie haben ein eigenes Scheckbuch
5. Die Bank erledigt Ihre Zahlungsaufträge
6. Die Bank berät Sie in allen Geldangelegenheiten
7. Die Bank gibt Ihrem gesunden Unternehmen Kredit

Ein Bankkonto lohnt sich auch für Sie!

Vertrauen Deiner Bank und Deinem Bankier

DIE BANK IST DEIN FREUND

Schiffsbewegungen

Fisser u. v. Doornum, Emden. Una Fisser 16. von Aalborg nach Emden. Marie Fisser 17. von Goole in Hamburg.

Schmidt Fisser 16. Emden. Konrad Carl Fisser 16. von St. John N. S. in Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 14. an Kanarische Inseln. Borlum 16. an Freetown. Bremen 16. ab Neuport. Bremerhaven 15. ab Dairan nach Chetoo. Coburg 16. an Hongkong. Crefeld 16. Duellant pass. nach Antwerpen. Dülhoff 15. San Miguel passiert nach Cristobal. Eilenach 15. Madetta pass. nach Lagos. Eise 15. ab Marseille nach Calablanca. Eriest 16. an Ceuta. Franke 17. an Port Brite. Fulda 15. ab Neuport nach Bremen. Gneisenau 15. ab Shanghai nach Hongkong. Helgoland 15. Duellant pass. nach Baltimore. Aller 16. an Antwerpen. Lahn 15. ab Söndra nach Melbourne. Lippe 16. ab Antwerpen nach Port Said. Minden 15. Landsend pass. nach Bremen. Nürnberg 15. Bishop Rod pass. nach Antwerpen. Ober 17. ab Kōhjang nach Singapore. Rotsam 16. ab Southampton nach Rotterdam. Regensburg 16. ab Antwerpen nach Port Said. Ulm 16. Agoren pass. nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“, Bremen. Braunjels 16. von Rotterdam. Drachenfels 16. von Malta. Ehrenfels 17. in Alleppen. Falkenfels 15. von Bahrein. Freienfels 15. in Berawal. Höhenfels 16. in Suez. Lehnfeld 15. von Hamburg. Lauterfels 16. Perim pass. Vienenfels 16. von Malta. Gindensfels 16. in Rotterdam. Martensfels 17. in Bremen. Adenfels 16. Duellant pass. Koenigsfels 16. von Port Said. Conzel 16. von Malabon. Stahel 15. Gijon. Stoltenfels 16. von Malta. Tannenfels 15. Perim pass. Trifels 16. von Antwerpen nach Bombay. Werdenfels 17. in Nordendam. Widenfels 17. in Colombo. Wolfsburg 16. Perim pass.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Aptun“, Bremen. Achilles 17. von Malak nach Göttingen. Max 15. von Bonanza nach Santander. Ariadne 16. von Rotterdam nach Königsberg. Arzte 17. von Bremen nach Amsterdam. Helona 16. in Palajes. Cafor 16. von Rotterdam nach Kopenhagen. Electra 16. in Antwerpen. Diana 7. in Bremen. Egeria 16. in Stettin. Electra 16. Brunsbüttel pass. nach Helming. Ester 16. von La Corona nach Palajes. Gerania 16. in Königsberg. Gauß 15. von Cadix nach Bremen. Hector 16. in Västerås. Irene 16. in Rotterdam. Jolan 15. von Hamburg nach Rotterdam. Jupiter 17. von Bergen nach Dransheim. Kepler 15. in Malaga. Rita 16. in Doria. Kronos 16. in Königsberg. Latona 16. in Antwerpen. Leda 15. in Stettin. Mercur 16. in Rotterdam. Nereus 17. von Bremen nach Danzig. N. N. Kolje 16. in Bremen. Obers 16. Wiffingen pass. nach Bilbao. Dreit 16. in Königsberg. Kallas 16. von Danzig nach Riga. Paz 17. in Bremen. Baedra 16. in Rotterdam. Pollux 16. Brunsbüttel passiert nach Kiel. Polades 16. in Rotterdam. Rhea 16. von Rotterdam nach Stettin. Sirius 16. in Hamburg. Sphala 17. in Doria. Themis 16. in Hamburg. Triton 15. Duellant passiert nach Antwerpen. Victoria 16. in Bremen. Vulcan 16. Holtenu pass. nach Rotterdam. Oscar Friedrich 16. Holtenu pass. nach Rotterdam.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 17. in Hull. Bujard 17. von Antwerpen nach Amuiden. Condor 16. in Lowestoft. Ester 16. in Gohlow. Jolan 16. von London nach Bremen. Forelle 17. in Kiel. Garter 16. von Kopenhagen nach Neval. Geier 15. von Hull nach Bremen. Hils 17. von Widdlesbrough nach Birmingham. Meise 16. von Bolton nach Hamburg. Oliva 16. von Antwerpen nach Widdlesbrough. Orla 17. in Antofagasta. Phoenix 16. in St. Pauli. Reiter 15. von Hull nach Hamburg. Schwalbe 16. in Lowestoft. Strahl 17. in Santa. Wachtel 17. in Rotterdam. Zander 16. in Bolton. Dr. Heinz. Wiegand 16. in Helmingen.

Unterweiser Reederei AG., Bremen. Bodenheim 16. Holtenu passiert. Gonsenheim 15. ab Bolton. Hedderheim 16. ab Dethroiten. Keltheim 17. in Bremen fällig. Eidersheim 16. an Wilhelmshaven.

F. A. Rinne u. Co., Bremen. Werner Binnen 15. an Kollod.

Wesermünders Fischdampferbewegungen. Angekündigte Dampfer: Gen. Schale, Friesburg (Weißes Meer), Mofel, Franz Westermann, Nordendam (Schale), Friesland (Weißes Meer), Rüttrimborg (Morw. Küste), Hornsiff, Vegesack, Halle, Heinz, Lehnert, Kantsfurt, Bodstump (Mordier), Kahl, Flabengrund und Doggerbank), Fritia, Hannover, Venus, Göttinger, Kahl, Muckenbecher, Bremen, Hans Voh, Ferd. Niedermeier (Island), Doggerbank, Island, Rhein, Roland (F. G.), Ergm, Smid, Sagitta, Baden, Rega (Weißes Meer), Fladengrund, J. Hohnholz, Ludw. Sanders, Georg Robbert (Island), Coburg, Graz (Nordsee, Fritsch), Hugo Homann (Morw. Küste).

Hamburg-Amerika Linie. St. Louis 17. Bishop Rod pass. nach Hamburg. New York 17. von Neuport nach Cherbourg. Hamburg 17. Dover pass. nach Curhaven. America 17. in Veracruz. Phoenicia 17. in Port of Spain. Prangia 17. Terceira Isl. pass. nach Barbados. Dierwald 17. von San Juan de Rio. Rico. Antiochia 17. von San Juan de Rio. Rico nach Tampa. Koba 18. von Guayaquil nach Talara. Freiburg 17. von Oran nach Amsterdam. Altona 17. Cap Verde pass. nach Adelaide. Menes 17. von Soerabaya Eien 17. von Suez nach Sabang. Kurmarl 17. in Suez. Magdeburg 17. von Fremantle. Anubis 15. von Manila nach Hongkong. Havelland 17. in Fofolama. Sauerland 19. 5 Uhr in Genoa fällig. Scheer 17. von Colombo nach Port Said. Nordmark 16. in Hongkong. Wilmulke 17. von Teneriffa nach Hamburg. Havenshein 17. von Las Palmas nach Triest.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 18. St. Vincent pass. Monte Pascoal 18. von Buenos Aires. Monte Rosa 17. von Lissabon nach Las Palmas. Sabotonga 18. St. Vincent pass. Capientes 17. von Pernambuco nach Cabedelo. La Corona 17. von Buenos Aires nach Rosario. Olinda 17. Duellant pass. Petropolis 16. von Leizoes nach Mittel-Brazilien.

Deutsche Afrika-Linien. Almar 17. in Las Palmas. Rafama 16. von Monrovia. Logo 16. von Freetown. Wigher 14. in Port Harcourt. Waaga 13. von Monrovia. Kamerun 13. von Antwerpen. Wadai 13. in Eira. Nabel. Uffutana 17. von Southampton. Urena 16. von Southampton. Wangan 15. in Romblon. Wassa 16. von Beira. Waramo 14. in Antwerpen. Watuffi 13. von Beira. Wago 16. von Walfischbai. Everene 16. Lokito pass.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Anlara 18. von Alexandrie nach Merin. Arcturus 17. Gibraltar pass. Arabia 16. von Tripolis-E. nach Chios. Deridje 17. von Beira nach Wargas. Jerlohn 17. von Alexandria nach Smit. Konna 17. von Piräus nach Volo. Kreta 17. von Girelion nach Samlun. Kithera 17. von Oran nach Portimao. K. O. Nilos 17. von Genua nach Canillo. Mores 17. Gibraltar pass. Nodol 17. von Calacoto nach Bari. Ernst v. M. Nuh 16. von Alexandria nach Calamita. Georg v. M. Nuh 17. Fintsterte pass. Theres v. M. Nuh 17. von Beira nach Konstantin. Sivas 17. in Morphou. Tinos 17. in Tripolis-E.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Sebu 17. von Pofajes nach Vigo. Las Palmas 17. in Ceuta. Sevilla 17. in Parade. Calablanca 17. Dover pass. Lisboa 17. von Stettin nach Hamburg. Lanzer 17. Duellant pass. Tenerife 17. in Lissabon. Rabat 17. von Calablanca nach Las Palmas. Gran Canaria 17. von Calablanca n. Las Palmas. Seereederei „Frissa“ AG, Hamburg. Regir 16. von Brunsbüttel nach Rotterdam. Widur 16. von Kifenes nach Rotterdam. Wage 16. in Rotterdam. Widur 16. von Gelle nach Emden. Widur 16. in Rotterdam. August Albert Janus 16. Duellant pass. nach Hamburg. Mathies Reederei Kommand-Gesellschaft. Danzig 17. Solmund pass. nach Kramfors. Ellen 17. Königsberg pass. nach Memel. Waggi 17. von Solmund nach Helsingborg. Piteåf 17. von Libar nach Hamburg.

Die Anzeigen auf dieser Spalte sind nach Annahmeschluss eingegangen. — Aus diesem Grunde können diese Anzeigen nicht zwischen Anzeigen gleicher Art erscheinen. —

Eine zuverlässige **Gehilfin** für meine H. Landwirtschaft, ohne Ackerland, zum Dezember gesucht. Angenehme Stellung. **Frau Trys Wwe., Eberle, Wilhelmshaven**

Ein Maschinist für Schraubenschleppdampfer mit Patent für die Unterweiser und Kütenkanal zum Tariflohn gesucht. **Otto Dreier, Bremen, Brinkumer Straße 30, Fernruf Roland 30369 und 52637**

Suche auf sofort oder 1. Dez. für Privathaushalt (3 Pers.) mit Garten eine ehrliche **Hausgehilfin** Familienanschluss und Gehalt. **Cipa, Betriebsleiter, Bodhorn über Varel i. D.**

Gesucht auf sofort oder später für frauenlosen, kleinen, ländl. Geschäftshaus (2 Personen) ehrliche, selbständige **Gehilfin** 2. Mädchen vorhanden. **Geßl. Offerten unter C 3748 an die D.Z. Emden.**

Techniker oder Bauführer für Straßenbau und Kanalbauarbeiten, Riv.-Aufn. und Abrechnung, zu mögl. baldigem Eintritt gesucht. **Stragbaugef. Dammermann Nachf., Oldenburg i. D., Schützenweg 5.**

Ein sicherer Halt: Starke, unverbrauchte Nerven! Verkehr, Beruf, Sport, Haushalt, Sorge für die Kinder rütteln an der Nervenkraft. Nehmen Sie deshalb regelmäßig **Quick mit Lezithin** für Herz und Nerven. Packg. RM 1.15, Kurpack. RM 4.- in Apotheken u. Drogerien

Zu vermieten Im Auftrage des Herrn Kaufmanns Johann Bumbles habe ich die **Oberwohnung** in seinem in Oldersum gelegenen Hause per sofort zu vermieten. Restekanten wohnen sich baldgeßl. mit mir in Verbindung setzen. **Reinemann, Auktionator, Emden.**

Bäckerei in einem Dorfe des Kreises Aurich mit großem Garten auf sofort zu vermieten. **Aurich, den 15. Nov. 1938. G. Pleuter, beedigter Auktionator.**

Zu verkaufen Ladeneinrichtung, geeignet für Schlachter, evtl. auch für ein Käsegeschäft, zu verkaufen. Außerdem eine Bierverfälschungsmaschine. **Abbo Henning, Emden, Große Faldernstraße 21.**

Stedrüben zu verkaufen. **Hesse, Seifeshusen.**

400 Zentn. Munkelrüben hat abzugeben. **E. van Saaten, Emden, Am Hinter Tief 5.**

Einen Posten Streustroh (Kanariestroh) in Ballen preiswert ab Lager und frei Haus abzugeben. **Buizinga & Pals, Bunde (Distr.). Fernsprecher: 162 u. 163**

Zu kaufen gesucht **Altertümliche Möbel** Rabinettstühle und Kommoden mit geschweif. Laden, Truhen und Telleranrichten, Zinnlädchen, Kisten (Esders) usw. Kaufe höchstehend und bitte um Anzebot. **Berend Janßen, Emden (Distr.), Runderburgstr. 1, Werftstr. für antike Möbel.**

Kaufe antike Möbel gegen hohe Bezahlung, aller Stilarten (wenn auch in schlechter Erhaltung). Ferner: Antike Gläser, Fayenzen, Porzellan, Zinn- u. Messingeräte **Silber** auch versilberte Gegenstände wie: Leuchter, Kannen, Tablerts, Terrinen, Zuckerdosen und Streuer. Sahneröpfe, Flaschenuntersätze, Bestecke usw. Gemälde und englische Buntdrucke, echte Teppiche und Brücken, alte Blech- tungskörper. Granatschmuck sowie sämtliches antikes **Mobiliar und Kleinkunstgegenstände von Schloß, Guts- und Villeneinrichtungen.** Angebote unter **A. L. 1989** an die O.Z. Emden oder an **Herbert Schulz, Lübeck** (Fleischhauerstr. 25, F. 26 507) Komme nach allen Gegenden!

Auf der Straße zwischen Leer und Aurich . . .

Gefahrenstellen auf einer der verkehrsbelebtesten Strecken Ostfrieslands

Wz. Noch stehen wir alle unter dem wiederkehrenden Eindruck, den die Meldungen über die schweren Verkehrsunfälle, die sich in den letzten Tagen erst wieder in unserer Gegend ereigneten, hervorgerufen haben und mit erschreckender Deutlichkeit erkennen wir wieder einmal die großen Gefahren, denen wir auch in unserer im allgemeinen als sehr „ruhig“ geltenden Nordwestküste Deutschlands im Verkehr ausgesetzt sind.

Bestenfalls erst haben wir uns in einem Aufsatz mit den Gefahrenstellen auf der sehr verkehrsbelebten Straße Leer-Emden befaßt und die zu denkenden Beobachtungen eines Kraftfahrers geschildert. Heute wollen wir einmal auf Gefahrenstellen hinweisen, die wir auf der gleichfalls stark verkehrsbelebten Straßenstrecke zwischen den Städten Leer und Aurich erkennen.

Die Ausfahrt aus der Stadt Leer in Richtung Aurich führt durch eine breite, im allgemeinen sehr übersichtliche Straße, die allerdings als erste Gefahrenstelle, in der Stadt noch, die Straßenkreuzung Adolf-Ditlerstraße - Straße der SA-Bahnhofstraße aufweist. Dort hat es schon so manchen Zusammenstoß gegeben und fast täglich muß man beobachten, daß es an jener Stelle, wo im Verkehr stets ein flottes Tempo herrscht, es immer noch einmal soeben wieder gut gegangen“ ist. Die Eisenbahnstrahlen an der Ueberführung in der Bremerstraße ganz in der Nähe sind mehr als Verkehrsbehinderung (und das in nicht zu geringem Maße), denn als Gefahrenquelle zu bewerten, wenn gleich auch schon dann und wann ein Fahrzeug die Haltepfosten in der Straßenmitte gerammt hat.

Wir kommen auf der Fahrt nach Aurich dann die Bremerstraße entlang - es gibt dort einen Radfahrweg, der leider nicht von allen Radlern benutzt wird - zu jener Straßeneinmündung an der Wilhelmstraße, die von den Kraftfahrern auch wohl als „Todesecke“ bezeichnet wird, da sich dort immer und immer wieder Unfälle ereignen. Zwei Hauptverkehrsströme stoßen dort aufeinander und leider ist die Uebersichtlichkeit nicht so ausreichend, wie sie bei dem starken Verkehr eigentlich sein müßte. Weiter geht es durch Loga, durch das sich die Straße in allerlei Windungen schlängelt. Die frühere Hauptgefahrenstelle, die scharfe Linkskurve mitten im Dorf, hat man gottlob umgebaut, doch muß man sich mitunter wundern, daß bei dem starken Verkehr in den gewundenen, engen Straßen des Dorfes immer noch alles gut abgeht. Hat man Loga hinter sich, geht es weiter nach Loosdum. Den gefährlichen Reichsbahnübergang hat man passiert, die mitunter sehr glatte Kurve bei der Klostermannschen Gastwirtschaft auch glücklich durchfahren, so kreuzt man, bevor man weiter auf die durch den Wald führende häufig schmutzig-glatte Straße kommt, den unausglichenen Kleinbahnübergang. Ueberhaupt die Kleinbahn: Sie führt eine lange Strecke direkt an der Hauptverkehrsstraße entlang und kann überhaupt keine gefährlichen Uebergänge über die Straße - so kurz vor Hesel und später wieder in der Nähe von Bagband.

Nicht ungefährlich ist, wie Unfälle, die sich dort ereigneten, beweisen, die Straßenbiegung bei Brinkum durch den Uebergang von rauhem in glattes Pflaster, wie es überhaupt auf der Straße weiterhin noch manche Stellen gibt, die durch ihre Glätte schon manchem Kraftfahrer gefährlich geworden sind. Ginge es hier nur auf den tödlichen Unfall, den ein Kraftfahrer aus Oldenburg vor nicht langer Zeit in der Nähe der Hefefabrik bei Hesel erlitt. Die Strecke zwischen der vor längerer Zeit bereits sehr übersichtlich und gut überhöht ausgebauten Kurve an der Holtlander Mühle und dem Dorf Hesel hat mehrere solcher gefährlich glatten Stellen. Es wäre wohl zu erwägen, ob man mit der Zeit nicht dort noch die Straße mit einer anderen Decke überzieht, vorläufig aber die Kraftfahrer durch Schilder auf die Gefahrenstellen aufmerksam macht.

Im Dorf Hesel befindet sich wieder ein Straßenkreuzung, an der sich auch leider schon manches Unglück ereignete; auch in diesem Jahre trat jene Stelle schon in Unfallmeldungen in Erscheinung. Es ist jene Kreuzung, an der die Straße Leer-Aurich und die von Oldenburg durch Uplengen kommende Straße zusammen stoßen.

Auf der Strecke bis Bagband entsteht eine Gefahr für manche Kraftfahrer, besonders im Dunkeln, dadurch, daß die Pflasterung der Straße nicht an allen Stellen die gleiche Breite aufweist; man kann leicht unmerklich in den oft arg aufgeweichten Sommerweg geraten und dabei die Gewalt über das Steuer verlieren.

Die Hauptgefahrenstelle auf der hier beschriebenen Straße ist im Kreis Aurich das Dorf Bagband mit seinen unübersichtlichen, dazu oft sehr glatten Kurven. Die um die Friedhofsmauer herumführende Straßenbiegung ist gemeinhin als „Todeskurve von Bagband“ bekannt; sie hat schon manches Opfer im Laufe der Jahre gefordert und wird, schreitet die Motorisierung in dem Maße fort, wie wir es in den letzten Jahren beobachteten - und es besteht die Aussicht, daß sie in Zukunft noch raschere Fortschritte macht - so wird die Bagbander Doppelkurve zu einer noch viel stärker sich auswirkenden Gefahrenstelle werden.

Ueber Albargen führt die Straße bis Mittegroscheln dann in ziemlich gerader Strecke durch. In Groscheln ist die Straßenkreuzung - mit der von links einmündenden Straße und die Stelle an der Kanalbrücke auch schon manchem Fahrer zum Verhängnis geworden. Im allgemeinen aber ist die durch den Kreis Aurich führende Strecke sehr übersichtlich. Gefährlich ist nur gleich hinter Groscheln die Stelle, an der, versteckt hinter bemasteten Wälden auf der rechten Seite und links hinter einem Hause eine zweitrangige Straße die Hauptverkehrsstraße kreuzt. Auch bei Schirum gibt es noch einmal eine Gefahrenstelle. Dort, wo schräg von links kommend die aus dem Dorf Schirum herführende Straße einmündet, hat sich auch schon mancher Unfall ereignet.

Die sehr gefährliche S-Kurve bei Middelburg ist gottlob verschwunden; sie war vor dem direkt eine Falle für Kraftfahrer und mancher tödliche Unfall hat sich im Laufe der Zeit an jener Stelle ereignet, bevor man sich dazu entschließen konnte, die Gefahrenstelle zu beseitigen. Jetzt führt in gerader, übersichtlicher Strecke die Straße mit der Straße über den Ems-Flußkanal.

In Aurich angekommen, muß man sich vor rechts aus der Follenbollwerfstraße kommenden Fahrzeugen hüten und vorsichtig die scharfe Linkskurve vor dem alten Kastanienbaum durchfahren, nach der man in die Osterstraße einbiegt und in die Stadtmitte gelangt.

Im allgemeinen darf man erfreut feststellen, daß die Straße, was das Pflaster anbetrifft, sehr gut in Ordnung ist. Der Schlaglöcher braucht man sich nicht zu fürchten, nur wie gesagt, glatt ist es an einigen Stellen, die hier noch wohl gar nicht einmal alle aufgezählt worden sind. Es fehlen auch auf der Strecke Leer-Aurich Radfahrwege und Wege für Fußgänger. Letztere wandern jetzt auf dem Fahrbaum dahin, wenn sie von Ort zu Ort sich begeben wollen, was gerade in dieser Zeit, da es sehr früh dunkel wird und die Kraftfahrer wegen der vielen ihnen entgegen kommenden Fahrzeuge häufig längere Strecken abgeblendet fahren müssen, sehr gefährlich sein kann.

Bedenken wir noch einmal, wie viele schwere Unglücksfälle sich in letzter Zeit in Ostfriesland ereignet haben, so kann es nur von Nutzen sein, sich über die besonderen Gefahrenstellen auf allen Straßenstrecken zu unterrichten, besonders über die gefährlichen Stellen auf den durch den Heimatkreis führenden Straßen.

Wir werden die Gefahrenstellen auf den heimischen Hauptverkehrsstraßen in allen Gegenden fortsetzen und hoffen damit eine Anregung zur Vorsicht und zur gegenseitigen Rücksichtnahme im Verkehr zu geben. H. H.



Die Sudetendeutsche Befreiungsmedaille.

Vorder- und Rückseite der Sudetendeutschen Befreiungsmedaille, die vom Führer für diejenigen verliehen wird, die für die sudetendeutsche Befreiung besonders eingesetzt haben. (Presse-Schmitt, Bamber-M.)

SA-Nachrichtenschein für jeden

Der Stabschef der SA hat in einem Erlaß angeordnet, daß der Nachrichtenschein der SA von jedem männlichen Deutschen erworben werden kann. Dieser Erlaß hat folgenden Wortlaut:

„Um jedem Deutschen die Gelegenheit zu geben, seine Kenntnisse im Hören und Geben von Nachrichten nachzuweisen, ordne ich an, daß der „Nachrichtenschein der SA“ mit Wirkung vom 11.11.1938 nicht nur mehr von Angehörigen der SA, des NSKK und des NSFK, sondern von jedem männlichen Deutschen erworben werden kann.“

Um geeignete Volksgenossen zum Erwerb des Nachrichtenscheins der SA erfassen zu können, bilden die bestehenden Nachrichtenscheinvereine nach dem Vorbild der Sportabzeichenvereine sogenannte „Arbeitsgemeinschaften zur Erlangung des Nachrichtenscheins der SA.“

Der vor zwei Jahren im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres eingeführte „Nachrichtenschein der SA“ ist in der Zwischenzeit von zahlreichen SA-Führern und Männern erworben worden. Diese Entwicklung war nur dadurch möglich, daß sowohl die persönlichen wie die technischen Voraussetzungen in Form von ausgebildeten Prüfern und geeigneten Übungsräumen geschaffen wurden. Es konnten im letzten Jahr auch bereits Abkommen mit der Führung des NSKK und des NSFK dahingehend getroffen werden, daß der „Nachrichtenschein der SA“ von Angehörigen dieser Organisationen erworben werden kann.

Ostfriesische Schöpfmühlen und Wasserschneden

Wie lange wird man sie noch finden?

Wz. Die Flachlandschaft Ostfrieslands hat bekanntlich infolge ihrer tiefen Lage, der großen Moore und weiten Flußtäler einen gewaltigen Wasserüberschuß, der für die Bodenbewirtschaftung schädlich ist und unser feuchtes Klima mit bedingt. Da dieses Zwiel infolge des sehr geringen Gefälles schon in aller Zeit nicht auf natürlichem Wege durch die Bäche und Flüsse ins Meer abgeleitet wurde, hat der Friesen schon vor Jahrhunderten, wahrscheinlich sogar schon im 1. Jahrtausend begonnen, künstliche Abwässerung durch Kanäle und Gräben zu schaffen.

Mit dem Bau der Deiche um die Jahrtausendwende mußten natürlich in denselben auch Ausgänge für das Binnenwasser geschaffen werden. So kam es zur Anlage der vielen Siele, die jahrhundertlang bei der Abwässerung gute Dienste leisteten und doch vor Ueberflutungen schützten.

Allmählich stellte sich aber eine unerwartete Folge der Bedeckung und künstlichen Abwässerung ein, die niemand hatte vorhersehen können, ja, die wir auch heute nicht verhindern oder aufhalten können, obwohl wir ihre Ursachen erkannt haben: Das „Schrumpfen“ oder Zusammenfallen des Moor- und Kleibodens infolge Wasserentzuges, Durchlüftung, Zerlegung und Auslaugung.

Diese Sädung macht sich - abgesehen von den Hochmooren, wo sie nur begräbt werden konnte - am stärksten in den reinen oder nur dünn überschichteten Flachmooren geltend, wie sie den Boden der Weeden und der weiten Hammriege beiderseits der Ems, Leda und ihrer Nebenflüsse bilden, sie ist auch heute noch längst nicht abgeschlossen. Je mehr Wasser entzogen wird, was ja nach dem Bau der großen Schöpfwerke in stärkstem Maße der Fall ist, desto mehr schrumpft auch der junge Boden ein. Die schmalen Streifen tieferliegenden Kleibodens, die sich an den Flußufern hinziehen (sog. „Soge Rante“) sacken dagegen bei weitem nicht so stark zu-

sammen, weil sie ja größtenteils aus mineralischen Stoffen bestehen.

Gleichzeitig aber stieg der mittlere Wasserstand an der Mühle infolge der großen Krümmung höher und höher. Die Flut drang infolge der Bedeckung und Begrabung höher in die Flüsse hinauf. So bildeten sich weite Strecken der Hammriege und besonders des Weedengebietes zwischen Neermoor und Georgsfeil, aber auch einige Gegenden im Krummhörn, zu sog. „Depressionen“ aus, d. h. sie wurden gleichsam flache Mulden, die bis zu 1,5 Meter tiefer liegen als der mittlere Meeresspiegel („Normalnull“ = N. N.).

In diesen Senken würde natürlich das Niederschlagswasser stehen bleiben, wenn es nicht künstlich entfernt würde. Wir würden dann dort statt grüner Weiden hier und da große, flache Binnenseen finden, viel größere, als all die kleinen „Meere“, die sich dort als Grundwasserseen im Flachmoore schon in alter Zeit gebildet haben.

Die künstliche Entwässerung geschah also zuerst durch die Stellanäle mit ihren Zubringern (Zugschlöte) und die Siele, deren Tore sich bei Ebbe selbsttätig durch den inneren Wasserdruck öffnen und das Wasser ablaufen lassen, während sie sich bei Flut durch den äußeren Wasserdruck wieder schließen. Bei zunehmender Sädung konnten aber die Zugschlöte das überschüssige Wasser von den tiefsten Stellen nicht mehr aufnehmen. Da fand der praktische Bauer auch hier einen Ausweg, um sein Land zu erhalten. Man stellte hier mehr und mehr Wasserschnepfmühlen auf, die seitdem das Bild unserer Weedenlandschaft malerisch beleben und geradezu typisch dafür geworden sind. Wasserschnepfmühlen einfacher Bauart finden wir schon bei den ältesten Völkern Vorderasiens. Um 250 vor Chr. erfand der Grieche Archimedes die „Wasserschnede“ oder „Zonnenmühle“, plattdeutsch „Waterriège“ genannt, die bei uns anscheinend erst im späten Mittelalter bekannt wurde.

Sie besteht aus einer langen, zylindrischen Tonne, die im Innern feste Schraubenflächen hat und an beiden Enden offen ist. Legt man die Tonne mit dem unteren Ende ins Wasser und dreht sie um ihre Mittelachse, so steigt das Wasser gleichsam die Wendeltreppe empor und fließt oben heraus.

Für den Bauern handelt es sich nun darum, für die Wasserschnede einen einfachen Antriebsmechanismus zu finden. Nun war im 15. Jahrhundert die Windmühle in Deutschland erfunden. Sie fand als „Bock“ oder „Ständermühle“ im norddeutschen Flachlande, wo Wasserkraft fehlt, schnell Verbreitung. Da ergab sich dann bald eine sehr einfache, aber äußerst praktische Verbindung der Archimedischen Wasserschnede mit der Windmühle. Man verlängerte die Schraubenachse der Wasserschnede, setzte oben ein Flügelkreuz auf und legte das Ganze so schräg auf einen Bock, daß die Tonne ins Wasser reichte, die Flügel aber noch Wind fassen konnten. Dreht sich die Flügel, so dreht sich gleichzeitig die Wasserschnede und hebt das Wasser aus einem tief liegenden Sammelgraben in einen Zuggraben mit höher liegendem Wasserspiegel.

Der Bau einer solchen hölzernen Wasserschnede ist eine schwierige Sache und erfordert genaueste Berechnung und saubere Arbeit des Mühlenbauers. Die Schraube wird aus einzelnen, dicht schließenden, keilförmigen Brettern gebildet, die spiralförmig um die Achse gelegt und in sie eingelassen werden. Dann wird sie mit der genau um sie passenden Tonne umgeben.

Der Bau der großen elektrischen Schöpfwerke, die die letzte Stufe in der künstlichen Abwässerung bilden, macht viele Schöpfmühlen überflüssig. Wegen der kostspieligen Unterhaltung wird eine nach der anderen abgebrochen. Vielleicht werden wir schon bald ihr belebendes Bild in der Landschaft nicht mehr bei uns sehen. Kulturgeschichtlich und volkswirtschaftlich bleiben sie jedoch für Ostfriesland hochbedeutend (das gleiche gilt für Holland!), denn nur mit ihrer Hilfe gelang es den ostfriesischen Bauern, riesige Grünlandflächen der landwirtschaftlichen Nutzung zu erhalten. Otto Kint.

Bau einer Wasserleitung Weener/Bunde geplant

Auswirkung der Erhebung der RSW über die Trinkwasserhältnisse im Neiderland

tz. Wenn wir in der Ueberschrift sagen, daß der Bau einer Wasserleitung für Weener und Bunde geplant sei, so ist das Wort „geplant“ vielleicht etwas zu weitgreifend für das Stadium, in dem sich die ersten Ueberlegungen und Besprechungen hierüber befinden. Das aber ist sicher, der Bau einer Wasserleitung ist als dringend notwendig erkannt worden, die Bevölkerung wünscht ihn und die Volksgesundheit verlangt ihn gebieterisch. Als vor reichlich einem Jahr von der Kreisamtsleitung der RSW-Volkswohlfahrt eine Erhebung über die Wohnungs-, Betten- und Trinkwasserhältnisse im Neiderland stattfand, erhielt man eindeutig Klarheit über die vollkommen unzureichenden und gesundheitsgefährlichen Trinkwasserhältnisse des gesamten Neiderlandes, vor allem auch der Stadt Weener. Bei dieser Feststellung kann man es nicht bewenden lassen. Jeder, der einen Fehler, der dem Volksganzen schadet, erkennt und nicht mit für die Behebung des Schadens sorgt, macht sich mitschuldig an dieser Sünde. Das soziale Gewissen unserer Kreisamtsleitung der RSW kann und wird sich nicht beruhigen, solange der Plan des Baues einer Wasserleitung für Weener und benachbarte Ortschaften keine feste Gestalt angenommen hat und seine Durchführung gesichert ist.

Wir sind uns bewußt, daß der Verwirklichung dieses Planes große, im ersten Augenblick fast unüberwindliche Schwierigkeiten gegenüberstehen, wir wissen aber auch, daß der Nationalsozialismus weitaus schwierigere Aufgaben schon gemeistert hat, weil sie gemeistert werden mußten. Und deshalb glauben wir, daß dieser ersten Verwirklichung über dieses große Werk für die Volksgesundheit bald weitere folgen werden, die einen erfolgversprechenden Verlauf der ersten Besprechungen und Planungen melden.

Schon vor Jahrzehnten wurden Stimmen laut, die eine Wasserleitung und eine gute Abwässerung verlangten. Dieser Wunsch nach besseren Trinkwasserhältnissen verstummte auch nicht in der Folgezeit. Jedes Jahr taucht er wieder auf, wenn das Wasser in den Regenbächen anfängt zu faulen, wenn man tote Vögel aus den verstopften Regenrinnen holt, oder wenn in trockenen Sommern das Regenwasser in den Bittern versiegt. In trockenen Sommerzeiten sollte einmal irgendwo ein Brand ausbrechen — auch ein Fall, von dem aus man auch die Besserung der Wasserhältnisse in Weener betrachten sollte —, dann wäre die Feuerbekämpfung an vielen Stellen in der Stadt infolge der schlechten Wasserhältnisse unter Umständen sehr schwierig, wenn nicht überhaupt unmöglich.

Gewiß wird es einige Volksgenossen geben, die sagen, daß bisher das Wasser aus den Regenbächen genügt hat, daß viele der Alten niemals anderes Wasser getrunken haben und daß sie auch für die Zukunft keine Gefahr sehen. Wer aber sich mit dem Gesundheitszustand der Bevölkerung etwas eingehender beschäftigt hat, bemerkt allerlei Schäden, die auch durch das beste Regenwasser verursacht werden. Das Regenwasser hat keine Mineralstoffe in sich, die nun einmal zum Aufbau des menschlichen Körpers notwendig sind und ihm durch das Wasser in bester Form zugeführt werden können. Umsonst haben wir nicht in den Gebieten, in denen nur Regenwasser zur Verfügung steht, eine erschreckend hohe Ziffer von Volksgenossen, die an der Skrofuloze, Engländer Krankheit und an schlechten Zähnen leiden. Gerade im Neiderland wurde bei den Musterungen mancher zurückgewiesen, der ein mangelhaftes Gehör hatte und im Gefolge davon auch an Magen-erkrankungen litt.

Oft befinden sich in unmittelbarer Nähe der Wassersammelstellen die Abortgruben, wie es bei einem eng bebauten Raum leider häufig der Fall sein wird. Kann jeder Hausbesitzer die sichere Gewähr dafür übernehmen, daß die Gruben vollkommen undurchlässig sind? Die Abwässer aus dem Hause fließen in den Garten oder in den Hofraum, werden vielerorts noch in offenen Rinnen und Gräben weitergeführt, bis sie irgendwo in Brandgräben, im Tief oder im Hasen, soweit sie bis dahin nicht versickert sind, verschwinden. In einigen Häusern werden die Abwässer in mit Brettern überdeckten Rinnen von einem Hause durch das andere geleitet, bevor sie ins Freie gelangen. Verbreiten diese Schmutzwassergruben schon im Freien einen unliebsamen Geruch, besonders im Sommer, so ist der Gestank in den Häusern vielfach unerträglich.

Gleichzeitig mit dem Bau einer Wasserleitung muß also für eine gute Abwässerungsmöglichkeit gesorgt werden. Einige Hausbesitzer haben mit großem Kostenaufwand eine eigene Entwässerungsanlage in Tonröhren bauen lassen, um einen erträglichen Zustand zu schaffen. Viel leichter und weniger kostspielig wäre eine gemeinschaftliche Schmutzwasserabfuhrung.

Ueberlegt man sich diese Zustände klar, so muß man ihre Abstellung vordringlich verlangen. Das haben auch alle Stellen, die das Ergebnis der Erhebungen über diese Zustände zu Gesicht bekommen, eingesehen. Die Notwendigkeit des Baues einer Wasserleitung in Weener ist in Berlin und in unserer Gauleitung besprochen worden. In Sachreisen befristet man den Bau einer größeren Anlage zwischen Weener und Bunde und erwägt den Plan, außer Weener und Bunde auch die dazwischen liegenden Ortschaften an das Wasserleitungsnetz anzuschließen.

Wir betonen nochmals, daß der Plan bisher über die ersten Ueberlegungen hinaus noch nicht gediehen ist, um keine falschen Hoffnungen auf eine sofortige Inangriffnahme dieses so notwendigen Werkes zu erwecken. Wir freuen uns aber, unseren Lesern mitteilen zu können, daß schon in nächster Zeit Ingenieure aus Hannover zu einer Besprechung mit den Parteistellen und den Behörden zusammenkommen werden, um an Ort und Stelle zu untersuchen, in welcher Form technisch der Plan eines Wasserleitungsbaues am besten durchzuführen ist.

Es ist selbstverständlich, daß die Gemeinden Weener und Bunde den Bau allein nicht finanzieren können, auch dann nicht, wenn der Kreis einen Zuschuß gewährt. Die Lasten werden auf breitere Schultern verteilt werden müssen.

Das aber ist sicher, daß sich alle, die zu der Verwirklichung des Planes beitragen, ein Denkmal im Neiderland setzen, wie es schöner nicht gedacht werden kann.

Fraglos wird ein erheblicher Teil der Baukosten von den Einwohnern der Orte Weener und Bunde gezeichnet werden. Diese Gelder werden sich aus den Betriebsergebnissen des Wasserwerks verzinsen lassen.

Was in Norden möglich war — auch dort wurde ein erheblicher Betrag von den Einwohnern der Stadt zum Bau der Wasserleitung gezeichnet — sollte doch auch im Neiderland möglich sein. Ja, wird mancher sagen, Norden ist eine größere Stadt, und dort ist eine Wasserleitung vielleicht noch nötiger, als bei uns. Dieser Einwurf kann leicht entkräftet werden dadurch, daß auch Esens, das kleine Städtchen im Kreise Wittmund, eine Wasserleitung plant und schon vor längerer Zeit Wasserquellen angebohrt hat, die gutes Wasser in ausreichender Menge liefern.

Die Zeit und die Technik schreiten weiter. Heute sind der Besitz einer Wasserleitung und eine gute Abwässerung Faktoren, die das Ansehen einer Stadt mit bestimmen. Beide Einrichtungen sind die ersten Forderungen, die in hygienischer Hinsicht an eine fortschrittliche Ortschaft gestellt werden müssen. Auch die erste Frage, die zum Beispiel die Militärverwaltung bei der Reueinrichtung von Standorten stellt, gilt dem Vorhandensein dieser Einrichtungen. — Der Rentner und der Beamte, der seine Ruhestandszeit in einer Kleinstadt verleben will, wird den Ort bevorzugen, der ihm diese Annehmlichkeiten bietet. Und dann noch ein Gesichtspunkt: Weener und Bunde sind Ortschaften im

„Er hat ihn mit dem Flobert an den Kopf gel'cht“

Schöffengericht Emden

Folgen eines Nichtfestes mit Messertocherei

Im August dieses Jahres kam es — wir berichteten damals darüber — in Oltmannsfehn im Anschluß an ein Nichtfest zu einer Schlägerei zwischen mehreren jungen Leuten, in deren Verlauf einer der Beteiligten zum Messer griff und auf seine Widerlächer eintraf, wobei vier der Jungschen verletzt wurden.

Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung hatte sich nun vor dem Emdener Schöffengericht der Messerheld aus Oltmannsfehn zu verantworten. Wie in den meisten Fällen, so spielte auch hier der überreichliche Genuß alkoholischer Getränke wieder eine große Rolle bei dem unliebsamen Zwischenfall. Aus irgendeinem wichtigen Grunde war es schon kurz nach der Feier zwischen den jungen Leuten zu Streitigkeiten gekommen, die dann vor dem Hause des Angeklagten fortgesetzt wurden. Zwei der Beteiligten griffen den Angeklagten an und warfen ihn zu Boden, worauf dieser das Messer zog und auf seine Gegner einschlug, wobei er einen leicht verletzte. Die Angreifer nahmen darauf die Flucht. Später gestellte sich noch ein weiterer Teilnehmer hinzu, angeblich in der Absicht, Frieden zu stiften. Es kam zu einem Handgemenge zwischen dem Angeklagten und diesem, in dessen Verlauf der Angeklagte seinem Gegner eine tiefe Fleischwunde beibrachte. Er ging dann in die elterliche Wohnung hinein, um gleich darauf mit einem Flobert bewaffnet, wieder zu erscheinen. Er bedrohte die anderen mit der Waffe und ließ dabei grobe Beschimpfungen aus. Er verachtete auch nicht, wohl in einer Art Siegerlaune, seinen überwindenen Gegner, der infolge seiner Verwundung zusammengebrochen war, noch, wie einer der Zeugen sagte, „mit dem Flobert an den Kopf zu tadeln“. Der Angeklagte versuchte sich vor Gericht damit herauszurede, daß er die Tat in Notwehr begangen habe. Auch müsse er wegen des reichlichen Genußes von Alkohol seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig gewesen sein.

Der Staatsanwalt wies auf das Verwerfliche und die Schwere der Tat hin. Wenn auch zugegeben werden müsse, daß der Angeklagte durch das provokatorische Verhalten seiner Gegner gereizt worden sei, so könne ihm in allen Fällen doch nicht Notwehr zugestanden werden. Der Staatsanwalt beantragte daher eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Gericht sah die Sache etwas milder an und verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Ein rabiatere Bürsche muß ins Gefängnis

Wegen Widerstandes gegen die Polizeigewalt und Beleidigung hatte sich ein Mann aus Remels vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte am Nachmittag stark geredet, war dann nach Hause gekommen und bedrohte seinen Vater, so daß sich dieser genötigt sah, den Gendarmeriewachtmeister zu Hilfe zu holen. Als dieser erschien und den Angeklagten zu beruhigen versuchte, wurde dieser groß und griff den Beamten an. Er schlug den Beamten am Schulterriemen und warf ihn zu Boden. Der Beamte konnte sich jedoch schnell wieder erheben und schritt jetzt zur Festnahme des Täters. Später versuchte der Angeklagte noch, den Beamten mit einer Faustlatte zu schlagen, wobei er wüste Be-

Turnhallen werden Getreidelager

Ostfriesland Anteil — Bedeutende Vergrößerung der Emdener Silo-Anlage

tz. Die neue Getreideernte der deutschen Landwirtschaft muß zu Lager genommen werden. Ein Teil wird noch einige Zeit beim Bauern auf dem Kornboden bleiben, aber namhafte Mengen sind schon an den Getreidehandel und die Mühlen abgesetzt und noch größere Mengen werden in diesen Wochen von der Reichsgetreidestelle übernommen und müssen nun untergebracht werden.

In Ostfriesland ist Emden der unbestrittene Mittelpunkt der Getreidelagerung und -bearbeitung, doch steht heute in Emden selbst bei weitem nicht genug Lagerraum mehr zur Verfügung, und so werden immer mehr in ganz Ostfriesland alle vorhandenen Lagermöglichkeiten ausgeschöpft. So wurden in den letzten Wochen größere Mengen in Papenburg und Leer, ferner in den großen Garagen von Norddeich untergebracht. In Emden selbst nutzen weitere alte Pacht Häuser mit Getreide belegt.

Wer aber die lebhaften Getreideankünfte bei der Emdener Siloanlage im Außenhafen beobachtet, muß staunen, welche großen Getreidemengen täglich neu untergebracht werden müssen. In den letzten Tagen kamen ein rundes Dutzend Motorfrachter und Segler mit je 150 bis 300 Tonnen Roggen von der Ostsee. Damit sind die Umlagerungen des ostdeutschen Getreides nach Emden keineswegs erschöpft. Dazu kommen die erheblichen Roggenmengen, die aus Ostfriesland selbst und weiter vom Emsland und vom Oldenburgerland auf Emden anrollen. Täglich bringt die Bahn zahlreiche neue volle Waggons, die im Silo angenommen werden müssen. Zugleich kommen Lastzüge von den verschiedensten Seiten, die auch je etwa eine Wagonladung mitbringen. Bei dem angelieferten Roggen handelt es sich um Ware neuer Ernte, die im Getreidetrocknungsturm zunächst einmal lagerfähig gemacht werden muß, indem durch künstliche Trocknung dem Getreide etwa ein Fünftel seiner natürlichen Feuchtigkeit entzogen wird. Erfreulicherweise liegt die Qualität des diesjährigen Roggens erheblich über der vorjährigen Ernte. Die Lastzüge nehmen aus dem Silo auf dem Rückweg lagerfähiges Getreide, meist Mais, nach irgend einem neuen Lager in Ostfries-

land. Ein eindrucksvolleres Zeugnis des Aufbauwillens, des fortschrittlichen Denkens im Dritten Reich und der gesundheitlichen Förderung seiner Bewohner gibt es wohl kaum, als den Bau einer Wasserleitung. Dr.

Jetzt Herbstpflanzungen

Die Herbstpflanzung ist nun in vollem Gange. Obstsorten aller Art werden angepflanzt. Vergesse dabei nicht den deutschen Balnußbaum! Gerade heute ist die Balnußfrage volkswirtschaftlich von großer Bedeutung. Große Summen wandern alljährlich in das Ausland, um den Bedarf an Nüssen zu decken. Unter unseren Obstgehölzen nimmt der Balnußbaum eine besondere Stellung ein. Fast alle anderen Obstsorten werden bekanntlich veredelt. Durch einen sachgemäßen Schnitt wird der Aufbau angestrebt. Der Balnußbaum dagegen schießt sich am wohlsten, wenn er möglichst sich selbst überlassen bleibt. Er ist gegen rauhe, kalte Winde und vor allem auch gegen Spätfrost empfindlich. Ausgeprobenere Frostlagen, wie es oft Täler und Pässe sind, sollte man daher bei der Anpflanzung meiden. An den Boden stellt der Wal-

Werde SA.-Mann!

nußbaum wenig Ansprüche; nur muß er kalkreich und tiefgründig sein, damit die gewaltige Pfahlwurzel Durchgang finden kann. Die Nährstoffe nimmt der Balnußbaum am liebsten so, wie sie von Natur aus vorhanden sind. Er eignet sich vortrefflich zur Beibehaltung und Verschönerung von Hofplätzen, Einfahrten usw. und ist ein Alleebaum ersten Ranges. Darum vor jedes Bauernhaus einen Balnußbaum!

schimpfungen gegen ihn aussprach. Der Staatsanwalt beantragte, wegen der Schwere der Tat auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten u. 30 RM. Geldstrafe zu erkennen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der vom Erscheinen vor Gericht befreit war, wegen Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis und wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 30 RM.

Geldstrafe für fahrlässige Körperverletzung

Im Juni dieses Jahres ereignete sich — wie wir damals auch berichteten — auf der Fernverkehrsstraße 70 auf der Leda-Brücke ein Verkehrsunfall, bei dem ein Radfahrer aus Langholt eine Armverletzung davontrug. Der vom Erscheinen vor Gericht befreite Angeklagte, ein Kraftwagenfahrer aus Freden bei Köln, befand sich am 9. Juni mit seinem Lastkraftwagen mit Anhänger auf einem Ferntransport und überholte auf der neuen Leda-Brücke zwei Radfahrer, wobei er einen der beiden gestreift habe, so daß dieser zu Boden fiel und sich eine Armverletzung zuzog. Der Fahrer des Lastkraftwagens soll nun beim Ueberholen der Radfahrer den Bogen auf der Brücke nicht weit genug genommen und so den Unfall herbeigeführt haben. Wie so oft, können sich die beteiligten Personen des genauen Herganges des Unfalles nicht mehr erinnern. So weicht die heutige Aussage des verletzten Radfahrers wesentlich von der bei der feinerzeitigen polizeilichen Vernehmung gemachten Ausführungen ab. Damals hatte er behauptet, er sei von dem zweiten Anhänger des Lastkraftwagens getroffen worden. Tatsache ist jedoch, daß der in Frage stehende Kraftwagen nur einen Anhänger mit sich führte und weiß der Zeuge heute nicht mehr, ob er von dem Kraftwagen selbst oder von dem Anhänger angefahren worden sei. Der Vorstehende sah sich daher genötigt, den Zeugen darauf aufmerksam zu machen, daß er sich unbedingt an die Wahrheit halten müsse, umso mehr, als dem verübten Angeklagten nicht die Möglichkeit gegeben sei, sich an Ort und Stelle zu verteidigen. Da der Zeuge ferner ein großes Paket auf der Lenkstange des Rades mit sich führte, bestand die Möglichkeit, daß dieser Umstand mit dazu beigetragen hat, den Unfall herbeizuführen.

Der Staatsanwalt wies in seiner Anklage darauf hin, daß nach der gleichlautenden Aussagen der beiden Radfahrer der Kraftwagenfahrer den Bogen auf der Brücke nicht weit genug genommen habe, so daß sich der Angeklagte der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht habe. Er beantragte eine Geldstrafe von 80 RM. bzw. 8 Tagen Gefängnis.

Nach kurzer Beratung schloß sich das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts an.

Wegen versuchter Abtreibung vor Gericht

Im letzten Fall hatte sich eine unverheiratete Frau aus Leer wegen Abtreibung zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagte ist Mutter eines sechsjährigen Kindes und hat, als sie sich wieder schwanger fühlte, Abtreibungsversuche an sich vorgenommen. Das Gericht erkannte anstelle einer an sich verwirklichten Strafe von drei Wochen Gefängnis auf eine Geldstrafe von 75 RM., da der Angeklagten mildernde Umstände zuzurechnen seien. Die Angeklagte nahm das Urteil an.



Handarbeiten

bereiten stets Freudel

In unserer Spezialabteilung finden Sie eine große Auswahl in fertigen und gezeichneten Handarbeiten sowie ein reichhaltiges Materiallager. Fachkundige Kräfte erteilen Ihnen gern Rat u. Auskunft.

KAUFHAUS
Gerhard Grothup
LEER
am Bahnhof
und Heisterdeich
14-16
vorm. Gerh. de Vries

Weitere Bestellungen auf **Weihnachts-Bier** nehmen entgegen
Gastwirt Janßen, Schwerinsdorf
Wenke, Remels
Oltmanns, Groß-Oldendorf
Kaufmann Niemeyer, Poghausen
Brauerei Feyen, Großefehn

Halte meinen Bullen
Marten 45452
zum Decken empfohlen.
Abstammung väterlicherseits Staatsrat—Seeteufel
mütterlicherseits Sebaldus—Stern
Primus—Prior
Leistung d. M. 3jähr. D. 3492 kg M., 149 kg F. 4,27%
Höchstleistung . . . 4641 kg M., 212 kg F. 4,57%
Deide 3.—RM.
H. Erchinger / Logabirum.

Die Erben Tjaberings wollen die zum Nachlaß gehörenden
Besitzungen in Sichelwarf
(Bestehend aus 2 Wohnhäusern mit 2 ha u. 1,60 ha Land)
am
Freitag, dem 2. Dezember 1938
nachmittags 3 Uhr,
in der Gastwirtschaft Schöff in Möhlenwarf öffentlich zum Verkauf stellen.
Beener. Dr. van Lissen, Notar.

Prima **Fertel zu verkaufen**
Hoem. Luiking, Völlen
Gut erhaltener Aderwagen
zu verkaufen.
O. Oltmanns, Schmiedewstr., Eeklum.

Zu kaufen gesucht
Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes
Wohnhaus
8—12 Zimmer
Angebote unter £ 946 an die OTZ, Leer.

Anzukaufen gesucht ein gut erhaltenes
Schreibtisch
Angebote mit Preisangabe unter £ 947 an die OTZ, Leer.

Anzukaufen gesucht eine fast neue, gutgehende
Staubsauger
Angebote unter £ 943 an die OTZ, Leer.

Zu vermieten
Lager- oder Fabrikationsräume ca. 14x14, zu vermieten.
Kornessel, Leer, Hobeelern 13.

Im Hause Oltmann Kaufmann in Kl.-Hesfel ist eine
Wohnung
mit beliebig viel Land zum alsbaldigen Antritt zu vermieten. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Hesfel. Bernhd. Luiking, Preuß. Auktionator.

Gonnlige Wohnung
(2 Stuben mit Zubehör) an ruhige Leute zu sofort oder später zu vermieten.
Völlenersehn 49.

Eine kleine Anzeige
in der OTZ, hat stets großen Erfolg.

Zu mieten gesucht
Angestellter sucht Zimmer u. Verpflegung
Angebote mit Preisangabe unter £ 945 an die OTZ, Leer.

Suche in Warfingsfehn oder nächster Umgebung ein beizbares
möbliertes Zimmer
zu mieten.
Warfingsfehn. Chr. A. Fokken

Stellen-Angebote
Zum 1. Dezember eine jüngere
Hausgehilfin
gesucht.
Freih. Brahms, Bürgermeister
Iheringsfehn.

Schulenti. Mädchen
für Kind und l. Arbeit
gesucht
Zu erfragen OTZ, Papenburg.

Ehrliche
zuverlässige Stütze
für Geschäftsbetrieb gesucht von
Müller, Kantine der Nachr.-Abtlg. 22, Bremen.

Erfahrene, kinderliebende
Hausangestellte
für sofort oder etwas später gesucht. Gutes Gehalt.
Dr. Duppe, Wildeshausen i. Oldbg.

Großesiel bei Nordenham.
Gesucht zu sofortigem Antritt ein freundliches, tüchtiges
junges Mädchen
für Küche und Haushalt. Alter circa 20 bis 25 Jahre.
Wilhelm Meyer, Gastwirtschaft und Handlung, Telefon Nordenham 2324.

Junger Mann
am liebsten Landwirtssohn, der Lust hat, selbstständig zu arbeiten, zum 1. Dezember gesucht.
Frau Wolthuis, Boen b. Bunde.

Gesucht auf sofort ein junger fleißiger
Bückergehilfe
für gemischten Betrieb. Tariflohn und mehr.
Johs. Bödecker, Oberneuland b. Bremen.

Gesucht ein solider
junger Bädergehilfe
für Wilhelmshaven. Angebote unter £ 941 an die OTZ, Leer.

Suchen auf sofort einen
landwirtsch. Gehilfen
im Alter von 16 bis 20 Jahren.
Geschw. Boekhoff, Holtland. Leer, Straße der SA 34.



Ihr Vorteil



ist es, wenn Sie sich jetzt noch ein gutes Stück aus meiner
Damen-Fertigkleidungs-Abteilung

anschaffen.
Die Preise sind bedeutend herabgesetzt, trotzdem ein jedes Stück von hervorragender Qualität ist. — Wegen Aufgabe der Abteilung werden diese
ausverkauft!



Modehaus H. G. Waterborg



G. Klun, Ihren
Handarbeiten apart, schön und in großer Auswahl und äußerst preiswert.

Lichtspiele
Remels
Sonntag abends 8 Uhr

Mit versiegelter Order
Ein sensationeller Abenteuerfilm, der ein wichtiges Problem unserer Tage aufgreift und in einer von starker Dramatik erfüllten Handlung behandelt.
Großes Beiprogramm

Für die Abendstunden
buchhalterische oder sonstige schriftl. Arbeiten (Schreibmasch.) gesucht.
Angebote unter £ 944 an die OTZ, Leer.

Deutsche Stenografenschall Ortsverein Leer
Wegen sehr wichtiger organisatorischer Mitteilungen müssen am Dienstag, 22. Novemb., alle Kurse vollzählig zur Stelle sein!
A. Koch, Unterr.-Wart.

Mir sind aus meinem Garten Zweige von den Weiden- und Lärchenbäumen wiederholt abgeknippt worden. Wer mir den Täter nennt, erhält reichliche Belohnung.
Antoni van der Vaan, Leer, Straße der SA 34.

Roh- u. Wildwarenfelle erzielen Sie von altersher die höchsten Tagespreise bei
Julius Müller, Leer

Herzlicher Sonntagsdienst
Dr. Klunker

Tierärztl. Sonntagsdienst für Detern-Remels
Dr. Oltmanns, Detern.

Tierärztl. Sonntags-Dienst
Dr. W. Ruffes

Frauerhalber bleibt das Geschäft am Montag, dem 21. November
geschlossen
Frau Foegel, Neermoor

Familiennachrichten

Statt besonderer Anzeige!
Unser Hans hat einen **Bruder** bekommen!
Dieses zeigen an:
Martha Schröder, geb. Pauls
zzt. Leer, Kreiskrankenhaus
Heinz Schröder, Oberfeldmeister
Löningen i. Oldbg., R. A. D. 4/191

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt:
Almt Ferdinand Georg Müürmann
Schwerinsdorf Detern
November 1938

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt:
Hermine Brakenhoff Georg Baumann
Soltborg November 1938 Meerhausen

Boekzetelerfehn, den 16. November 1938.
Heute entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Martens
geb. Helmers
im vollendeten 25. Lebensjahr.
Dies bringt betrübten Herzens zur Anzeige
Weert Martens
nebst allen Angehörigen,
Beerdigung am Montag, dem 21. November, 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich allen auf diesem Wege meinen
innigsten Dank
Leer Frau H. Bachmann
nebst Kindern und Angehörigen.

Lane Nord und Land

Leer, den 19. November 1933.

Gestern und heute

0tz. Gerade in letzter Zeit sind wir durch mehrere schwere Verkehrsunfälle auf die Gefahren aufmerksam geworden, die in dieser Zeit, da es sehr früh dunkel wird, da es neblig und glatt ist, in besonderem Maße uns im Verkehr bedrohen. Es kann nicht genug zur Vorsicht und zur gegenseitigen Rücksichtnahme gemahnt werden und man kann nicht genug fordern, daß jeder Verkehrsteilnehmer sich verantwortlich zu fühlen hat für sein Verhalten und auch für das der anderen mit, soweit sein Einfluß reicht. Wenn wir gestern berichten mußten, daß festgestellt worden ist, daß der Kraftfahrer, der den schweren Autobusunfall, der gestern gemeldet wurde, mit verursacht hat, geflohen ist, so beweist das, daß der Betreffende nicht gewillt war, die Verantwortung für das, was er tat, zu tragen. Auch bei dem Unfall, der sich bei Fohlmühlen dieser Tage ereignete, soll ein Motorradfahrer den Kraftwagenlenker durch falsches Fahren unsicher gemacht haben. Der Motorradfahrer wurde nicht erkannt und er hat fogleich sein Heil in der Flucht gesucht. Unverantwortlich ist solche Flucht — und auch unklug, denn einmal wird der Beschuldigte doch ermittelt werden, denn — „jede Schuld rächt sich auf Erden“.

Unverantwortlich ist es auch — wenn vielleicht die Folgen auch nicht immer gleich sehr schlimm sind — wenn unangelegene Jungen und unreife Burschen in der Dunkelheit am Spätnachmittag und am Abend sich damit begnügen, daß sie ahnungslos Vorübergehende aus dem Hinterhalt mit grellen Scheinwerfern anleuchten. Es könnte leicht einmal geschehen, daß ein auf diese Weise jäh Erschreckter einen Schaden davonträgt, oder es könnte ein Unfall verursacht werden dadurch, daß ein Kraftfahrer plötzlich durch einen Scheinwerfer für kurze Zeit nur geblendet oder auch nur in der Sicht behindert würde. Geschehen könnte es jedoch auch, daß sie den forderbaren Sport, der alljährlich zur Herbstzeit wieder in Mode zu kommen scheint, Ausübenden plötzlich selbst jäh erschrecken würden, wenn einer der Belästigten sie handgreiflich darüber belächeln würde, daß der grobe Unfug, den sie treiben, sehr gefährlich sein kann.

Die NSB ruft alle, auch die Jugend, in ihre Reihen.

Treffen des ehemaligen Matrosenregiments Nr. 3

Etwa zweihundert Angehörige des ehemaligen Matrosenregiments Nr. 3, das während des Weltkrieges vier Jahre hindurch an den Schlachten in Flandern hervorragend beteiligt war, waren aus dem gesamten Reichsgebiet am Sonntag nach Münster gekommen, um hier in festlicher Weise das alljährliche Regimentstreffen zu begehen. Sonntag vormittag waren die Kameraden in Appels Biergarten in Paradeausstellung angetreten. Nach der Meldung des Kameradschaftsführers Niederdorf an den ersten Regimentskommandeur, Konteradmiral von Hornhardt, schritt dieser die Front ab und hielt eine kurze Begrüßungsansprache an die Kameraden, deren Treffen im Zeichen der Verbundenheit noch verjüngt wurde durch die Anwesenheit zahlreicher aktiver Offiziere der neuen Kriegsmarine. In den Nachmittagsstunden vereinigte die Flandernkämpfer ein kameradschaftliches Beisammensein, in dessen Verlauf der Kameradschaftsführer Niederdorf den Jahresbericht erstattete und vorschlug, das nächstjährige Regimentstreffen in Wilhelmshaven stattfinden zu lassen, was von allen Seiten lebhaft begrüßt wurde, zumal dadurch im nächsten Jahre Gelegenheit geboten ist, mit der 2. Schiffsstammabteilung zusammenzukommen, die die Tradition des Matrosenregiments 3 übernommen hat.

Tagung der ostfriesischen Oberleistungsprüfer

Anfang der Woche waren alle Oberleistungsprüfer des Tierzuchtamtsbezirks Ostfriesland zu einer Arbeitstagung im Schäferhaus zu Aurich unter dem Vorsitz des Tierzuchtamtsleiters Dr. Mühlberg versammelt. Die Tagung wurde mit einem Vortrag des Kreisgefolgschaftswartes Hildebrand-Norden über weltanschauliche Fragen eröffnet. Er wies nach, daß große Gedanken und Ideen nicht in die Tat umzusetzen sind, wenn im rechten Augenblick der geeignete Führer fehlt. Scharf herausgearbeitet wurde durch die eindringlichen Worte des Redners der weite und große Weg Adolf Hitlers bis zur Machtübernahme und die willige Unterordnung der bis dahin führenden Männer unter seine große Führerpersönlichkeit. Nach kurzer Behandlung der wichtigsten politischen Tagesfragen besprach er dann besonders noch die für unsere Landwirtschaft wichtigsten Probleme.

Im Anschluß daran kamen Angelegenheiten aus dem eigentlichen Arbeitsgebiet der Oberleistungsprüfer ausführlich zur Sprache. Tierzuchtinspektor Behrendt-Norden erläuterte an praktischen Beispielen die neuen Bestimmungen über die Anfertigung des Jahresabschlusses, unter besonderer Berücksichtigung der Ueberbrückungsberechnungen für die Maul- und Klauenseuchezeit. Im Laufe des Winters wird die praktische Auswertung der Ergebnisse der Leistungsprüfungen in Verbindung mit den einzelnen Betriebseleitern in den Vordergrund gestellt und es wird auch gelegentlich der Mostereigenossenschafts- und Ortsbauernschaftsversammlungen auf den Wert der Milchkontrollkarte und die große Bedeutung ihrer Ergebnisse hingewiesen werden. Im Zusammenhang damit muß auch der Bullenhaltung vielfach noch mehr Beachtung geschenkt und die Gründung von Stierhaltungsvereinigungen angestrebt werden, denen Antaufbeihilfen und Zuchterhaltungsprämien zur Verfügung gestellt werden können.

Neue Räume im Heimatmuseum

0tz. Unser anerkannt gut eingerichtetes Heimatmuseum hat eine begrüßenswerte Erweiterung durch die Einrichtung neuer Räume erfahren. Für die Einwohner unserer Stadt besonders interessant ist die „Webertöle“, eine alte Webertöle, wie sie in Leer vor Jahrhunderten in mancher Straße Haus bei Haus zu finden war. Man hat sich erfolgreich bemüht, den Raum ganz im alten Stil herzurichten und ihn so auszustatten, wie früher die Webertöle ausgesehen haben. Leer hat in der heimischen Leinweberei einst eine bedeutende Rolle als Heimindustriestandort gespielt und es ist anzuerkennen, daß im Heimatmuseum einem alten heimischen Gewerbe, das längst vergessen ist, ein gutes Andenken bewahrt wird.

Ein besonderes Stück ist auch der altertümlich eingerichtete Laden, der sogenannte „Kruide-neerswinkel“, wie er in ähnlicher Gestalt vor noch nicht allzu langer Zeit noch hier und dort bestanden hat. Nichts ist in diesem „Winkel“ vergessen worden.

Wir werden auf die „Webertöle“ und auf den „Kruide-neerswinkel“ noch in einer ausführlichen Beschreibung zurückkommen, möchten jedoch damit warten, bis sich die Freunde der Heimatgeschichte erst einmal selbst die neuen Räume in unserem Heimatmuseum, das so viele schöne Sammlungen wertvoller Stücke enthält, angesehen haben.

Prüfungen an der Fahr- und Reitsschule

0tz. An der Ostfriesischen Fahr- und Reitsschule fand gestern ein Lehrgang für Hilfsfahr- und Reitlehrer seinen Abschluß mit der vorgezeichneten Prüfung. Die Hilfsreitlehrerprüfung bestanden, sämtlich mit „gut“: M. B. Söling, Jan Klotz von der Obersten SM-Führung München, gebürtig aus Leer, Ernst August Adermann aus Hesse. Die Hilfsfahrlehrerprüfung wurde ebenfalls mit „gut“ bestanden von Adermann, Klotz und Eugen Scheuer aus Hesse. M. B. Söling hat diese Prüfung bereits im Vorjahre hier abgelegt.

Sämtliche Prüflinge sind auf der Ostfriesischen Fahr- und Reitsschule vorbereitet worden, die sich mit dem Ergebnis der gestrigen Prüfung wieder einmal als vorbildliches pferdesportliches Ausbildungsinstitut erwiesen hat.

Gesellenprüfungen schon im Januar und Februar

Obermeistertragung in der Kreisstadt

0tz. Gestern nachmittag versammelten sich die Obermeister aus dem Heimatkreis in der „Waage“, um dringende Fragen des Handwerks zu behandeln. Auch Kammerpräsident Bohnens war zu dieser wichtigen Tagung erschienen.

Kreishandwerksmeister Fletmeyer eröffnete die Besprechungen und begrüßte besonders den Kammerpräsidenten Bohnens und den Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Pieper. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedenkten die Versammelten des verstorbenen ersten Reichshandwerksmeisters und erhoben sich zu seinen Ehren von den Sitzen.

Nach der Verlesung des Protokolls über die letzte Obermeistertragung, die im Juni stattfand, gab der Kreishandwerksmeister bekannt, daß anstelle des ausgeschiedenen früheren Obermeisters Paul der jetzige Obermeister der Bauhandwerkervereinigung, Thien in den Beirat der Kreishandwerkervereinigung berufen sei.

Zu der nächsten Vorlage der Tagesordnung, der Gesellenprüfungen, nahm zunächst Syndikus Dr. Pieper das Wort. Nach einer Verordnung des Reichswirtschafts-

Biel wird verlangt und viel wird geleistet!

0tz. Mehr wird verlangt und mehr wird geleistet werden, denn ohne ein ewiges Vorwärtstreben werden keine Erfolge erzielt und keine Leistungen vollbracht. Diese einfache Lebensweisheit kennen die Amtswalter der NSB und sie sind gewillt, den ihnen vom Führer gestellten Aufgaben im obigen Sinne gerecht zu werden. Auch bei der heute und morgen stattfindenden letzten Großwerbung für die NSB werden die altbewährten Kämpfer für den Gedanken der Volkswohlfahrt zusammen mit den neu zu ihnen gestoßenen Kameraden ihr Bestes tun, nun auch die wenigen bisher noch nicht erfahrenen deutschen Menschen von der volkswohlfördernden Aufgabe der NSB zu überzeugen und in die Reihen ihrer Mitglieder aufzunehmen.

Helft alle mit in Stadt und Land bei der Erfüllung unserer Aufgabe und es werden eure Hilfe dankbar anerkennen die Amtswalter der NSB.

Winterhilfswert-Postwertzeichen

Wie bereits bekannt gegeben wurde, werden vom 18. November ab Freimarkenheften mit WVB-Briefmarken herausgegeben. Die für diese Hefchen gedruckten beiden Markenbogen werden durch die NS-Volkswohlfahrt vertreiben und können außerdem schriftlich bei der Verkaufsstelle für Sammlermarken in Berlin B 30 bestellt werden. Die Bogen enthalten nicht — wie in der Meldung geigt — zehn, sondern nur sechs Hefchenblätter.

0tz. Gestohlen wurden letzthin aus einem gut gepflegten Vorgarten an der Straße der SM mehrfach von leider bislang noch nicht ermittelten Tätern Zweige von Weiden- und Ahornsträuchern.

0tz. Eingeschlagen wurde von unbekannten Tätern eine Glasischeibe an einem Zeitungsaustragstasten der SM, der beim alten Kriegerdenkmal an der Straße angebracht ist.

0tz. Im Hafen war es, abgesehen von der nicht abbrechenden Arbeit im Fischereihafen, wo wieder reiche Fänge angelandet wurden, in dieser Woche im allgemeinen sehr ruhig. Im Handelshafen wurden in mäßigem Umfang Baumaterialien, Stückerzeugnisse und Torf umgeschlagen.

0tz. Beförderung. Zum Feldmeister befördert wurde im NSD Albrecht Ruff, Sohn des Konrektors a. D. Ruff. Seit einiger Zeit ist er zu einem Kurjus in Jsnig (Wirttemberg) kommandiert, nach dessen Beendigung er als Ausbilder an einer Truppführerschule angestellt werden wird.

sters haben die Gesellenprüfungen schon im Januar und Februar stattzufinden. Zu diesen Prüfungen sind alle Lehrlinge zuzulassen, die bis zum 1. Mai 1939 ihre ordnungsgemäße Lehrzeit beenden. Am 1. Mai 1939 herum werden Prüfungen angelegt für Lehrlinge, deren Lehrzeit nach dem 1. Mai, aber noch im Jahre 1939 endigt. Zu diesen Prüfungen können auch Lehrlinge zugelassen werden, deren Lehrverhältnis erst bis 1. Mai 1940 zu Ende ist, wenn in ihrem Lehrvertrag eine vierjährige Lehrzeit festgelegt worden ist. Diese Lehrlinge erhalten, sofern Aussicht besteht, daß sie die Prüfung mit Erfolg bestehen werden, von ihrem Obermeister die Aufforderung, ein Gesuch um vorzeitige Prüfung einzureichen.

Die Obermeister und Lehrlingswarte haben die Pflicht, sofort alle Lehrlinge, die die vorzeitigen Prüfungen am Anfang des Jahres oder um Ostern ablegen sollen, von dieser Anordnung Kenntnis zu geben, damit die Zeit bis zur Prüfung besonders dazu ausgenutzt wird, nach Möglichkeit die Ausbildung zu beschleunigen. Das ist unbedingt notwendig, da trotz der Verkürzung der Lehrzeit die Anforderungen bei der Prüfung nicht herabgesetzt werden dürfen.

Die Anträge auf Zulassung zur Gesellenprüfung in den Monaten Januar und Februar haben die Lehrlinge bis zum 15. Dezember beim Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses zu stellen. Eine Bekanntmachung darüber erfolgt in den nächsten Tagen durch die Handwerkskammer in der OZB.

Ueber die Möglichkeit, in drei Jahren Lehrlinge so auszubilden, ohne daß der Leistungsstand herabgedrückt wird, entspann sich eine rege Aussprache, aus der klar hervorging, daß eine weitere Verkürzung der Lehrzeit eine Belastung für das Handwerk und seine Leistungen bedeuten werde. Allgemein wurde eine Lehrzeit von drei Jahren schon als zu kurz bezeichnet. Zu dem Erlaß des Reichswirtschaftsministers, der die auf drei Jahre verkürzte Lehrzeit anordnete, werden in nächster Zeit Ausführungsbestimmungen zu erwarten sein, die in manchen Punkten noch Klarheit schaffen müssen. Die Anordnung wird auch stark auf den Lehrplan der Berufsschulen einwirken, der auch auf die verkürzte Lehrzeit abgestellt werden muß.

In grundsätzlichen Darlegungen nahm auch der Kammerpräsident ausführlich zu all diesen Fragen Stellung. Seine Ausführungen zielten darin, daß keine Leistungsminderung eintreten darf. Darauf haben alle Anordnungen Rücksicht zu nehmen. Nicht die Zahl der Gesellen, sondern die der wirklichen Kömmer müßt der Allgemeinheit und beehrt den Facharbeitermangel. Die Zeit, in der der junge Handwerker Dienst im Reichsarbeitsdienst und im Heer zu leisten habe, und die Erwägung, daß jeder gesunde Deutsche tunschlacht mit 25 Jahren in der Lage sein soll, eine Familie zu gründen, werde mit ein Beweggrund gewesen sein, die Lehrzeit zu verkürzen. Merkennende Worte fand der Kammerpräsident für die hohen Leistungen des Handwerks und sprach die Erwartung aus, daß sie in Zukunft auch lobenswert bleiben werden. Mit Stolz gab der Kammerpräsident Kreisleiter Bohnens im Laufe der Verjam-

... bekannt, daß das Handwerk das Soll bei der Beschaffung für die Hermann-Gring-Werke weit überschritten habe.

Um in den einzelnen Innungen mit der Vorarbeit für die Gesellenprüfungen, die im Januar und Februar stattfinden sollen, wurden die Termine gleich in der Versammlung festgelegt. Die Prüfungen der Mechaniker und der Friseur finden bereits am 23. Januar 1939 statt. Es folgen die Müller am 2. Februar, die Dachbeder am 6. Februar, die Elektriker am 7. Februar, die Maurer und Zimmerer am 9. und 10. Februar, die Schneider und Damenschneider am 13. Februar, die Schuhmacher am 13. und 14. Februar, die Fleischer am 14. Februar, die Klempner am 14. und 15. Februar, die Schmiede am 16. und 17. Februar, die Kraftfahrzeughandwerker am 20. und 21. Februar, die Schlosser am 22. und 24. Februar, die Maler am 24. und 25. Februar, die Bäcker und die Sattler am 27. Februar und die Tischler am 28. Februar. — Von dem Tage ab, an dem die Lehrlinge die Prüfung bestanden haben, sind sie als Gesellen zu bezahlen, nicht erst vom Tage der Freisprechung ab.

Die nächste Vorlage der Tagesordnung befaßt sich mit der Weihnachtswerbung. Die Kreishandwerkerschaft hat Schilder, Prospekte und Werbeplakate bestellt, die auf die guten, schönen und praktischen Weihnachtsgeschenke aus der Werkstatt des Handwerksmeisters hinweisen. Die Werbung durch Anzeigen in der Zeitung wurde vom Kammerpräsidenten aus seiner eigenen Erfahrung heraus gebührend herausgestellt. Heute, da es dem Handwerk nicht an Arbeit fehle, dürfe dieses hervorragende Werbemittel keineswegs in den Hintergrund geraten. Heute müsse gerade durch die Zeitungsanzeige immer wieder auf die Leistungen und auf die Bedeutung des Handwerkerstandes aufmerksam gemacht werden.

Der nächste Besprechungsgegenstand — Ausführungen des Obermeisters B. Litz über die Führerschule in Weamschweig — mußte leider wegen der vorgeschrittenen Zeit von der Tagesordnung abgesetzt werden. Der Vortrag wird wahrscheinlich in der nächsten Tagung, die im Dezember stattfinden wird, gehalten werden.

Kleine Vorträge unter „Verschiedenes“ wurden aus dem gleichen Grunde nur kurz behandelt. Wichtig war nur die Feststellung, daß die Berufsberater des Arbeitsamtes unter allen Umständen die Berufswünsche des Schulentlassenen zu berücksichtigen haben. Gewiß haben sie die Pflicht, über die Aussichten in den einzelnen Berufen hinzuweisen. Sie können und wollen jedoch niemand zwingen, einen Beruf zu ergreifen, zu dem er keine Neigung verspürt.

Im Anschluß an diese Sitzung fand noch eine vertrauliche Besprechung mit dem Kammerpräsidenten und dem Syndikus der Handwerkskammer statt.

otz. Gut besuchte Ortsgruppenversammlung. Im Rathausaal fand gestern Abend eine gut besuchte Versammlung der Ortsgruppe West statt. Ortsgruppenleiter Legenhäuser sprach über die Arbeiten und Aufgaben im Winter. Einen breiten Raum seiner Ausführungen nahm auch die Judenfrage ein, die uns heute besonders interessiert und bei deren Erörterung besonders auch örtliche Angelegenheiten behandelt wurden.

otz. Zwei Logger liefen ein. Der Fischdampfer „Otto“, Kapitän Eilers, lief mit 714 Kantjes und der Motorlogger „Erika“ mit 859 Kantjes ein.

otz. Grundstein der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft. Nachträglich erhielt die dreizehnjährige Hanne Dombek aus Kiel, die hier im Sommer zu Besuch weilte, den Grundstein der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft zugestellt.

NSB.-Mitglieder-Werbung in Stadt und Land

otz. Gestern Abend fand eine gut besuchte Versammlung der NSB-Amtswalter der Ortsgruppen Leer, Beerort, Heisfelde, Batemoor und Kirchborgum im Bahnhofshotel Harns statt. Als Ortsgruppenleiter Vobberg die Tagung mit Worten der Begrüßung eröffnete, war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. In eingehenden Ausführungen sprach dann Kreisamtsleiter Müller zu den seit Jahren bewährten Mitarbeitern der NSB. Er überbrachte ihnen den Dank der Gauleitung für die bis heute geleistete Arbeit, vornehmlich für den vorbildlichen Einsatz beim diesjährigen Winterhilfswerk. Das Ziel, vierzig Prozent Mehraufkommen zu erzielen, um die erhöhten Aufgaben für die Ostmark und das Sudetenland erfüllen zu können, wird, bei dem gleichen Einsatz wie bisher, erreicht werden.

Ferner wurde die am Sonntag nochmals durchzuführende NSB-Mitgliedernachwerbung besprochen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die großen politischen Ent-

scheidungen und Klärungen dieses Jahres nunmehr auch die kündenlose Dienstbereitschaft aller deutschen Menschen erfordert. Wenn nach dem Willen des Führers die Durchführung einer wahrhaft „völkischen Wohlfahrt“ als Aufgabe und freiwillige Verpflichtung der Gesamtheit der Deutschen, unter Führung der NSB übertragen wurde, ist es nicht mehr zeitgemäß, wenn einzelne ihre gefestigte Existenz, das neue Volk und das befriedete großdeutsche Reich als ein Selbstverständliches hinnehmen, ohne am weiteren Ausbau mitzuwirken. Mitgliedschaft und Mitarbeit in der NSB ist aktiver Dienst für Deutschland. Morgen wird nochmals Gelegenheit geboten, die NSB-Mitgliedschaft zu erwerben. Nach dieser Werbung wird es nur noch eine ganz verschwindend kleine Zahl unverbesserlicher Außenseiter geben.

Heute Abend finden drei weitere NSB-Tagungen in Bogasbroom, Neeremoor und Oberjum statt.

Umlauf in Uplengen

Die außergewöhnliche Wärme im November bewirkte ein schnelles Aufgehen der späteren Roggenansaat. Im Allgemeinen ist der Roggen gut aufgekommen und zeigt einen befriedigenden Stand. Es gibt jedoch auch noch unter stauender Nässe leidende Flächen, wo auf dichtgeschleimten Stellen die Saat zu dünn liegt.

Der Wert einer gut gelegten Drainage stellt sich in solchen nassen Zeiten, wie in diesem Herbst, für die Durchführung der Bestellsarbeiten wie auch für die Steigerung der Ertrüträge klar heraus. Für viele Grundstücke der näheren und weiteren Umgebung ist leider noch nicht die genügende Vorflut vorhanden, so daß die Drainierung eines größeren an stauender Nässe leidenden Bereiches einzuweisen noch nicht möglich ist. Man hofft mit der baldigen Durchführung des geplanten Projektes, der Begräbnung und Vertiefung der Zäbberder-Hollener Ehe dauernd Besserung in der Abwasserung einer größeren Uplenger Fläche zu erreichen.

In manchen Gärten ist man jetzt mit der Pflege und Düngung der Obstbäume beschäftigt. Die Baumstämme werden umgraben und entweder mit Stallmist durchgegraben, oder auch Kalk und Kunstdünger als Herbstdüngung verwendet, womit am besten alljährlich gewechselt wird. Auch für das Anpflanzen junger Obstbäume ist für die zur Ausrottung neigenden leichten Böden die Herbstpflanzung der Frühjahrspflanzung vorzuziehen. Wichtig ist auch für die Anpflanzung die richtige Sortenauswahl, sowie das Beziehen der Pflanzbäume von tunlichst leichteren Böden, als der neue Standort ist, zumal die häufigen Krebskrankheiten mancher Apfelbäume im gegenteiligen Vorgehen begründet liegen.

In vielen Gemeinden muß noch die Zustandsetzung der Sandwege und die Reinigung der Entwässerungsräben und Wegschlöte ausgeführt werden. Besonders die Fußwege sind stellenweise in sehr schlechtem Zustande, obgleich sie täglich u. a. von Postboten, Zeitungsboten und ja auch Schulkindern benutzt werden müssen. Die schöne Witterung erlaubt es nun, daß jetzt noch bei einigermaßen gutem Willen und Fleiß auch gute Wege, insbesondere dort, wo noch vielfach die Straßen fehlen, durch Schaffung guter Fuß- und Radfahrwege zur Erleichterung des Verkehrs hergerichtet werden können.

otz. Weinum. Bauvorhaben. Ein neues Wohn- und Wirtschaftsgebäude will sich Bädermeister Fr. Kerjes auf dem von Bauer C. Rosenboom aus Meerchaun erworbenen Grundstück im Laufe des Winters errichten lassen.

otz. Firrel. Aus der Landwirtschaft. Begünstigt durch die trockene Witterung der letzten Zeit nehmen die Arbeiten des Landmannes einen raschen Fortgang. Die Roggen-

ausaat ist gütigstens der Erde anvertraut, der bereits angegangene Roggen zeigt einen guten Stand. Mit der Einbringung der Zwischenernte ist man überall beschäftigt. Da bis jetzt noch keine wesentlichen Nachfröste zu verzeichnen waren, kann auch der Ackerpörgel restlos versäet werden. Auch der gegen Frost sehr empfindliche Futterkohl wird jetzt geborgen. Die Köpfe werden gleich versäet, die Sturmen werden wie Kartoffeln draußen eingemietet. Von den Mooren wird jetzt der letzte Dorf abgefahren. Der Viehhandel belebt sich auch wieder mehr; gefragt werden besonders gute Tiere, für die durchweg auch gute Preise angelegt werden.

otz. Giesel. Tagung der NSB-Amtswalter. Am Donnerstag fand in der Darfischen Gastwirtschaft eine Versammlung der NSB-Amtswalter statt; erschienen waren zu diesem Treffen auch die Ortsgruppenleiter der umliegenden Dörfer. Kreisamtsleiter Müller ging in längeren Ausführungen auf die Tätigkeit der NSB, besonders auf dem Lande, ein. Die Amtswalter wurden aufgefordert, auch den letzten abseitsstehenden Volksgeossen für die Mitgliedschaft der NSB zu gewinnen. Die Werbung neuer Mitglieder wird am Sonntag durch die Blochwalter durchgeführt werden.

Buntspiel in Loga. Loga I gegen VfL. Warfingsfehn 14:30

otz. Holtland. „Mat'n Röv“. Der Bauer B. erntete auf seinem Felde eine Maikörbe, die das Gewicht von sechs einhalb Pfund auszuweisen hatte.

otz. Holtland. Es wächst das Dorf. Wie bereits berichtet, herrscht hier seit dem Frühjahr eine rege Bautätigkeit. Neun Neubauten und ein Transformatorhaus sind bereits fertig gestellt. Zwei weitere Neubauten für die Einwohner Mecke und Rosenahl sind vor einigen Tagen in Angriff genommen worden. Für den Einwohner D. Pollmann lagern Baumaterialien an seinem Bauplatz. Ebenfalls ist man mit dem Anfahren der Baumaterialien für das Haus des Arbeiters Weers beschäftigt. Anstelle des im September abgebrannten Wohn- und Wirtschaftsgebäudes von Grämsfeld wird jetzt wieder ein Neubau errichtet. Die Aufbaumbeiten wurden nach altem Brauch in Gemeinschaftsarbeit ausgeführt. Das Bauhandwerk und die mit ihm verbundenen Handwerkszweige sind vollauf beschäftigt. An Bauhandwerkern besteht hier nach wie vor großer Mangel. Hoffentlich ist das beständige schöne Herbstwetter noch von längerer Dauer, was den Bauarbeiten sehr günstig sein würde.

otz. Holtland. Neubaugelant. Ein neues Haus will sich hier, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, ein Bauarbeiter errichten. Mit den Vorbereitungen zum Bau des Hauses wurde bereits begonnen.

Kulturring der Stadt Leer

Ein interessanter Vortragsabend

otz. Gestern Abend fand im Rahmen des Kulturringprogramms ein Experimental-Vortragsabend statt, den der hier seit einigen Jahren bekannte Vortragsphysiker Walter Julius Sauer-Leipzig hielt. Erfreulicherweise war die Veranstaltung sehr gut besucht, ein Beweis dafür, daß hier ein reges Interesse für alle Neuerungen besteht, die unsere Forscher für die Wirtschaft und für die Technik, die letzterer wieder in größerem Umfange dient, geschaffen hat.

Der Vortrag hier stand unter dem Kennwort „Chemie und Physik im Dienste der Sicherheit“ und der Vortragende verstand es ausgezeichnet, uns die verschiedensten Vorrichtungen, die für den Dienst an der Sicherheit geschaffen wurden, zu erläutern, uns mit den Grundregeln der Arbeitsweise der verschiedensten Apparate bekannt zu machen. Es war interessant zu sehen, wie verschieden wir, je nach Veranlagung und Sinnesstärke, auf verschiedene Vorgänge reagieren und was wir, würden wir zum Beispiel als Zeugen vernommen, alles gesehen haben wollen. Ob der Vortragende über die Chemie und die Physik im Dienste des Schutzes gegen Einbrecher, oder des Schutzes gegen Feuergefahr sprach, ob er erläuterte, wie man mit ihrer Hilfe Geheimchriften erkennt und entziffert, wie man mit Hilfe von Photozellen im Dunkeln infrarot bestrahlte Einbrecher photographiert — immer war es interessant, was wir zu hören bekamen. Der „Phonometer“ wird dem Vortragenden am besten bekundet haben, wie sehr uns sein Vortrag gefallen hat. Wir hoffen, daß der Vortragsphysiker Sauer auch im nächsten Jahre wieder mit einem Vortragsabend im Programm des Kulturringes enthalten sein wird. Heinrich Herlyn.

Am Montag hören wir die „Fünf Melodisten“

otz. Die bekannten „Fünf Melodisten“, die an mehreren Orten in Ostfriesland bereits erfolgreiche Gastspiele gegeben haben, weilen am Montag in unserer Stadt, um hier im Rahmen des großen Kulturring-Winterprogramms uns einen heiteren Liederabend zu bereiten. Nach dem Erfolg, den die Sänger in den anderen ostfriesischen Städten schon hatten, ist damit zu rechnen, daß es auch hier ein volles Haus geben wird, obwohl sich in dieser Zeit die Veranstaltungen etwas rasch folgen. Wer einen frohen Abend erleben will, veräume nicht, zu den „Fünf Melodisten“ zu gehen.

Leerer Filmbühnen

Zivoli-Lichtspiele / „Heiratschwinder“

otz. Es ist das alte Lied, daß alternde Mädchen einem Mann, der ihnen die Erfüllung ihrer Wunschträume — wenn auch mit faustdicken Lügen und Schwindelereien — verspricht, auf den Leim gehen. Sie merken nicht, daß es dem Bewerber nicht auf ihr Herz und ihre Liebe, sondern nur auf ihr Geld und ihr Sparfassenbuch ankommt und sie zeigen ihn oft selbst dann nicht bei der Polizei an, wenn sie erkennen, daß er sie schmählich betrogen hat.

Die Geschichte eines Heiratschwinders schildert nun der Film, der in obigem Theater das Hauptstück der Folge ist. Wer könnte den unehrenhaften Kerl — er wurde schon in einer illustrierten Zeitung im Roman „Die rote Mäze“ so treffend geschildert — besser darstellen, als Harald Paulsen? Elisabeth Fliedenstein, Fita Genhoff und Hilde Körber sind die Frauen, die er hintergeht; Victoria von Ballaste ist das junge Mädchen, das einen ehrlichen Liebhaber findet, der durch die Schuld des Heiratschwinders, der sich nebenbei auch als Dieb betätigt, wo er kann, in eine sehr schwierige Lage gerät und arg verkannt wird. Schließlich aber wird — durch die Zusammenarbeit der Frauen, denen der Schwinder arges Leid zufügte — dem üblen Verbrecher das Handwerk gelegt und er wird wieder dahin gebracht, woher er zu Anfang des Films, kam — ins Gefängnis.

Im Beiprogramm wird uns in einem Kulturfilm der „Vogel mit dem langen Gesicht“, die Bekassine, vorgestellt, ferner machen wir eine sehr interessante Filmreihe nach Rumänien, das wir „zwischen Bohrtürmen und Wolfenkrähern“ und mit seinen alten schönen Dörfern, seiner prächtigen Landschaft und seinen fleißigen, strebsamen und tapferen Menschen kennen lernen.

Die Wochenschau bringt u. a. Aufnahmen aus den Kämpen in Palästina, aus denen man erkennen kann, wie „human“ die Engländer mit den um ihre Freiheit kämpfenden Arabern umgehen, wie die Tommies für Ajuda Dörfer und Häuser sprengen. Freiheitskämpfer wie Tiere gefesselt durch die Straßen ihrer eigenen Heimat führen.

Palast-Theater / „Frau Sylvain“

otz. In obigem Theater wird in diesen Tagen ein Film, betitelt „Frau Sylvain“, gezeigt, der das alte Problem des

Verstehens und des Auseinanderlebens zwischen Ehegatten behandelt, so behandelt, daß wir uns von neuem gepakt fühlen und die Entwicklung der Dinge gespannt verfolgen. Es handelt sich um einen Film, der den Kampf einer Frau mit sich selbst und mit ihrer Unzufriedenheit schildert, die sie nicht erkennt, daß sie dem Mann, von dem sie sich vernachlässigt glaubt, unentbehrlich ist; sie ist gewissermaßen seine Zuflucht in dem harten Kampf, den er um die Existenz und um den Ausbau seines Lebenswertes führt. Maria von Tassand ist diese Frau Sylvain und man sollte meinen, es hätte kaum eine bessere Darstellerin dieser Frau geben können. Heinrich George, wuchtig und herrlich, dabei doch im Grunde genommen hilflos und bärenhaft tolpatschig seiner Frau gegenüber, ist der Mann, den die Frau, als sie sich zu einem anderen hingezogen fühlte, verlassen wollte, weil sie annahm, daß sie an der Seite des stets arbeitenden, stets an das Werk denkenden, unablässig kämpfenden, disponierenden Gatten, sehr am Platze sei. Als sie endlich den entscheidenden Schritt wagen will — und gerade hier tritt die Kunst der Schauspielerinnen besonders hervor — wird sie von dem alten Freund des Hauses, dargestellt durch den leider verstorbenen, sehr sympathischen Filmschauspieler Alfred Abel, eindringlich gewarnt und sie erkennt ihre Pflicht und kehrt zurück. Zu nennen sind aus der Reihe der übrigen Mitwirkenden noch Carla Rust, Paul Richter, Elisabeth Wendt (sehr gut als Sekretärin) und Paul Otto.

Das Beiprogramm bringt einen Film, der Kurzes als deutsches Märchenland schildert, einen gut photographierten Naturfilm „Stammgäste an der Nordsee“ (im Filmtext sagt der Sprecher merkwürdigerweise stets „Ostsee“) und eine interessante Wochenschau. Heinrich Herlyn.

Central-Lichtspiele / „Schlußakkord“

otz. Viele Leerer werden sich freuen, daß dieser Film zum zweiten Mal in Leer gezeigt wird. Es bewacht sich wieder einmal, daß der gute Film nie alt wird, daß er nicht überholt erscheint.

Die packende Handlung und vor allem die hervorragende musikalische Untermalung lassen den Film zu einem wahren Erlebnis werden. Da der Film bei seiner ersten Vorstellung in Leer schon eingehend gewürdigt worden ist, brauchen wir dieses Mal nur festzustellen, daß er wieder das Theater füllte und alle Besucher in seinen Bann zog. Das Beiprogramm ist neu und enthält sehr interessante Filme.

Frith Brookhoff.



Winter-Hüte

in allen neuen Formen, in jeder Preislage sind viele dabei, die Ihnen gut zu Gesicht stehen. Da lohnt sich wieder mal der Weg zu uns.

S. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

Durch unsere große Auswahl

kleiden wir Sie jetzt modisch richtig und preiswert ein:

- Mädchen-Mäntel Mk. 18.00 bis 18.00
 - Jugendliche Backfisch-Mäntel in vielen Stößen Mk. 18.50, 22.00, 28.00, 32.00 und höher
 - Damen- und Frauen-Mäntel, mit und ohne Pelz Mk. 24.00, 27.50, 33.00 bis 75.00
 - Damen-Kleider in Wolle, Seide und gestrickt Mk. 11.00, 15.00, 18.00 bis 34.00
 - Damen-Blusen, -Röcke und -Pullover in viel. Preislagen
 - Damen-Hüte Mk. 2.50, 3.25, 4.75, 5.50 und höher
 - Damen-Schuhe, neue Modifarben und viele Lederarten bis Mk. 12.50
 - Kinder- u. Burschen-Mäntel Mk. 14.-, 18.-, 22.- bis 35.-
 - Herrn-Üstler und -Paletots Mk. 38.-, 42.-, 45.- bis 85.-
 - Joppen und Lederjassen verschiedene Preislagen
 - Herrn-Anzüge Mk. 24.50, 28.00, 33.50, 42.00 bis 80.00
 - Herrn-Hüte Mk. 4.50, 5.25, 6.50 und höher
 - Herrn-Mützen Mk. 1.45, 1.80, 2.50, 3.00 bis 6.25
 - Herrn-Schuhe Mk. 8.50, 10.00, 12.50 bis 14.50
- Sämtliche Läger sind mit Neuheiten gefüllt, aus denen Sie nach Ihrem Geschmack wählen können

C. Kracht, Warsingsfehn

Kamelhaar-Hausschuhe

Ueberziehschuhe, Arbeitsschuhe, Gummistiefel, Galoschen, Trippen, Holzschuhe und Schnürstiefel empfiehlt äußerst preiswert

J. Schuur + Neermoor-Kolonie

Handarbeiten

Ihr Weihnachten jetzt beginnen. Eine reichhaltige Auswahl zu günstigen Preisen bietet

Temme Groothoff Delern

Gute, gesunde

Steckrüben

liefern ab Lager und in Ladungen.

Löning & Janßen, Ihrhove
Fernruf 46.

Hinderks

hält auch für Sie H.-Üstler, -Anzüge, Joppen, D.-Mäntel, Kleider und -Pelzjassen, Kindermäntel, Strickwaren bereit. Erstklassige Qualitäten und kleine Preise sind bekanntlich Geschäftsprinzip.

Heisfelde

Speckrübchen
in verschiedenen Größen und Preislagen vorrätig.

Holland. Böttcherei Benon.

Passaufnahmen

sowie sämtliche Fotoarbeiten fertigt an

Uphoff, Loga
Höhe-Loga, neben Gastwirt Schütte.
Kampf dem Verderb!



Ich kaufe nur Bunting Tee

weil er tatsächlich immer gut und sehr ergiebig ist

Rauchgarnituren, Bowlen, Drehplatten, Porzellan-, Kristall- und Glaswaren, Bestecke in allen Ausführungen, Keramik, Pollopas und Metalle in großer Auswahl.
Rudolf Voil, Lüne, Mühlstraße 34

Ein Stelldichein der Mode - bei Lüken!

Auch in Unterwäsche

gibt es modische Neuheiten, die beachtlich sind. Sehen Sie sich die warmen Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder bei uns an. Das wären die rechten „Kampfgenossen“ gegen die Kälte des Winters. Und die Preise erregen auch kein „Zittern“ - weil sie so niedrig sind!

Lüken LEER
Hindenburgstr. 60
Tel. 2867

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude
Kreis Leer
Kulturring der Stadt Leer

Die Melodisten

(vormals Spree-Revellers)

Tenor Georg Liedtke
Bariton Friedrich Miehner
Tenorbuffo Walter Glöner
Baß Bernhard Wehlan
Am Flügel Werner Doege

Am 21. November

20.30 Uhr, in Leer im „Tivoli“

Eintrittspreise für Mitglieder des Kulturringes der Stadt Leer RM. 0.60 Anerkennungsgebühr, Nichtmitglieder RM. 1.20
Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt, Leer, Buchhaus Müller, Leer, Buchhandlung Schuster, Leer.

Friedlich erobert

wird jedes Jungherz durch Soldaten und alles was dazu gehört. Ein richtiger Junge will Schlachten schlagen können. Er benötigt dazu Kanonen, Tanks und Fliegerabwehrgeschütze. Alles was unsere Wehrmacht braucht, gibt es auch in originalgetreuer Verkleinerung als Spielzeug. Dies alles sehen Sie jetzt in meinem Fenster ausgestellt.

Herm. Harms, Leer, Adolf-Hitler-Straße 22

de Nieuwe Kluis voor 1939

is verschenen / Of de luttje Vraag (Sünner un mit witte Bladen) för 1939 is dr.
To koop in alle Bookhandels un Papierwinkel

D. H. Jopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Opel-Verkaufsstelle und -Kundendienst
Kreis Leer und Rheiderland
Autohaus Martin Dirks, Leer
Vaderkeberg 13-17 Anruf 2792

Handarbeiten

Strick- und Häkelgarne
Handarbeitsgarne in vielen Farbsortimenten
Strick- und Wollgarne empfiehlt billigst

H. Brahms, Jheringsfehn.

Pferdezuchtverein

Unser

Winterfest

findet statt

am Sonnabend, dem 26. November
im Saale des Zentral-Hotels, Leer. Anfang 8 Uhr.

Öffentliche Volks-Versammlung in Remels.

Der Gauredner Pg. Hans Bergmann aus Wilhelmshaven spricht am Montag, dem 21. November 1938, abends 7.30 Uhr bei Kleihauer.

Die Volks-Genossen Uplengens werden hiermit eingeladen. - Teilnahme der Partei-Genossen und -Genossinnen sowie -Anwärter ist Pflicht!!
NSDAP., Ortsgr. Remels

Das Oberschiedsgericht Berlin hat in seiner gestrigen Sitzung mir den

Handel mit Vieh aller Art

wieder gestattet.
Klein-Hesel, den 19. November 1938.
Frerich Brinkmann.

Heimatmuseum

Werktäglich geöffnet 10-13 und 15-17 Uhr.
Sonnabends-Nachmittags und Sonntags geschlossen.

Neu eingerichtet:
Weverköken und Kruideneerswinkel.
Am Sonntag, 20. Nov., geöffnet von 4-6 Uhr nachmittags
Eintrittspreis: 30 Pfg.

Winterhilfswert / Ortsgruppe Leer - West

Am Montag, 21. November, von 9-13 Uhr im Viehhofskeller
Ausgabe von Bezugsscheinen für Kohlen und Kartoffeln
Die Kontrollkarte ist vorzuzeigen.
Der Ortsbeauftragte für das WSW.

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 19. November 1938

Begegnung im Nebel

Skizze von P. E. Lulinger

Fünf Jahre nach dem Großen Krieg und drei einsame Bauernhöfe, die sich im weiten Land eng und schüchtern aneinander schmiegen, das gab Zeit und Rahmen für die kleine Geschichte, die sich am Totensonntag 1923 hier zutrug.

Im Hause des einen fehlten zwei Söhne, im Hause des anderen der Großnecht und im dritten — nein, da hatte man keinen Toten, da wartete man Tag um Tag auf den Schritt im Glur, der den Vater bringen mußte. — Da wartete man seit sechs Jahren, denn damals war der letzte Brief von der russischen Front gekommen, und — dann war Schweigen.

Die junge Frau horchte in stiller Nacht nach dem Donner ferner Geschütze, aber es war nur das Blut hinter ihrer Stirn, das so dumpf schlug. Dann sagte man ihr, es sei Frieden, und sie wachte und lag mit offenem Munde, damit sie hörte, ob nicht des Nachbarn Hund unruhig war. Bellte er aber einmal, dann griff sie nach dem Herzen, sprang aus dem warmen Bett, machte Licht und trat zur Tür — es war nichts, und der kalte Pfosten am Tor grub sich in ihre Haut und zog einen dunkelroten Strich, als habe sie eine Peitsche getroffen.

„Sechs Jahre“, flüsterte sie jetzt zwischen den engen Lippen und schob langsam den Stuhl weg, denn sie war lange am Tisch gesessen und hatte mit blasser Hand über das ebene, kühle Holz gestrichen. „Ja, sechs Jahre!“ Die Großmutter am Ofen zog den Enkel näher, hielt ihm sanft ihre Finger vor den kleinen Mund, damit er nicht losplaudere, und senkte den Kopf mit dem silberweißen Haar steif auf die Brust.

Dann nahm die junge Frau das Bild eines Mannes, breitete ein helles Tuch über den Tisch und stellte es darauf. Eine Papierrose, die sie am Vormittag gemacht hatte, legte sie vor den Rahmen. Dann setzte sie sich wieder, und ihre Rippen bewegten sich, als spreche sie mit dem Mann in der grauen Toppe.

„Sollst nicht um ihn trauern, Theres!“ Brüchig und mit müder Stimme sprach es die Frau am Ofen. „Ist doch nur vermist, dein Hans. — Vielleicht kommt er wieder! — Kommen immer noch welche aus Rußland!“

Aber dieser Zuspruch klang eher wie ein uraltes Gebet und war wohl auch mehr an einen anderen gerichtet, wohl an den, der jetzt ein graues Dämmern über die Erde sandte. Die alte Frau war dem schon sehr nahe gekommen und von dem Leben weit weggerückt. Ihre Worte waren wie Aeste im Herbst, durch die wir so gut zum Himmel sehen können und unter denen wir dennoch fröhlich erschauern.

Der kleine Junge hatte sich an ihre Schultern geschmiegt, und es knisterte fein die dunkle Seide ihres weichen Ärmels. Hinter dem Ofen hingen lange gelbe Ketten trocknender Apfelscheiben, und wie das Licht leise aus der Stube schlüpfte, breitete sich der Duft der Früchte aus und lag über Bank und Sims und Tisch.

Der Bub schaute auf seine Füße. Noch hatte er die derben Schuhe an, daran sich brauner Lehm in runden Klümpchen festkrallte. Warum hatte ihm heute niemand geboten, sie auszuziehen? Er streifte sie rasch von den dicken Strümpfen, legte sie an die grünen Kacheln und lehnte sich wieder an den sanft faltigen Stoff von Großmutter's Sonntagskleid.

Die sah nicht auf. Vor dem Fenster stieg der Nebel safte über den Lattenzaun, ging durch die Baumreihe und stand naß und frierend vor den Türen. Da knickte die letzte Aeste, und dort brach ein spätes Blatt vom müden Zweige. Nun war ein schwingendes Gleiten im Zimmer. Die junge Frau blickte auf. Wie ein Vogel flog es auf sie zu und legte sich ihr zu Füßen. — Sie hatte das dunkle Tüchlein wohl nicht recht festgemacht.

Sie blickte sich, hob das Tuch vom Boden, nestelte es in ihre Blöße, warf noch einen langen schwebenden Blick auf des Bild am Tisch, legte ihren Mantel um die Schultern und ging aus dem Zimmer.

Auf der schmalen Straße ging eine dunkle Frau. Es begann safte zu schneien. Aber der Boden war noch zu warm, und so wandelte sich unter ihren Schritten das junge Weiß in braunkaltigen uralten Lehm. Sie sah geradeaus und fühlte es kaum, wenn auf ihren heißen Wangen die fallenden Floden zu schnellen, bleigrauen Perlen wurden, die unablässig auf ihre Brust rollten.

Wohin ging sie? Oh, das war ja so gleichgültig. Nur fort aus der warmen Stube. Dieser kühle, segnende Wind hier, wie hatte sie sich danach gesehnt. Das Dorf war noch

weit. Man konnte es nur ahnen. Unter den tiefen Wolken versank alles, Straße, Baum, Strauch und — das Dorf.

Einmal blieb sie kurz stehen und lauschte, denn sie glaubte einen Schritt gehört zu haben, und sie hob die rechte Hand über die Augen, als blende sie der graue Wirbel des in Nacht versinkenden Himmels. Dann ging sie weiter, aber sie sah, daß sie sich nicht getäuscht hatte. Der Schritt vor ihr wurde lauter. Es war ein schweres, festes Gehen. Dort, wo sonst die ragenden Pappeln standen, schälte sich, rasch deutlicher werdend, die Gestalt eines Menschen aus dem Nebel. Er kam auf sie zu, und sie ging mit rascher Wendung zur Seite, um Platz zu machen.



Holzschnitt von Gerd Schniewind (Seite 2.)

Wo Schiller und Goethe ruhen . . .

„Guten Abend!“ sagte sie ganz leise. Aber sie bekam keine Antwort. Nun schritt ein Mann dicht auf sie zu, und — an ihr vorüber. Einen langen grauen Soldatenmantel hatte er an, schwere Schuhe, und unter der Soldatenmütze sah ihm der enge Strich einer hellen Binde. Die Frau drehte sich um, als habe sie der Wind bei den Schultern gepackt. Sie wollte schreien, doch sie preßte nur beide Hände fest an den Mund.

Schon war der Mann viele Schritte weiter, da begann sie ihm nachzulaufen. Doch sie holte ihn nimmer ein. So sehr sie lief, ihre Brust slog und ihr heißer Atem, ihre Füße taumelten, und sie glitt im schlackigen Boden aus, stürzte hin und stemmte sich wieder auf, — sie erreichte ihn nicht.

Jetzt machte der Weg eine Biegung. „Ich falle! — Warte doch! — Hans!“ Und sie fiel wieder, und ihre Hände bekamen blutige Streifen. „Hans! — Hans!“ Ihr Lauf glich dem eines Trunkenen.

Nun kamen endlich die drei Gehöfte. Im vordersten, in ihrem Hause, war Licht. Der Mann ging durch den Garten und ins Haus.

Sie eilte ihm nach und stand nun in der Stube.

Doch sie war ganz allein.

„Hans!“ schrie sie, und die Wände bebten unter ihrer Stimme. Da kam die Großmutter über die Stiege. „Kind, ich habe den Buben zu Bett gebracht.“ Was ist mit dir?“

Der tote Vater

Immer werde ich dich seh'n,
Wie ich dich im Leben schaute,
Hinter Flug und Pferden geh'n,
Bauer, der sein Feld bebaute.

Säer, der im Morgenglanz
Ueber braunes Land geschritten,
Mäher mit dem Erntekranz,
Der sein reifes Korn geschnitten.

Pfleger, dem das Vieh vertraut
Und den jedes Hühnchen kannte,
Dem das Fohlen wiehernd laut
Auf den Ruf entgegenrannte.

Alle diese Bilder sind
Mir im Schauen, in Gedanken. —
Wo die Lehren weh'n im Wind,
Wo die schweren Wagen schwanken

Wo die Herde graßt und schreit,
Wo ich Bauern werken sehe,
Hat dein Bild Unsterblichkeit,
Bist du ganz in meiner Nähe.

Wilhelm Peter.

„Hans!“ rief sie nochmals, doch jetzt ganz schwach, und sie sank stöhnend auf die Ofenbank.

Der Nebel war durch die offene Tür eingetreten und umhüllte die junge Frau, die nun in schwerem Fieber lag.

„Nun weiß ich doch, daß er tot ist!“ sagte die Großmutter still und gläubig.

Der alte Kuhhüter

Eine niederdeutsche Geschichte
von Paul Seelhoff

Oftmals vermeinen die Menschen, das wirkliche Leben sei nur in den großen Städten, und es sei nirgends so greifbar wie dort. Doch ist das nicht so. Denn auch auf den Höfen und in den Katen der Weite des flächigen Landes zwischen den großen Seen und den Wäldern und zwischen den mächtigen Aedern hat das Leben sein Wirken oft so stark, daß wir glauben möchten, wir sähen vor einer Bühne oder vor einer Leinwand, auf denen die Dinge vom Leben uns vorgespielt würden.

Seht, da war der alte Lornissen. Fiete Lornissen . . . Was war schon groß an ihm dran? Ein Kuhfütterer war er gewesen. In der Tat, ein Kuhfütterer und weiter nichts. Wißt ihr, so ein alter Mann, der den Kühen im Stall das Heu vorwirft und ihnen das Wasser vorhält, wenn sie durstig sind. Was soll an so einem alten Mann schon sein? Julezt ist der alte Fiete Lornissen einsam und allein in seiner Kammer gestorben, und niemand hat ihm beigegeben in seiner letzten Not. Es wird ihm auch das Sterben nicht leicht gewesen sein. Er ist so gestorben, wie eben die alten Kuhfütterer sterben.

Doch als ein Hofherr ist er begraben worden und wie ein Reicher. In das Erbbegräbnis ist der alte Kuhfütterer gekommen: denn die Bäuerin, die Elsbabe Boff, die eine geborene Bolquardsen ist, die hat das so gewollt.

Darüber haben sich die Leute verwundert, und die ganze Landschaft hat davon geredet, daß die Bäuerin Elsbabe Boff den Kuhfütterer neben ihrem Mann hat begraben lassen. Man hat sich jedoch nachher noch mehr verwundert, als gegen das frische Grab ein Leichenstein gesetzt worden ist. —

Bald nach dem Krieg, als die Stelle bei den Kühen frei wurde, war der Kuhfütterer auf den Hof gekommen als ein krummes und fast schon verhußtes Männchen mit einem Stoppelbart.

Er hat auch seine Arbeit gut getan und hat die Kühe in Ordnung gehalten, und der Berwöster hat auch nicht einen Tag oder auch nur eine Stunde Merger mit dem alten Lornissen gehabt. Still und ruhig ist der auf dem Hof gewesen, und es ist auch nicht viel über ihn gesprochen worden. Nur, daß er hinterher bei seinem Tod doch so großes Aufsehen gemacht hat. Doch hat er auch das nicht gewollt.

Früher einmal, als er schon einige Jahre auf dem Hof bei den Kühen gewesen war, hatte an einem Freitagabend beim Auszahlen der Löhnung der Berwöster ihm versagt, er sollte nachher zu der Bäuerin in die Stube kommen. Nein, wie war das dem alten Lornissen damals gleich

mächtig aufgestoßen, wenn sich auch der Verwalter dabei wohl nicht viel gedacht hat.

Die Bäuerin hat auf ihrem großen Stuhl am Fenster gelesen und hat an einem Wäschestück genäht und hat auch zuerst nicht aufgesehen, als der alte Mann auf Strümpfen vor ihr stand; die Holzspantoffeln hatte er draußen auf der Diele gelassen.

„Frage ihn die Bäuerin gleich, wie das mit seinen Papieren wäre, ob die in Ordnung seien.“

„Wären in Ordnung...“ sagte der alte Mann stur und stumpf vor sich hin.

Ob das denn seine Papiere wären, die er bei seinem Antritt an den Verwalter gegeben habe?

„Wären nicht seine Papiere“, sagte der alte Mann, und die Knie gingen ihm schon fast weg.

War die Bäuerin aus ihrem Stuhl aufgestanden, und sie war eine Stufe vom Fenster her herunter zu ihm hingetreten, hatte ihn mit großen Augen angesehen und ihn gefragt, was er denn hier auf dem Hof wolle?

„Wollt nur bei dir sein, nur bei dir sein. Wollt dir auch nur helfen auf deinem Hof...“ hatte der alte Mann gesagt.

Dann war eine lange Stille um die Bäuerin und den Kuhfütterer gewesen. Bis daß der sagte, daß er nur gehen und vom Hof weg wolle und woanders hin.

Der alte Mann hatte ein schweres Leben zu büßen gehabt. Um der Karten und um des Spieles willen hat er einmal zuvor einen anderen totgeschossen, der jedoch auch nicht besser gewesen war als er, und hat dann seine Frau und das Kind, eben die Elsbabe, und seine große, schöne Wirtshaus im Städtchen gelassen und ist nach Australien gegangen und hat dort ein wildes Leben geführt. So ist sein Dasein nicht gut gewesen; und er hat sich nach nichts gefragt und nach seinem Kind, der Elsbabe, schon gar nicht. Deren Mutter ist früh gestorben, und fremde Leute haben sich um das Kind und um dessen Hab und Gut

kümmern müssen, bis daß sie groß geworden ist und nachher den Hofbesitzer Joachim Vok geheiratet hat und so in die Landwirtschaft gekommen ist.

Anfangs hatte Elsbabe den alten Mann jahrelang nicht mehr beachtet, als wie es ihm bei seiner Handlung auf dem Hofe zukam. Dann hatte sie ihn jedoch in der Stille eines verdämmernden herblichen Sonntagnachmittags über den weiten Hof gehen sehen, und da war ihr sein Gang aufgefallen. Es war auch gleich ein großer Schrecken über sie gekommen, und es war ihr bald gewiß geworden, wer der Kuhfütterer Fiete Lornsen eigentlich war.

In einer wilden Flucht war der bald nach Beginn des Krieges von Australien her nach Deutschland gekommen und hatte als einfacher Soldat den Krieg an der Front miterlebt. Nachher hatte es ihn von Deutschland nicht mehr weggelassen; auch wird er wohl kein Geld gehabt haben, wieder nach Australien zu entkommen.

Vielleicht, daß es doch aber noch etwas anderes gewesen ist, das ihn nicht hat wegtommen lassen. Es ist wohl doch sein Kind gewesen, die Elsbabe.

So ist er zu seiner Tochter als Kuhfütterer gekommen und hat verjücht, sein wüstes Leben und das, was er seinem Kind getan hatte, wieder gutzumachen.

Die Bäuerin Elsbabe Vok ist damals auch fast am Ende ihrer Kraft gewesen, als ihr Vater so vor ihr stand. Nur das hat sie noch zu sagen vermocht, daß er nicht weggehen und bleiben solle, und zuletzt hat der alte Mann gelagt, daß er auf dem Hof verbleiben werde. Doch hat er die eine Bedingung gestellt, daß niemand es zu wissen kriegen solle, wer er sei, und daß seine Tochter, die Bäuerin, ihn an niemand verrate und daß er auch bei den Kühen und auch in seiner Kammer bleiben dürfe wie bisher.

— Auch darüber wird noch immer viel gesprochen, daß auf dem Stein über den Daten der Geburt und des Todes ganz deutlich zu lesen ist:

„Hier ruhet in Gott der Major Christian Wolquardsen.“

Triumph des Herzens

Erzählung von Franz Friedrich

In einem von braunen Dächern umsäumten großen Hof arbeitet ein Töpfer.

Er ist ein einfacher Mann mit einer frohen Lebensart. Wenn ihm ein Topf in Scherben fällt, denkt er nicht weiter daran. Er ist nicht abergläubisch; Scherben bringen Glück; er wäre der glücklichste Mensch, wenn er alle seine Geschirre in Scherben schlägt. Es hätte aber niemand geglaubt, daß dieser Mann ein Geheimnis mit sich trug, das ihn innerlich erwärmte, das ihm Freude spendete und eine dauernde Befriedigung gab. Er war das Gegenteil eines Träumers, und doch hing dieses Erlebnis wie ein Traum in seinem Leben.

Anweit der Werkstatt lag ein Waisenheim. Und eines Tages nun hatte unser Töpfermeister die Idee, für so ein Waisenkind zu sorgen und seine Ersparnisse anzulegen. Er tat es, insgeheim, niemand wußte davon. Von Zeit zu Zeit trug er ein Bäckchen Geld in die Anstalt für das von ihm ausgesuchte Mädchen, dem er eine gute Erziehung zuteil werden ließ. Er schuf sich damit einen Lebenszweck, der mit einem seligen Traume Hand in Hand ging.

So geschah es, daß eines Tages, nach Jahren, dieses Mädchen in das Haus des Töpfers kam.

Es sorgte für die Wäsche, hielt die Wirtschaft in Ordnung, lockte und spielte des Abends ein wenig Klavier. Sie war nicht schön, aber sie hatte ein feines, liebes Gesicht, flinke Hände, einen klugen Geist.

Die Jahre gingen hin; der Töpfer fühlte sie nicht. Es lag ein lichter Schein über den beiden.

Gisela dachte wohl niemals daran, daß ihr freundliches Wesen, ihre Art, das Haus in Ordnung zu halten, im Hofe zwischen dem bunten Geschirre herumzuzirkeln, dem Töpfersmann langsam die Erkenntnis seiner Einsamkeit bringen mußte.

Wenn sie abends beisammen saßen, er in einem Buche las, sie eine Handarbeit fertigte oder Klavier spielte, oder dem Töpfermeister zuhörte, der aus seinen Lehrzeiten und Wanderjahren komische Scherzreden und Geschichten erzählte, wenn dann in ihrem Gespräche ein frisches Lächeln spielte, aus einem frohen Herzen kommend, dann kam es mitunter vor, daß den Töpfermeister ein eigenartiges Gefühl beschlich, daß ihm eine Traurigkeit in die Seele kam und er nachzurechnen begann, um wieviel Jahre er sich verspätet hatte.

Diese Rechnungen erleichterten ihn aber nicht; sie machten ihn trüber und einsamer als je, und aus seinem süßen Geheimnis, aus seinem wunderschönen Traum ward ein Leid, das schließlich auch Gisela fühlte, die vergebens nach dem Grunde suchte...

An einem milden sommerlichen Tag, der mit blauem Rauch und feinem Geispitz über den Weingärten hing, saßen die beiden nach dem Tagewerk wieder an dem Abendtisch.

„Ich habe dir Blumen auf dein Zimmer gestellt! — Geranien!“ sagte Gisela, „und ich habe dir etwas besonders Gutes gekocht, heute sind es zehn Jahre her, daß ich bei dir sein konnte!“

„Zehn Jahre!“ dachte der Töpfer, „das macht also — ja... zweiunddreißig, — zweiundvierzig Jahre! Und noch kein einziges silbernes Haar, — und Mut für das Leben, ohne bang zu werden, aber —“

„Du gibst mir keine Antwort! Du bist in letzter Zeit oftmals traurig. Ich bin in Sorge um dich! Was berührt dich? — Bin ich es?“

Er lächelte.

„Willst du nicht etwas von mir erzählen?“

„Ich von dir?“

„Ja. Ich kam doch aus dem Hause der Eintönigkeit zu dir. Du, ich weiß es noch sehr gut, als wir einmal in deinem Hofe Besuch machten. Und du standest da und lachtest.“

„Ja“, sagte er, und es war ihm, als löse sich ein dichter Schleier, der seinen Traum seit geraumer Zeit verhängt hatte. Er sah Gisela an und veruchte, sich die ganze seltsame, verlockende, leidvolle Geschichte zusammenzureimen. Sie machte ihn froh und unglücklich. Sie bedeutete für sein Lebenummer und Glück. Sie brachte ihm Schatten und dann wieder hellen Sonnenschein. Es war alles so wunderbar und wehmütig. Er fühlte, daß er jetzt ein Tor vor sich hatte, durch das er aus den Dämmerungen, aus den Unsicherheiten in das Freie gelangen konnte. Es war nun der Augenblick gekommen, da er ihr alles sagen mußte.

Und eben, als er beginnen wollte, stand das Mädchen bei ihm, ganz nahe. Und er bemerkte am Beben ihres Mundes, am Glänzen ihrer Augen, daß das Mädchenherz seine Ruhe verloren hatte.

Ein Strom der Sterne flog sanft heraufkündend über den Nachthimmel.

„Ja“, sagte Gisela unvermittelt, „du sollst wieder froh werden!“

Das Lächeln, das auf seinen Lippen spielte, wurde stärker; er wollte nach ihrer Hand greifen.

„Wahrscheinlich!“ sagte sie leise und doch so voll von einer kindlichen Güte und Zuneigung.

Seine Hand fiel schwer nieder. Alles brach zusammen. Seine Zukunft stürzte ein, begrub ihn. Sein Herz, seine Sehnsucht, alles. Ein Wort genigte, und alles war zu Ende. Dämmern und Dunkelheit war rings um ihn. Wie schön hätte es werden können! Sein großer, wunderbarer Lebenswunsch, seine lichtvolle Zukunft, sein Heim der Zufriedenheit, sein wohlgehüteter Traum...

„Wahrscheinlich!“ wiederholte er leise, in der Stimme ein Zittern der Enttäuschung. Konnte er denn mehr verlangen?

Der Alte Frik schreibt aus dem Feld

Briefe des Großen Königs an die Frau von Camas / Von Franz Schauweder

Eine der lebenswürdigsten und bisher am wenigsten bemerkten Eigenschaften des Großen Königs von Preußen, Friedrich II., verrät die Beziehung zu einer Frau, die er als Kronprinz kennen und mit einer kindlichen Ehrfurcht achten lernte. Es handelt sich um die Tochter des Generalleutnants von Brand, die an den Kommandeur des Infanterieregiments von Schwerin in Frankfurt an der Oder, den späteren Generalen in Frankreich, verheiratet worden war. Der Herr von Camas kam zurück, erhielt ein neuerrichtetes Infanterieregiment in Glogau und starb im Ersten Schlesischen Kriege 1741. Seine Witwe verzog nach Berlin.

Als die Oberhofmeisterin seiner Frau, die Frau von Rast, starb, ernannte der König Frau von Camas zur Oberhofmeisterin. Ihr, die dem Alter nach seine Mutter hätte sein können, hat der König im Siebenjährigen Kriege Briefe geschrieben, welche die Freundlichkeit seines Herzens, die Heiterkeit seiner Seele und seine unantastbare Haltung in den furchtbaren Jahren seines Lebens kennzeichnen.

Er schrieb ihr mitten im Klirren der Waffen und unter dem Donner der Geschütze Briefe, die den tiefsten Einblick in das innere Leben des königlichen Schreibers gewährten. Erhalten sind solche Briefe vom November 1760. Hinter dem König lagen Kollin und der triumphierende Jubel der Habsburg, der Fall Breslaus, die Belagerung Königsbergs, der furchtbare Sieg von Zorndorf und der fast unheimliche Ueberfall von Hochkirch. Zugleich war seine geliebte Schwester Wilhelmine, die Markgräfin von Bayreuth, gestorben. Der Krieg ging auf das Messer. Es kam die entsetzliche Niederlage Friedrichs bei Kunersdorf, die Kapitulation von Finck bei Maxen.

Friedrich verlor nicht die Haltung, aber er wurde bitter wie Galle und Pfeffer: „Ich habe alles verloren, was ich auf der Welt geliebt und geachtet habe. Ich habe meine Jugend dem Vater und mein Mannesalter dem Vaterlande geopfert.“ Aber er gab nicht nach, er kämpfte weiter und fand in den Bauern des Feldzuges Mäße, Satiren zu schreiben, den Lutrez zu lesen, Gedichte zu verfassen...

Das Jahr 1760 begann mit der Niederlage von Landshut im Juni, dann kapitulierte die Festung Glatz, die Belagerung von Dresden mußte Ende Juni aufgegeben werden. Doch legte Friedrich Mitte August bei Liegnitz, und schlug dann Ende Oktober bei Torgau, während Russen und Schweden bei Kolberg und Straßburg zurückgingen und Helfen in die Hände der Franzosen fiel.

Ueberdies standen auch die britischen Hilfsgelder nach dem Tode des englischen Königs Georg II. Ende Oktober des Jahres in Frage, während Friedrichs Bild überall in England in den Stuben hing.

Der König bezog mit 55 000 Mann das Hungerlager von Bunzelwitz, ihm gegenüber stand mehr als das Doppelte an feindlichen Streitkräften. Schwedisch kapitulierte vor den Oesterreichern, Kolberg vor den Russen. Unglücklicher als der König war niemand. Er war verzweifelt, aber er gab nicht nach.

In dieser entsetzlichen Zeit, in der alle Horizonte der Zukunft verhangen zu sein schienen und kein Ausweg mehr sich öffnen wollte, schrieb er der Frau von Camas aus Neustadt im November 1760: „Ich wäre es Ihnen, es ist ein Hundeleben, das, außer Don Quixote, kein Mensch geführt hat als ich. Diese Lebensweise, diese Anordnung, die kein Ende nehmen, haben mich so alt gemacht, daß es Ihnen Mühe machen würde, mich wiederzuerkennen. An der rechten Seite des Kopfes sind die Haare ganz grau geworden, meine Zähne zerfallen, ich habe Falten im Gesicht, der Rücken ist gerümpelt wie der eines Monchs. Ich mache Sie damit im voraus bekannt, damit Ihnen, wenn wir uns noch in Haut und Knochen wiedersehen sollten, meine Gestalt nicht gar zu anstößig sein möge. Mir bleibt nichts als das Herz, das sich nicht verändert hat, und das, solange ich Atem schöpfe, unverändert. Die Gefinnung, der Hochachtung und der zärtlichen Freundschaft für meine gute Mutter bewahren wird.“

Sechzehn Tage später schrieb er: „... Man muß gute Miene zum bösen Spiel machen. Leben Sie wohl, meine durchsichtige! Vergessen Sie mich nicht, Sie würden sehr unrecht tun, denn niemand liebt und schätzt Sie mehr als ich.“

Und bald darauf: „Das Ereignis, das sich zugetragen, ist etwas sehr Gewöhnliches, es gibt keinen Hof kein Kloster, wo es nicht vorkommt. Ich, mit den Schwächen unserer Gattung sehr nachsichtig, habe nicht den ersten Stein gegen Hof- und Ehrendamen auf, welche Kinder bekommen. Sie pflanzen ihre Art fort, statt daß diese gewissenlosen Politiker sie durch ihre ungeliebten Kriege zerstören. Ich gestehe Ihnen, ich liebe mehr die zu härtlichen Temperamente als die Keuschheitsbräutchen, die über ihresgleichen unbarmherzig herfallen, und die zartfüßigen Weiber, die im Grunde boshaft und unheilbringend sind. Das Kind muß gut erzogen und eine Familie nicht beschimpft werden. Man entferne das arme Mädchen ohne Aufsehen vom Hofe und schone ihren guten Ruf so viel als möglich. — Wir werden Friede bekommen, liebe Mama, und es steht bei mir fest, mit Ihnen unter vier Augen zu lachen, wenn ich das Vergnügen haben werde, Sie wiederzusehen. Ich umarme Sie.“

Wenig später nannte er sich ihr gegenüber treuer als das Sinnbild der Treue, treuer als ein Hund, und er sagte Linzu: „Wir sind arme Teufel, liebe Mama, uns ist nichts geliebter als die Ehre, ein Regenmantel, Degen und Porzellan... Wie ich mich auch immer anstellen mag, ich werde nur sehr unvollkommen ausdrücken, was mein Herz für Sie empfindet.“

Zwei Jahre später, nachdem das Schicksal sich wie ein unerbittlicher Ring um ihn zu schließen schien, im Juni 1762: „Ich wünsche von ganzem Herzen, daß der Himmel Sie so lange erhalten möge, bis ich Sie sehen, hören und umarmen kann... Was uns anders betrifft, wir werden kämpfen müssen, bis alles natürliche Feuer erloschen ist.“

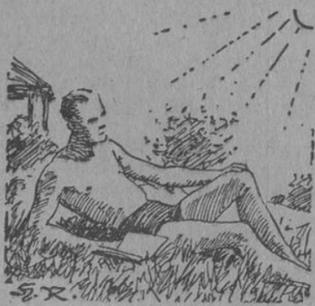
Und dann gegen Ende des Krieges aus dem Januar 1763: „Einundfünfzig Jahre sind keine Kleinigkeit. Es ist beinahe der ganze Vorrat auf der Spindel der Madame Klotho, die unser Schicksal spinnt... Wenn ich mich aufrichtig freue, jemand in dieser Hauptstadt Berlin wiederzusehen, so sind Sie es, aber das bleibt unter uns. Dies ist nicht dichterisch, sondern ganz buchstäblich zu verstehen. Möge der Himmel Ihre Tage behüten und Sie mit so viel Segnungen überschütten, als Ihre Tugend es verdient. Möge ich Sie gesund, froh und zurückgekehrt wiedersehen. Mögen Sie mir stets Ihre Freundlichkeit erhalten. Ich verdiene sie wegen der unerbittlichen Anhänglichkeit gegen Sie, meine gute Mama, die ich für Sie hege und bis zu dem Augenblick pflegen werde, wo die feindselige Parze meinen Lebensjaden zerschneidet.“

Alsdann, bald vor dem Wiedersehen, aus Dahlen, im März 1763: „... ich will nur an Sie denken und bei den übrigen mich der Täuschung überlassen. Sie können überzeugt sein, daß es mir viel Vergnügen machen wird, Ihnen mündlich die Achtung und Freundschaft zu erkennen zu geben, die ich bis zum Grabe für Sie haben werde.“

Aus dem letzten Brief kurz vor seiner Ankunft in Berlin vom 2. Juni 1763: „Sie kennen mein altes Herz; es ist immer noch das nämliche und ganz dazu geschaffen, Sie zu lieben, so lange es schlägt. Sorgen Sie ja dafür, daß Sie bald hergestellt werden und vergessen Sie mich nicht... Gute Nacht, meine gute Mama! Ich hoffe, Sie wiederzusehen, wenn ich mein Bein wieder gebrauchen und die Treppen auf dem Schloß hinaufklettern kann, die zu Ihrem Paradiese führen. Ich bin auf immer der älteste Ihrer Anbeter.“

Bald darauf kam der König in Berlin an und betrat ungeschützt, jedem Lärm der Empfänge ausweichend, das Schloß. An der Empfangstafel nahm Frau von Camas teil. Er schloß sie in seine Arme. Sie starb etwa drei Jahre später am 12. Juni 1766 in einem Alter von 75 Jahren.

In den hinterlassenen Schriften des Königs findet sich noch ein letzter Brief an sie.

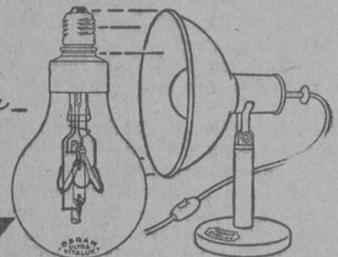


Gesunde Bräunung - der Wunsch vieler -
ist jetzt leicht zu erfüllen. Schaffen Sie sich eine Osram-Ultra-Vitalux an, dann haben Sie immer Sonne im Heim. Die täglichen Bestrahlungen nehmen nur wenige Minuten in Anspruch.

ULTRA-VITALUX

Die neue Osram-Sonne

Erhältlich in den Elektrolicht- und medizinischen Fachgeschäften. Wo nicht erhältlich, schreibe man wegen Nachweis einer Bezugsquelle an Osram, Berlin D 17, Abt. T 114



Lichtgerät mit Ultra-Vitalux RM 67. —
Ultra-Vitalux allein RM 42. —

Die völkische Zusammenfassung des ostfriesischen Stammes

Von Professor Peter Z 3 1 m a n n - S a m b u r g

Wenn der Römer Tacitus etwa hundert Jahre nach Christi Geburt von den Germanen sagte, daß sie ein Volk seien, so hat er damit ihre K e n n z e i c h n u n g fest angedeutet. Abgesehen von Stämmen, wie dem Suebentum, die neben einer germanischen, eine teils indogermanische, mögen von den Germanen getrennt sein, außerhalb ihres Stammes, geschweige denn mit Angehörigen germanischer Völker, geschloffen worden sein. Nicht nur Tacitus rühmt das einheitliche äußere Erscheinungsbild der Germanen, Aufzeichnungen darüber finden sich bei anderen antiken Schriftstellern wieder. Gerade den Römern mußte diese Einheitlichkeit besonders auffallen; denn Rom hatte seit der Langobardenzeit, immer stärker werdenden Einführungen aller möglichen Kriegerarten aus der gesamten mitteleuropäischen und nordwestasiatischen Welt seine frühe, eintägige überhäufige Kriegerform längst preisgegeben.

Und doch können wir auch bei den Germanen jener Zeit nicht mehr von einer unbedingten Völkereinheit reden. Die Völkische Zusammenfassung des ostfriesischen Stammes ist ein weitgehendes, das sich erst im 19. Jahrhundert herausgebildet hat. Die Völkische Zusammenfassung des ostfriesischen Stammes ist ein weitgehendes, das sich erst im 19. Jahrhundert herausgebildet hat. Die Völkische Zusammenfassung des ostfriesischen Stammes ist ein weitgehendes, das sich erst im 19. Jahrhundert herausgebildet hat.

Bei der Unterfischung der Frage, wie ein germanischer Stamm, wie der ostfriesische, völkisch zusammengefaßt ist, muß man zwei Vorgänge grundsätzlich unterscheiden. Der erste betrifft den fundamentalen Aufbau in einer Zeit, in der sich die völkischen Stammesmerkmale beständig herausbilden. Es handelt sich hier um die großen Zusammenfassungen und Unterteilungen, die von größeren zu kleineren Verbänden differenzierend fortschritten und den Zustand erzeugten, der zu der endgültigen Zusammenfassung „Ostfriesen“ hinführt. Dieser Zustand ist im ganzen am Ende der Völkerwanderungszeit erreicht, etwa im Verlauf des letzten Jahrhunderts nach Christi Geburt.

Seitdem liegen die alten westgermanischen Stämme Nordwestdeutschlands in ihren völkischen Stammesmerkmalen fest. Der zweite Vorgang betrifft die seitdem ununterbrochen wirkenden Einflüsse geringerer Art, die auf viele Urstämme zurückgehen und besonders in der Gegenwart deutlich erkennbar sind. Bei ihnen kommt es darauf an, ob sie die Kraft besitzen, den blutsmäßigen Aufbau zu stark zu verändern, daß er ganz oder teilweise zusammenbricht und durch neue Elemente ersetzt wird. Es darf schon hier gesagt werden, daß das nicht der Fall ist.

Der Grund dafür ist, daß die ostfriesischen Stämme (10 000-4000 vor Christi Geburt) im Ostfriesland von einer vorindogermanischen Jäger- und Fischerbevölkerung bewohnt sind. Die Spuren von ihr sind an anderen Orten feststellbar worden. Sie hat wahrscheinlich in einem größeren Verbände gehört, der sich durch weite Gebiete Mitteldeutschlands erstreckte. Sehr viel wissen wir von dieser Urbevölkerung bisher nicht, wie auch die Verbindungslinien von ihr zu den folgenden jungsteinzeitlichen Kulturen noch nicht deutlich erkennbar sind.

Im Ostfriesland (10000-2000 vor Christi Geburt) zeigt sich im nordwestlichen Gebiet eine kräftige Neigung zur Ausdehnung nach Süden. Norddeutschland und die benachbarten Gebiete werden von dem nordischen Volk in Besitz genommen. Es ist das Volk der großen Steinzeit, der Steinbeile und einer Tonware, die nach der Art der Verzierungen Leistikram genannt wird. Sie brachten auch den Ackerbau mit, wobei es offen bleibt, ob die Anfänge dazu nicht bereits von der mittelsteinzeitlichen Bevölkerung entworfen wurden. Es ist noch nicht bekannt, wie weit diese vor den Eindringlingen das Land geräumt oder mit ihnen vermischt haben. Wahrscheinlich hat beides stattgefunden. Fast alle Völkerbewegungen lehnen uns, daß in der Regel eine aktive junge Mannschaft neues Land erobert, ein Teil aber in der Heimat bleibt und das dementsprechend meist nur ein Teil einer angereicherteren Bevölkerung den Eroberer nachmacht, während die im Lande Verbleibenden das Schicksal der Unterwerfung auf sich nehmen. Zwischen diesen und den Eroberern wickelt sich dann in der Regel eine langsame Vermischung. Wie sich diese Vorgänge damals in Ostfriesland abspielten, läßt sich nicht sagen.

Neuerdings aber machen sich völkische Gründe dafür geltend, daß der Raum, in dem sich die Entstehung des germanischen Volkes vollzog, nicht nur auf den Norden beschränkt war, sondern daß man dafür auch große Teile Norddeutschlands einschließlich unteres Gebietes einbeziehen muß. Sollte sich diese Annahme als richtig erweisen, wobei die Entstehung des germanischen Volkes in einem südlicheren Raum zu denken wäre, dann bedeutete dies, daß Ostfriesland von den Anfängen her ein urgermanisches Gebiet wäre und daß die neuerliche Ausdehnung der germanischen Germanen aus dem engeren nordischen Gebiet, die genau verfolgt werden kann, nichts anderes wäre, als die Verlagerung einer germanischen Urbevölkerung durch ein Volk gleicher Rasse. Das eigentliche germanische Kassenelement wäre somit von Anfang an in Ostfriesland vertreten. Aber auch dann, wenn die Kassenbeziehung für Nordwestdeutschland im Kraft bliebe, dann würde ein etwaiger festlicher Rückstand im Lande wegen seiner sehr nahen Verwandtschaft mit den Germanen aus dem Norden der letzteren nur wenig beeinflusst haben.

Es ist noch bemerkenswert, daß man den fälligen Typus, der großbreitköpfig, vierfüßig ist, auf die Großsteinzeitbeile, den schlankeren und schmaleren auf die Einzelgrabbeile ausreicht. Beide begegnen sich in Ostfriesland. In der Bronzezeit lassen sich genaue kassenmäßige Unterscheidungen noch nicht vornehmen, wenn auch regionale Unterschiede bemerkbar sind, hinter denen eine beginnende Völkische

Sachliste 102

Bezeichnung Ostfriesische Sippentabelle, Embden

1. Smid, grüße, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596,

Rundblick über Offleinland

Emden

Admiral Saalwächter in der Seehafenstadt

Gestern morgen traf der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Saalwächter, von Wilhelmshaven kommend, in Emden ein. Er begab sich in Begleitung des Kommandeurs, Fregattentapitän Stilling, zur Kaserne der VI. MA., wo die Truppe im weiten Biered Aufstellung genommen hatte. Es fand eine kurze Besichtigung statt, während deren Admiral Saalwächter mit seiner Begleitung die Front abschritt. Mit der Truppe war auch die Gefolgschaft angetreten. Wie bei den Soldaten erkundigte sich der Admiral auch bei ihnen nach ihren dienstlichen und persönlichen Angelegenheiten.

Treue Dienste. Dem Reichsbahnassistenten Cornelius Erdmann, Emden, wurde für eine 45jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Reichsbahn das Goldene Treudienstehrenabzeichen verliehen. — Der Arbeiter Otto Hüfner bei der Reichsbahnalterabfertigung Emden, wohnhaft Neermoor, hat für eine 25jährige treue Dienstzeit das Silberne Treudienstehrenabzeichen erhalten.

Norden

Spende für das Winterhilfswerk. Die Firma Steinhömer und Lubinus überwies der Ortsgruppe Süderneuland als Spende für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1000 Reichsmark.

Betrunkener verursachte Verkehrsunfall. Donnerstag abend ereignete sich um 10 Uhr vor dem Gymnasium in der Norddeicher Straße ein Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Norden kommender betrunkener Radfahrer fuhr vor dem Gymnasium plötzlich einen Fußgänger an. Der Radfahrer kam ins Schleudern und fiel. Einige Männer waren gleich behilflich und trugen den Gefallenen auf den Bürgersteig. Es stellte sich heraus, daß der Betrunkene eine schwere Rippenwunde über dem Auge davontrug. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Der Angefahrene kam glücklicherweise nicht zu Fall.

Die Ecke der Norddeicher Straße und des Brummelkamps wird von den städtischen Pflasterern jetzt bedeutend mehr abgerundet, um für die nach Norddeich fahrenden Wagen die Kurve übersichtlicher zu gestalten. Ebenso wird es von den Kraftfahrern sehr begrüßt, daß am Zingel die Straßenecke zum Brummelkamp abgerundet werden soll. Hierdurch wird den von der Vinteler Straße zum Markt fahrenden Wagen das Befahren der Kurve sehr erleichtert.

Westercharlottenpolder, 90 Jahre alt. Am Sonntag, dem 20. September, kann die Witwe Hinnerdie Fröhlich in Westercharlottenpolder ihren neunzigsten Geburtstag feiern. Im Verhältnis zu ihrem Alter ist die Greisin, die älteste Einwohnerin des Ortes, noch sehr rüstig und gesund.

Greetsiel, schlechtes Kanzergebnis. Infolge des in den letzten Tagen herrschenden Nebels war es unserer Fischerflotte fast unmöglich, auszulaufen. Trotzdem wurde versucht, die letzten Tage zum Fang zu benutzen, doch war das Ergebnis sehr gering. Verschiedene Fahrzeuge gerieten manchemal aus der Fahrtrinne und liefen Gefahr, festzulaufen; irgendwelche Schäden haben die Fahrzeuge jedoch nicht erlitten.

Aurich

Riepe, Rückgang der Gänsezucht. In den letzten Jahren ist hier die Gänsezucht, die vor wenigen Jahren in Riepe und den umliegenden Ortshäfen noch in hoher Blüte stand, beträchtlich zurückgegangen. Besonders bei Riepe und Simonswolde konnte man früher große Scharen Gänse antreffen, die um Martini und St. Nikolaus zum Versand gelangten, und zwar hauptsächlich nach Emden, Leer, Aurich und Bremen.

Speicherföhn. Die Seemotortjalk „Anna“ von Kapitän Hemmenga von hier ist kürzlich auf der Werft in Orlersum einer größeren Reparatur unterzogen und hat nunmehr ihre Fahrten wieder aufgenommen.

Wittmund

Burhase. Vom Bahnhof. In den letzten Tagen wurden hier erhebliche Mengen Stroh verladen. — Die großen Bauvorhaben staatlicher wie privater Art bringen es mit sich, daß hier zur Zeit sehr viel Baustoffe ausgeladen und weiter verfrachtet werden. Eine große Baufirma benötigt in kurzer Zeit ungefähr vierzig Waggons Steine.

Willen. Auf das milde Wetter der letzten Tage haben die wilden Johannisbeeren sich bereits eingestellt. Sie treiben solch dicke Knospen, daß sie jeden Tag aufbrechen können. An gelbbüchten Stellen sind schon kleine Blätter zu sehen. Diese werden allerdings abfrieren. Die Knospen können den Frost vertragen. Auch Schnecken kriechen noch herum. Sie kommen zum Teil in die Häuser und machen sich dort durch ihre Spuren sehr unangenehm bemerkbar.

Wiesmoor. Lehrerwechsel. Die Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule, die einige Zeit unbesetzt war, wurde durch die vierte Lehrerin, Fräulein de Buhr, die von der Schule in Wilhelmshaven kommt, neu besetzt. Lehrer Pilsak, der bisher hier tätig war, ist an die Volksschule in Weene bei Aurich versetzt. Die freigewordene Stelle wurde durch den Lehrer Bohlen aus Bagband neu besetzt. Die Lehrerstelle von Dr. Carstensen an der Mittelschule soll, wie verlautet, nach Neujahr neu besetzt werden. Dr. Carstensen hat Wiesmoor bereits vor zwei Monaten verlassen.

Esens

Blomberg. In den Graben gerutscht. Pech hatte hier ein auswärtiger Fuhrwerksbesitzer. Als er mit seinem Gespann einen Moorweg entlang fuhr, kam er zu nahe an den Graben, so daß die Grabenante wegbrach und der Wagen hineinlief. Auch drohte bereits das eine Pferd mit hineingezogen zu werden. Zum Glück waren einige Männer in der Nähe, die das Fahrzeug bald wieder flottmachten.

Holtgast. Gegen einen Straßenbaum gefahren. Als ein mit zwei Personen besetztes Auto die Straße entlang fuhr, verlagte plötzlich die Steuerung, so daß der Wagen gegen einen Straßenbaum geriet, ehe der Lenker ihn zum Stehen bringen konnte. Das Auto wurde durch den starken Anprall am Kühler, sowie am Kotflügel erheblich beschädigt. Die Insassen kamen aber mit dem Schrecken davon.

Vangeog. Treibjagd. Die hiesige Jagdgesellschaft hält in diesen Tagen ihre große Treibjagd ab. Zu dieser Jagd, die in den Jägerkreisen immer ein besonderes Ereignis darstellt, sind auf unserer Insel sehr viele Jäger vom Festland eingetroffen.

Thunum. Verkauf. Der Bauer Eduard Hagen aus Ottershorn verkaufte seine hier gelegene Markstelle zur Größe von ungefähr 10 1/2 Ar an den Landwirt Krieger Habenstein aus Neushoo. Der Antritt dieser Besitzung durch den Käufer erfolgt zum 1. Mai 1939. Hagen beabsichtigt, sich an Stelle dieses verkauften Hauses bei seinem Hofe ein neues Wohnhaus errichten zu lassen.

Westeraccum. Verpachtung. Der Bauer Wilhelm Voltmann, zur Zeit in Guatemala, verpachtete die ihm gehörige Hofstelle in Buterhulen an den Landwirt Eduard Bengen in Buterhulen. Die Verpachtung des Platzes erfolgte auf zwölf Jahre. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1939.

Olub Ovi und Provinz

Tödlicher Unfall

Der Gerbermeister Schanhals aus Barel wurde von einem Fernlastzug überfahren. Die Räder gingen dem Bedauernswerten über beide Beine hinweg. Trotz einer Amputation ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Bedeutende Geflügelausstellung in Wilhelmshaven

In den Zentralhallen wurde nach zwei Jahren nunmehr wieder eine Geflügelausstellung durchgeführt, die die Bedeutung zeigte, die diese Gruppe der Kleintierzucht auch in Wilhelmshaven hat. Neben vielen Wilhelmshavener Züchtern hatten aber auch mehrere auswärtige Geflügelzüchter ihre Tiere zu dieser Ausstellung geschickt, die allgemein viel Beachtung fand. Es wurden zahlreiche wertvolle Preise verteilt. Nunmehr haben sich die beiden Wilhelmshavener Geflügelzuchtvereine entschlossen, sich zu vereinen, um dadurch ihre Bestrebungen besser verfolgen zu können. Außerdem ist geplant, im Jahre 1939 eine große Wilhelmshavener Kleintierzucht durchzuführen, an der sich alle Kleintierzucht treibenden Gruppen beteiligen sollen.

Hochschulnachrichten aus dem Gau Weser-Ems

Dr. Hanns Egerland wurde zum Dozenten an der Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg ernannt. Er erhielt einen Lehrauftrag für Methodik des Zeichens- und Werkunterrichts. Der Dozent Heino Johannsen von der Hochschule für Lehrerbildung in Elbing wurde an die HfL Oldenburg berufen. Bei der feierlichen Verpflichtung des jungen Semesters wurden 55 Studenten neu aufgenommen.

Tödlicher Verkehrsunfall

In der Nähe des Ortes Fahrtenhorst bei Syke fuhr der Gärtner Seidel mit einem Motorrad in vollem Tempo gegen einen Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer wurde bei dem Anprall schwer verletzt und in ein Krankenhaus geschafft, wo er bald gestorben ist.

Jüdische Geldschmuggler verhaftet

Bei der Grenzübergangsstelle Schusterkate im Süden des Kreises Apenrade kam ein Mann auf einem Motorrad mit hundert Kilometer Geschwindigkeit angefahren, passierte den deutschen und dänischen Grenzbeamten und verschwand in nördlicher Richtung. Der dänische Beamte telephonierte sofort den nächsten dänischen Volksposten in Kollund an, dem es dann auch gelang, das Flüchtlingsfahrzeug zu werden. Es handelte sich um einen deutschen Juden aus Breslau, der versuchen wollte, 17 000 RM. über die Grenze zu schmuggeln. Der Mann wurde verhaftet und nach Sonderburg gebracht.

Zuchthaus für jüdischen Rassenhänder

Die Große Strafkammer verurteilte in Osnaabrück den Juden Hermann Behr wegen Verbrechen der Rassenhände zu drei Jahren Zuchthaus. Behr stammt väterlicher- und mütterlicherseits von Volljuden ab, will sich aber nicht mehr als Jude gefühlt haben, da er getauft sei. Der Vertreter der Anklage kennzeichnete das unerhörte Treiben des Juden, der sich seines Verbrechens voll bewußt gewesen sei. Jedermann wisse, daß ein getaufter Jude rassistisch ein Jude bleibe. Behr hatte, obwohl selbst verheiratet, jahrelang ein Verhältnis mit einem deutschblütigen Mädchen unterhalten.

Der Löwe ist los!

Auf dem Güterbahnhof Hannover-Hainholz entsprang nachts aus dem an der Verladerrampe stehenden Wagen einer fahrenden Schaustellergruppe ein Löwe und lief zwischen den Geleisen umher. Die sofort alarmierte Polizei traf mit einem Ueberfallkommando ein, drängte die Menschen zurück und sperrte, schwer bewaffnet, die Bahnhofsanlagen ab. Man wollte dem Schausteller sein Brot erhalten und den Versuch

Für den 20. November:

Sonnenaufgang:	8.05 Uhr	Mondaufgang:	6.16 Uhr
Sonnenuntergang:	16.27 Uhr	Monduntergang:	15.39 Uhr
Sonnentage			
Borlum	9.33 u. 22.02 Uhr	Greetsiel	10.45 u. 23.14 Uhr
Norderney	9.53 „ 22.22 „	Emden, Kessell	11.10 „ 23.39 „
Norddeich	10.08 „ 22.37 „	Wilhelmshaven	11.48 „ „
Penbuchsiefel	10.23 „ 22.52 „	Leer, Hafen	12.24 „ 24.11 „
Westeraccumerfiefel	10.33 „ 23.02 „	Weener	1.14 „ 13.31 „
Neuharlingerfiefel	10.36 „ 23.05 „	Westrhauderfiefel	1.48 „ 14.05 „
Benjerfiefel	10.40 „ 23.09 „	Spapenburg	1.53 „ 14.10 „

Für den 21. November:

Sonnenaufgang:	8.07 Uhr	Mondaufgang:	7.25 Uhr
Sonnenuntergang:	16.26 Uhr	Monduntergang:	16.12 Uhr
Sonnentage			
Borlum	10.20 u. 22.45 Uhr	Greetsiel	11.32 u. 23.57 Uhr
Norderney	10.40 „ 23.05 „	Emden, Kessell	11.57 „ „
Norddeich	10.55 „ 23.20 „	Wilhelmshaven	12.35 „ „
Penbuchsiefel	11.10 „ 23.35 „	Leer, Hafen	1.09 „ 13.29 „
Westeraccumerfiefel	11.20 „ 23.45 „	Weener	1.59 „ 14.10 „
Neuharlingerfiefel	11.23 „ 23.48 „	Westrhauderfiefel	2.33 „ 14.53 „
Benjerfiefel	11.27 „ 23.52 „	Spapenburg	2.38 „ 14.58 „

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Durch die stark auflebende atlantische Wirbelstärkung wird der bisher über Mittel- und Nordeuropa witterwirksam gewesene hohe Druck rasch abgebaut und nach Osten abgedrängt. Abgegeben für das Wetter am Sonntag und Sonntag wird ein Sturmwind sein, der am Freitagmorgen vor der Westküste Schottlands lag und von dort rasch ostwärts wandert. Seine Regenfront wird unser Gebiet bereits in den frühen Morgenstunden des Sonnabend erreichen. Hierbei werden die Winde aus Süd bis Südwest kräftig aufsteigen, während die Temperaturen vorübergehend etwas antizipieren werden. Am Sonntag haben wir dann in der Richtungsänderung des Sturmwindes wieder kühleres Schauerwetter zu erwarten.

Aussichten für den 20. November: Bei frühen westlichen Winden lebhaft bis wolkig, Regenschauer, kühl.

Aussichten für den 21. November: Wetterhin unbeständig.

unternehmen, das ausgebrochene Tier lebend zu fangen. Mitten in der Nacht wurde darum der Inspektor des hannoverschen Zoos benachrichtigt, der mit acht Mann, einer großen Riste und einem Abperrgitter eintraf. Der Löwe wurde in die Enge getrieben, legte aber über das Gitter hinweg, und erst nach vierstündiger Jagd gelang es, ihn glücklich in die Riste zu locken. Man brachte das eingefangene Tier in den hannoverschen Zoo, wo er vom Besitzer wieder in Empfang genommen werden konnte.

Ehrenabordnungen fahren zum Reichsbauerntag

Alljährlich zum Erntedanktag hat bisher der Führer in der Kaiserpalast zu Goslar eine Ehrenabordnung des deutschen Bauernbundes empfangen, die aus besonders verdienten Bauern, Landwirten und Landarbeitern aller Landesbauernschaften bestand. Zum diesjährigen Reichsbauerntag, der vom 23. bis 27. November in Goslar stattfindet, werden aus dem Gebiete der Landesbauernschaft Weser-Ems je ein Vertreter aus den Kreisbauernschaften Melle, Berlenbrück und Oldenburg nach Goslar fahren.

Achtzehn Personen an Trichinose erkrankt

In der näheren Umgebung Cuxhavens, in den Orten Lüdingworth und Altenwalde, erkrankten in der vergangenen Woche mehrere Personen. Die eingehende Untersuchung ergab Trichinose. Bisher sind achtzehn Erkrankten bekanntgeworden, die aber zum Glück aller leichten Natur sind. Einige Fälle sind etwas schwerer Natur, aber Lebensgefahr besteht nicht. Zwei der Erkrankten haben inzwischen Aufnahme im Städtischen Krankenhaus erfahren. Es konnte trotz eingehender Untersuchungen noch nicht festgestellt werden, welches Tier als Überträger der Trichinose in Frage kommt. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Selbstmörder nach 21 Monaten gefunden

Am Südwesthang des Arminiberges in der Nähe von Hausberge wurde in einem Innendickicht die Leiche eines seit 21 Monaten, seit dem 12. Februar 1937, vermißten Mannes gefunden. Das Skelett war schon völlig auseinandergefallen und eine Identifizierung des Toten war nur möglich durch seine Stiefel und seine schon sehr verwitterte Hose. Es handelt sich um einen etwa 55 Jahre alten Mann aus Holschau I, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereite.

Blutatt in Verwah

In Böhren bei Hörter ereignete sich eine schwere Blutatt. Der geistig anormale dreißigjährige Ueberbild schlug seinen alten Vater mit einem Holzstiel heftig auf den Kopf, daß dieser einen schweren Schädelbruch erlitt und sofort dem Hörterischen Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der Vater war in die Scheune gegangen, um irgendeiner Beschäftigung nachzugehen. Der Sohn folgte ihm und beging hier die furchtbare Tat. Als die Haushälterin auf den Hilfeschrei herbeieilte, wurde auch sie von dem Sohne mit einem Holzstiel über den Kopf geschlagen und verwundet. Der Grund dürfte einzig in der Anomalität des Täters zu suchen sein. Er wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Hörter zugeführt.

Zwei Fahrer verbrannt im Wagen

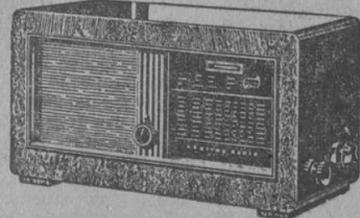
Auf der Straße zwischen Bielefeld und Uelde ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit Raststein beladener Lastzug aus Warstein stieß in dem dichten Nebel mit einem aus Richtung Lipptadt kommenden Lastzug zusammen. Bei dem Zusammenstoß geriet der erste Lastzug in Brand, Fahrer und Beifahrer konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen und kamen in den Flammen um. Es handelt sich um die beiden Kraftfahrer Paul König aus Melsede und Rudolf Böller aus Duisburg, die in der Firma Risse tätig waren.

Der SUPER unter den Seradeaus - Empfängern

• Fünf Röhren • Automatische Trennschärfe-Regelung • Schwundausgleich wie bei einem Großsuper • Glimm-Amplimeter • Stumm-Absimmung • Umschaltung auf Breitband-Nahempfang • Kein Rückkoppeln • Neuartige Klangregelung mit wahlweiser Anhebung der Tiefen oder der Höhen • Der Klang: lebendig wie das Leben

KÖRTING Novum 39

Wechselstrom: RM. 203.75 m. R.
Allstrom: RM. 234.— m. R.



D R . D I E T Z & R I T T E R G M B H L E I P Z I G O 2 7

Kleinmann Stron mit großem Mut

Roman von Eitel Kapermann

18)

(Nachdruck verboten.)

„Gar nicht sonderbar!“ zerstreut er seines Freundes Mißtrauen. „Berichte ich sogar vollkommen. Wenn Karajan erfährt, daß das Geld von der Frau kommt, die damals hinter Meßdorf stand, rüdt er ab. Du kennst ihn doch genügend. Er ist viel zu stolz, um das anzunehmen.“

„Hm.“ Wernide überlegt. „Wir spielen ein gewagtes Spiel. Ob es nicht doch besser wäre, ihm einfach klaren Wein einzuschütten? Mir ist bei all diesem Versteckspielen unbehaglich. Schließlich kann er ja das Kapital an jeder anderen Stelle erhalten!“

„Meinst du? Aber da täuschst du dich leider.“ entgegnet Schorsch. „Ich habe schon an viele Türen geklopft und bisher...“ er zuckt die Achseln. „na, sie haben mich fast alle mit schönen Redensarten abgepeist. Man ist mißtrauisch, wenn man den Namen Karajan hört.“

Hägebarrth blickt Karola bedeutungsvoll an. „Ob es nicht auch für Sie besser wäre, zunächst einmal den Erfolg des Herrn Karajan abzuwarten? Wir haben ja schon einmal...“

„Ueberflüssig, mich daran zu erinnern“, winkt Karola ab. „Ich bin fest entschlossen.“

„Ja, kennen Sie denn Karajans Erfindung überhaupt?“ „Ich weiß nur, daß es sich um einen Preßstoff handelt. Weiter nichts. Es genügt mir, daß Karajan sagt: Die Sache ist fertig.“

„So, das genügt Ihnen?“ sagt Hägebarrth. „Na, mir würde das Doppelte nicht genügen.“

Kopfschüttelnd zieht er sich in den Hintergrund zurück. Er versteht Karola nicht. Begreift einfach nicht, was in sie gefahren ist. Wie kann man einem Menschen so blindlings vertrauen? Und als hätte sie seine Gedanken erraten, wendet sich Karola leicht lächelnd zu ihm.

„Ich habe Doktor Karajan etwas viel Wichtigeres anvertraut, lieber alter Freund“, begünstigt sie. „Mein ganzes Leben nämlich. Was bedeutet das schon Geld? Es ist gering im Vergleich dazu.“

Wernide, der sich bisher sehr zurückgehalten hat, steht langsam auf. Er hat dieses sonderbare Mädchen scharf beobachtet und weiß nun, woran er ist. In ihrem Gesicht ist kein falscher Zug, in ihren Worten klingt kein falscher Ton auf. Er ist entschlossen, zu handeln.

„Sie haben mein Wort, Fräulein Westner“, sagt er in seiner bedächtigen Art. „Ich werde schweigen und Ihnen helfen. Es ist tatsächlich das Beste, wenn man ihm gar nichts sagt, woher das Geld kommt. Es würde ihn doch tüchtig durcheinanderbringen, und er braucht alle Kraft für seine Arbeit.“

Er drückt Karola kräftig die Hand und blickt ihr frei ins Gesicht. Ihr fester Gegendruck verrät, daß sie sich verstanden haben.

„Na, denn... in Dreieckselnamen auf zur großen Komödie! Tolle Sache! Großherzige Frau finanziert Erfindung ihres Todfeindes! Schade, daß ich nur bei der Reklameabteilung bin, das gäbe eine Reportage, die sich gewaschen hat!“ leuchtet Schorsch. „Lebrigens... wie ich Karajan kenne, macht sich der einen Dred daraus, wer ihm das Kapital gibt. Wenn wir kommen und erklären: „Die Sache ist sauber und in Ordnung“, dann nicht er und sagt: „Gut! Fangen wir an!“... Na, und wenn der beginnt zu arbeiten, wenn er so richtig warm dabei wird, dann vergißt er sein Geburtsdatum und lebt auf einem anderen Stern.“

„Gehet Gott, daß alles so geht, wie Sie sich denken, Fräulein Westner!“ Hägebarrth ist aus seiner Ecke hervorgetommen und drückt ihr die Hand. „Ich wünsche es Ihnen von ganzem Herzen. Aber... was Sie da vorhaben, ist eine Sache, die junge Kraft erfordert. Dafür bin ich zu alt. Sind Sie mir böse, wenn ich nach dem Verkauf der „Bereinigten“ zu meiner Tochter nach München ziehe?“

Karola sieht ihn lange an. „Hägebarrth, guter, alter Hägebarrth! Sie haben sich die Ruhe Ihres hohen Alters reichlich verdient!“

„Und Sie halten mich nicht für fahnenflüchtig?“ „Aber alter Freund! Wie kann ich so undankbar sein! Nein, im Gegenteil! Nur eine Bedingung stelle ich, ehe ich Sie gehen lasse: Ich darf einmal bei Ihnen da unten zu Gast sein. Ich werde mich sehr behelligen und still verhalten!“

„Sie werden immer bei Ihrem alten Freund Hägebarrth eine Stätte finden, wo man Sie versteht und... liebt, Fräulein Karola! Es kann ja einmal der Tag kommen, wo Sie so etwas brauchen. Denn ich habe Sorge, ob das mit Karajan gut geht. Wollen Sie nicht doch gleich die volle Wahrheit sagen?“

„Nein. Er hat seine Arbeit und sein Lebensziel durch mich verloren. Und er braucht ein Ziel, nicht in den Wolken, sondern auf der Erde. Das will ich ihm geben in doppeltem Sinn: seine Arbeit... und dann... er arbeitet für unser Heim, für unser neues gemeinsames Leben. Das wird ihm den stärksten Antriebs geben. Er fährt er, daß ich... nun, daß ich an seinem Unglück und an seinem Glück schuld bin, ist das alles sinnlos... für ihn. Er wird sich eher die Hand abhaden, als von mir auch nur die geringste Unterstützung haben. Oder sind beide meine Freunde, die ich am genauesten kennen, anderer Meinung?“

Günther schüttelt den Kopf. „Nein, das stimmt. Sie sind klüger, als ich es bei einer Frau für möglich gehalten habe.“ „Darum laß ich ihn schaffen, darum soll er das Gefühl haben, daß er allein aus seiner Kraft den Grund legen muß, auf dem unsere Ehe stehen wird.“

Die beiden Freunde nicken schweigend. Sie begreifen, daß dieses Mädchen in anheimendem Gefühl den Urgrund männlichen Strebens erkannt hat: das Leben aus eigener Kraft zu zwingen. Dieses Mädchen hat es mit liebendem Sinn erspürt, es hat nicht gegrübelt, sondern sein Herz gefragt und gehandelt. Das konnten sie mit all ihrer Freundschaft nicht aufwiegen, das vermochte alle Kameradschaft nicht. Das konnte nur eine Frau, die liebt.

„Ich danke Ihnen! Und Sie, Herr Hausmann?“

„Bin ganz Ihr Slave!“

Die Augen, denkt Schorsch, was hat das Mädchen für helle Augen! Sie können einem beinahe wehe tun. Hat dieser Karajan ein Schwein!

„Ich will den Kaufpreis, den ich von der „Union“ erhalte, zum Aufbau eines neuen Wertes benutzen. Das Gelände dazu ist im Besitz meiner Tante. Es liegt hier bei Dresden, drüben auf der Blasewitzer Seite. Tante Theresie hat es geerbt. Sie wird es mir ohne weiteres zur Verfügung stellen. Wir sparen also schon die Summe für das Grundstück. Die Leitung des Aufbaues soll mit einem Architekten zusammen Doktor Karajan übernehmen. Er soll vollkommen freie Hand haben. Ich habe außerdem einen tüchtigen Ingenieur, von dem ich allerlei erhoffe... jener kluge junge Mann, Herr Hägebarrth, der neulich den Einwurf machte, man müßte auf Karajans Arbeiten zurückgreifen. Der Mann hat nicht nur technisches Können, er ist auch Künstler. Er wird die ersten Entwürfe liefern.“

„Weiß denn Karajan schon Bescheid?“ fragte Günther nun das Mädchen. Karola schüttelte den Kopf.

„Natürlich nicht. Deshalb habe ich Sie ja rufen lassen. Sie sollen ihm mitteilen, daß Sie eine Firma ausfindig ge-

macht haben, die an seiner Erfindung sehr interessiert ist. Den Neuaufbau soll er vollständig selbständig leiten, wenn er den Mut hat, seine Pläne in die Praxis umzusetzen. Es stehen ihm fast eine Million Mark zur Verfügung.“

„Donnerwetter!“ Schorsch reißt sich das Kinn. „Das ist doch allerhand! Und das wollen Sie so ohne weiteres in eine Sache hineinstecken, die auch ichief gehen kann?“

„Ich würde das Geld lächelnd irgendeiner Stiftung schenken und mit Karajan mein Leben lang trodenes Brot essen, Herr Hausmann“, lächelt Karola. „Sollte ich da nicht soviel Zuversicht haben, es für die Erfindung eines Mannes zur Verfügung zu stellen... an den ich glaube, an den ich auch als Erfinder glaube? Oder soll ich ihn der Gefahr ausliefern... wieder irgendein Schiffsbruch zu leiden?“

„Fräulein Karola?“ Schorsch meldet sich. „Darf ich Ihnen etwas... etwas Abklärendes sagen?“

„Bitte!“

„Entschuldigen Sie... aber Sie sind das, was man unter Mannsleuten einen anständigen, feinen Kerl nennt. Sie können immer auf mich zählen. Entschuldigen Sie die etwas unkluge Form... aber es ist ehrlich gemeint.“

„Ich danke Ihnen, Schorsch... wir wollen doch ruhig bei dieser Anrede bleiben! Wenn Sie wollen, Sie auch, Günther.“

Schöne Zimmer Pankhorst-Möbelschau

25 Minuten mit der Straßenb. vom Hauptbahnhof.

Bremen-Hemelingen

Poststraße 3-11

Jeden Tag bis 19 Uhr geöffnet

Und nun helfen Sie mit! Sie sind beide Fachleute, der eine ist Techniker, Maschinenbauer, der andere Werbeleiter und Kaufmann... kommen Sie zu uns, helfen Sie mit, gemeinsam ein neues Werk zu schaffen, ein Werk, das die Lebensarbeit eines Mannes verwirklichen soll, den wir alle miteinander gern haben. Ist das keine Aufgabe, die Sie reizt könnte?“

„Ist das Wahrheit? Ist das Ernst?“

„Mein voller Ernst. Hier gibt's doch nichts zu scherzen.“ „Günther, du Froch, wo ist deine rechte Hand eigentlich? Reich Sie rüber! So... hier ist meine! Wir sind Ihre Leute! Und daß der Doktor Ihnen vorchriftsmäßig auf den Leim geht, dafür lassen Sie mich nur sorgen! Jetzt könnt Ihr mal erleben, wie Schorsch eine Sache organisiert!“

Hägebarrth muß lachen. „Ihre Zuversicht, mein Herr, möchte ich auch haben! Aber das soll mich nicht hindern, Ihnen alles Gute zu wünschen! Glück auf!“

Dann reichen sie sich die Hände. „Es muß schön sein, so jung wieder anfangen zu können. Als ich damals mit dem alten Herrn Battenfeld seligen Angebens die „Bereinigten“ aufbaute...“ leuchtet Hägebarrth und dann beginnt er von den Gründerjahren zu erzählen.

In diesem Abend kommt niemand mehr nach Hause. Sie sitzen und erzählen, und dann, als das Gespräch zu vertagen beginnt, als Hägebarrth längst schlafen gegangen ist, leuchtet Karola an den Flügel. Und nun hören sie mit Erstaunen, daß in diesem Menschenkind mehr steckt als eine kühle Kluge

Neue Streiflichter auf Napoleons Rußlandzug

In Ostfriesland, im November 1938

Der Napoleon russischer Feldzug von 1812, der mit der völligen Vernichtung seiner Großen Armee von 600 000 Mann endete und unzählige deutsche Soldaten im gepressten Söldnerdienst des fremden Eroberers hinopferete, hat immer wieder eine Reihe von Fragen nach dem Warum dieser gigantischen Katastrophe herausgefordert. Kriegshistoriker aller Völker haben dieses weltpolitische Drama behandelt und geurteilt. Immer noch aber blieben viele Probleme offen, da sich gerade die bedeutendsten Männer aus Napoleons Umgebung — bewußt oder unbewußt — über manches ausgeschwiegen haben.

Selten aber ist wohl in den letzten Jahrzehnten ein spätes Memoirenwerk erschienen, das so aufschlußreich und sachlich zu den wesentlichsten Dingen Stellung nahm, wie der zweite Band von Caulaincourts Denkwürdigkeiten, die unter dem Titel „Mit Napoleon in Rußland“ jetzt in verständnisvoller deutscher Bearbeitung im Verlag von Velhagen und Klasing in Leipzig herausstamen. Wir haben schon beim ersten Bande die männliche Gradsheit und Unerblichkeit des Verfassers hervorgehoben, der als Großstallmeister und Chef des kaiserlichen Geheimes dem russischen Eroberer so nahegestanden hat wie kaum ein zweiter, ohne allerdings dadurch zu einem der zahlreichen Kriecher des bonapartistischen Hofes zu werden. Caulaincourt, der aus altem französischen Adelsgeschlecht stammt, wurde von Napoleon oft als unangenehmer Mahner empfunden. Immer aber hat der größte Feldherr Frankreichs die Lauterkeit seines Charakters und die unbedingte Hingabe an das Vaterland zu würdigen verstanden.

Caulaincourt war vor dem russischen Feldzug lange Jahre als Botschafter Frankreichs am Zarenhof gewesen. Napoleon meinte bis ja, er sei dort durch den Kaiser Alexander völlig zum Rußen geworden, was natürlich keineswegs zutrifft. Vergnügen und Neugier wurden zu gleichen Teilen im Spiel gewesen sein, als der Korps diese Ausdrücke gebrauchte. Anders als die Schranken des Hofes war nämlich der gründliche Kenner des russischen Landes und Volkes von vornherein skeptisch gegenüber dem Feldzug von 1812. Er kannte die Tüden des russischen Winters, die sich bei den vielen südlichen Divisionen Napoleons besonders verheerend auswirken mußten. Und er ahnte wohl auch jene Gefühle, mit denen die Truppen auf Napoleons Seite kämpfen würden, deren Vaterland der fremde Eroberer unterdrückt, ausgebeutet und zu Vassallenstaaten erniedrigt hatte. Wir erfahren übrigens bei Caulaincourt, daß es noch eine Reihe von Marschällen gab, die energisch dem ganzen Unternehmen widertraten.

Wenn der Dämon dennoch den sonst so klarblühenden und genau rechnenden Sieger von Austerlitz und Marengo zu einem verfehlten Zug trieb, dann kann er wenigstens nicht behaupten, ungewarnt gewesen zu sein. Viele Voraussetzungen, die für ein Gelingen erforderlich waren, haben sich gerade in dem russischen Feldzug später als trügerisch erwiesen. Für eine große polnische Volkserhebung gegen die Russen war die Zeit noch nicht reif, was nicht zuletzt auch an der zögernden Taktik Napoleons selber lag, der den polnischen Patrioten nur sehr unklare Zusagen machte. Die Kräfte, die wie der Freiherz vom Stein und Ernst

Rechnerin, sie entdecken plötzlich, daß sie eine Künstlerin ist... eine Frau, die liebt.

„Darum also“, knurrt Schorsch vor sich hin, und es hört ihn niemand, „darum also war sie die einzige, die wußte, wie sie den Doktor einfiel!“ Und nun ist ihm auch auf einmal klar, weshalb der Doktor gar nicht anders konnte, als dieses Mädchen liebzugewinnen. Die zwei gehörten zusammen wie durch die Verheiratung bestimmt.

In dieser Stunde, in der er weiterhin entdedt, daß auch in seinem Herzen eine kleine, zarte Flamme für Karola zu flackern beginnt — da nimmt er sich vor, mit allen seinen Kräften darüber zu wachen, daß dieses Glück dem Freunde nicht zerbricht, wie es ihm schon einmal geschehen ist. Dafür will er die Augen offen halten, daß diese zwei von Gott für einander bestimmten Menschen ihr Glück finden und daß es ihnen unverleert bleibe.

Ehe sie schlafen gehen, faßt Karola noch einmal das Ergebnis der Besprechung zusammen.

„Wir haben hier so etwas wie eine Verschönerung angezettelt“, meint sie lächelnd, „eine Verschönerung, die uns allen zum Besten dienen soll und ganz besonders dem Mann, dem wir alle zugetan sind. Es hängt von unserer Geschicklichkeit und Verschwiegenheit ab, ob wir den rechten Erfolg für unsere Mühe haben. Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß es sehr böse wäre, wenn einer von uns zur Unzeit den Mund aufstun wollte. — Schorsch, Sie können das Probestück Ihrer Begabung ablegen, indem Sie zwischen Karajan und der Firma die erste Verbindung herstellen. Und damit Sie auch wissen, daß ich Sie alle nicht nur als meine Mitarbeiter der Form nach schätze, will ich Ihnen sagen, daß ich beschlossen habe, Sie alle als Gesellschafter in die Firma aufzunehmen... wenn Ihnen das recht ist. Bitte... lassen Sie mich zunächst noch einmal ausreden! Es ist auch ein klein wenig Selbstsucht dabei. Wenn ich verkaufe, ist es natürlich für mich ausgeschloffen, die Firma unter anderem Namen wieder zu eröffnen. Das geht nicht. Darum hätte ich das für die günstigste Lösung.“

„Das ist unmöglich, Fräulein Karola! Wir können doch keine Geschenke von Ihnen annehmen!“ protestiert Günther. Er hat ganze zwanzig Mark in der Tasche und soll so mit nichts, dir nichts kurz vor zwölf Uhr Gesellschafter einer Firma werden, die noch nicht gegründet ist. Ulfia.

Aber Karola läßt das nicht gelten. „Dieses Geschenk ist zunächst gar nichts wert, Sie können sich kein Paar Handschuhe dafür kaufen. Wir müssen erst arbeiten, daß es seinen Wert erhält. Und weil ich in Ihnen allen ganze Arbeitskameraden gewinnen möchte, darum möchte ich, daß Sie mir auch helfen, einen Teil der Verantwortung zu tragen. Wollen Sie mir das abschlagen?“

„Nein, nein, das nicht... aber...“

„Kein Aber. Sie sagen also ja! Einverstanden?“ „Dann wird wohl nichts anderes übrig bleiben... wir sind also Ihre Gesellschafter, Fräulein Karola!“ leuchtet Schorsch und macht ein Gesicht, als müßte er Esja trinken. Aber dann bricht die Freude durch bei ihm: „Wie heißt unsere Firma eigentlich? Man muß doch wenigstens den Namen wissen!“

„Wofür steht du in der Anzeigenabteilung einer Großstadtzeitung?“ entgegnet Günther. „Das ist deine Sache!“

„Er ist gefunden! Wir werden gemeinsam die „Konfordia-Preßstoff GmbH.“ gründen“, verkündet Schorsch feierlich.

„Konfordia? Wie kommt du denn darauf?“ „Konfordia heißt Eintracht. Ich finde, das ist ein sehr schöner, passender Name. Oder meinst du nicht, Günther?“

„Hm. Du bist eben doch ein Dichter. Aber nun ist es wohl Zeit, schlafen zu gehen. Wir haben allerlei vor!“ schließt Günther das Gespräch ab.

Schorch reißt sich empor und lacht auf seine verschmückte Weife. „Der gute Doktor hat von seinem Glück noch keine Ahnung! Kinder, was ist das eine ulkige Welt! Aber schön, Fräulein Karola... wunder schön! Sie dürfen mir glauben... das haben wir alle beide nicht hinter dem Mädchen vermutet, das da vor uns stand, als wir aus dem Autobus stiegen!“

(Fortsetzung folgt.)

Moritz Arndt, in Petersburg dem Zaren den Rücken gegen die Kompromißler hielten, hat Napoleon überhaupt nicht in ihrer Bedeutung erkannt, wie er auch die wahre Stimmung in dem unterjochten Preußen und seinem Hilfscorps unter York kaum begriffen hat.

Ueberraschend eindrucksvoll ist bei Caulaincourt die Darstellung jener Zeit, da Napoleon in Moskau selbst wie gebannt auf ein Friedensangebot des russischen Kaisers wartete und dabei selbst die Voraussetzung für die spätere Vernichtung der „Großen Armee“ schuf. Mit Ausnahme des tüchtigen, aber wenig zuverlässigen Joachim Murat glaubte damals kaum noch ein französischer Armeeführer an den nahen Frieden. Täglich aber rückte der Winter näher, im Rücken Napoleons lag ein völlig ausgeplündertes Land von unermeßlicher Weite ohne ausreichende Verpflegungsmagazine. Die Armeeverwaltung klappte sehr schlecht, und das ohnehin stark zusammengeschrunzte Heer war in Bekleidung, ärztlicher Betreuung, Fuhrwesen usw. keineswegs auf lange Wintermärsche über grandiose russische Wege eingerichtet. Caulaincourt und der Stadtschef Berthier haben damals ihren Kaiser bestärkt, so rasch wie möglich aufzubrechen und den selten günstigen Herbst zu nützen. War man erst der Ausgangsstellung um Hunderte von Kilometern nähergekommen, dann ließen sich auch die Schwierigkeiten überwinden. Napoleon zauderte und träumte noch immer von großen Möglichkeiten, die es längst nicht mehr gab. Der „neue Alexander“, den der junge Bonaparte schon bei seinem ägyptischen Unternehmen durchführen wollte, muß auch in den Moskauer Tagen von 1812 noch den Imperator sehr bewegt haben.

Der Rückzug bis zur Beresina hat nach dieser Verzögerung bereits alle Züge einer ständig wachsenden Vernichtung in sich getragen. Was schließlich von Napoleons Großer Armee den deutschen Boden erreicht hat, war nur noch ein Häuflein zerlumpter und kranker Menschen. Das Ende der so glanzvoll inszenierten Tragödie aber war der Beginn der großen deutschen Volkserhebung gegen die Fremdherrschaft des Korsten und die unwürdige Lafaienpolitik so vieler deutscher Fürstenhäuser. 1812 bezeichnet so die große Wende im Schicksal Bonapartes. Der Kaiser der Franzosen hat in späteren Jahren einsehen gelernt, wie klug und richtig der Ratshlaß seines Caulaincourt gewesen ist, der menschlich eine der tapfersten Naturen in der Umgebung Napoleons war.

Eitel Kaper

Rezept bei Erkältung, Grippeanfahre:

Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig und Auser mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte.

Darüber schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich wohler. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge.

Sie erhalten Klosterfrau-Melissenessig in der blauen Original-Packung mit den drei Nennen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und —,90. Dieses Rezept bitte ausschneiden!

gen? Sprach diese Jugend nicht die Wahrheit? Wo hatte er seine Gedanken? Herr werden über sein Denken, das war alles. Wo dachte er hin?

Er sammelte seine Gefühle. Ganz so rasch wollte er nicht verzichten. Er empfand, daß jetzt der Sieg errungen werden müsse.

„Gisela“, meinte er etwas mühsam, mit einem Versuch zu lächeln, „es ist... so schön... was du sagst. Bin ich dir wirklich wie ein Vater?“

„Du!“ sagte Gisela und sah in seine Augen. „Sieh, ich muß dir endlich einen Namen geben. Du hast für mich geforgt, du hast mir mehr als notwendig Gutes erwiesen, ich muß einen Namen haben, einen Namen, der meiner Dankbarkeit Ausdruck verleiht, in dem du meine Liebe zu dir fühlen sollst!“

„Ja“, sagte er leise. „Es wurde ganz still draußen. Gisela sah nach den funkelnden Sternengärten. Er stand neben ihr. Beide schwiegen.“

Es gibt Augenblicke, in denen nicht gesprochen wird, und die doch beredt sind. Es gibt Augenblicke der Zweisprache der Herzen. Gisela verstand ihn wohl, sie brauchte nur in seine Augen zu sehen. Aber es war ja alles so eigenartig.

„Träumst du?“ fragte Gisela plötzlich in die Stille hinein.

Er sah auf.

„Ich träume schon lange, Gisela!“

Sie sah ihn mit großen Augen an. „Es ist der schönste Traum in meinem Leben. Eben nur ein Traum!“

Sie wollte nach seiner Hand greifen. Da flimmerte eine Sternschnuppe am Himmel auf und schlug einen prachtvollen goldenen Bogen durch die Nacht.

„Ah!“ rief Gisela und hob die Hand, als wollte sie das goldene Flimmern fassen. Er tat dasselbe, und beider Hände trafen sich. Sie hatten sich während der zehn Jahre oftmals getroffen, oftmals gehalten, und doch war es nie von solcher Zauberkraft wie diesmal.

Die Hände hielten sich fest. „Du sagtest, Gisela“, begann der Meister nach einem Weilschen, „du müßtest einen Namen für mich haben, das ist wie ein Wunsch. Ich verstehe dich jetzt, Gisela. Aber auch ich habe einen Wunsch!“

„Run?“ fragte das Mädchen rasch. „Du wirst immer bei mir bleiben, ich bin so froh, dich in meiner Nähe zu wissen!“

Sie sah ihn an. „Du!“ sagte sie leise.

„Mein Leben liegt in deinen Händen, mein Glück, meine Zukunft!“

„Ich will sie tragen, ich will sie treu bewahren...“

„Gisela, du willst meine Frau werden?“

Da reichte ihm das Mädchen beide Hände, und er legte seine Arme um sie. — lächelnd und wortlos.

Flüchtig und glücklich reichte ihm Gisela die Stirn zum Kuß...



Im Herbstregen
Gertha Kraemer (Delle-M.)

De gaude Koop / Van Joh. Fr. Dirks

Tobias Hagedorn was 'n Minste, dei nids was un nids wurr. Wat harr he neet alle anfaat! Man alles was hum tegenlopen. Neet dat he dumm was un nids begreep. Neet, darum neet. Wat sien Schaalmeester weest is, dei harr leggt: „Der Tobias hat einen offenen Kopf. Nur schade — er ist manchmal für sein Alter um zehn Jahre voraus, und dann auch wieder um zehn Jahre zurück!“ Un so was he ook blewen, as he ut de Schaalmeester sien Gedanken kunnen noit bi een Safe blewen. Un darum harr he 't ook tau nids broggt. Wat he siid van Dage vörnamm, dat leet he morgen in 't Been laden, un dat Geld, wat he van sien Olen ardt harr, was dat mit upgahn.

Nu wohnde he al siet 'n Jahr of tiene in de olle Stadt in en lüttje Fallune. Dei dat Huus hören dä, leet d'r nids an dauhn, un dat dat dardör gedreelter in de Ledden wurr, leet siid denken.

Man darut maul Tobias Hagedorn siid nids. So as dat Huus was, pagde dat tau hum un dat Geschäft, wat he darin bedreew. All wat darin tau sehn was, dat roof na Olerdoom: de Baulen up de Boorten, de Biller an de Wannen, de Kummern un Tellern un Kannen in de Schappen un up de Staahlen un Tafels.

Wöörn an sien Huus hung an en lange iesdern Stange en Uthangelchild ut Bliid, un darup stunn mit grote swarte Letters: Tobias Hagedorn, Antiquitäten.

As he dat Brettje saftmaakt harr, hebben de Minsten in de lüttje Strate dar verwunnert na teken, un Antje Braß, de Törjmeterste, is ant hauffstabeeren fangen, man as se bi dat „a“ kwam, dau leesde se dat „g“, un as se mit dat heele Woord laar was, schüddelde se de Kopp un reep Afste, hör Nadersste, tau: „Wat is dat dann, Afste, Antiquitäten?“ Man dei, wuh dat neid so minn as se.

Tobias Hagedorn stunn wieldeh in sien lüttje Kamer an 't Fenster un bekeet siid sien Namensbrettje. Gaud maul siid dat — gaud. Egentliet harr dar boven sien Name noch 'n olle Kronik omalt weien muht. Dat was dadelk beter weest, man harr dann doch juut wuh, wat bi hum. Tobias Hagedorn, to hebben was.

Tobias Hagedorn simeleerde d'r noch over na, of he dat Brettje neet weer ofnehmen un dar 'n olle Kronik upmalen sull, as d'r meiteens en bide Klinte an dat Uthangelchild laaft wurr. He floog na buten un laggt noch neid, dat tweed Jungje utbüllen däen. Neet, dei kunn he neet mehr inhaalen. Un dann bekeet he sien Namensbrettje un wurr gewahrt, dat dat dar neid up dat Stä, war de olle Kronik weien sull, en Döte frögen harr. Tobias Hagedorn hett dar Brettje hangen laten, un so is dar geen olle Kronik up malt wöörn, un de Döte is sitten blewen, war he jatt. Man dat hett hum un sien Huus de Name gewen. Gene hett dat upbroggt, un en anner sproot dat na, un so is dat komen, dat man van disse Tied an „Tobias in de Döte“ sä.

Man daran lehrde Tobias Hagedorn siid neet. He was 'n Minste, dei siid dat Läwen neet alltau swaar maul, anners harr hei dat ool bi all sien Tegenstötten neet uthollen kunn. Neet, ool sien näje Hannel hett hum neet recht wat inbroggt. Dar kwam wall de Maler, dei an de Sommerdagen in alle Haulen un Hörens van de olle Stadt jatt tau prenten, un inoov in de ollertweeke Kraam heromme. He bekeet alle Biller un ant leivite dei mit de tekeinde Frauulü un dune Mannlül, un bucke siid un lachde, wenn en Wicht hör Kieed wat riekel in de Höchde tillen dä, un tippde de dune Keerls up de peitblauwe Nöse un reep: „Sprit — Sprit!“ un stellde de olle Kummern un Trummen un Glasen vör siid hen un namn dann sien Pottlot un malde Figuren in sien Baulje. Un wenn he weer weggung, dann wees he un siid tau un sä „Moi — moi!“ un drüdde Tobias Hagedorn de Hand, man wenn dei hum weer open maul, dann was dar nids in. De olle Professor was doch anners; dei bekeet neet bloot de Saken, dei löfde ool mennig Stüd un aung dann mit en güdelk Lachen up 't Gesicht weer weg un streekt mit sine Hand over dat versleien Baul as en junge Mauder over de Wangstes van hör Kind. Ja, un wenn dar neet hen un weer en Leihheber van Antiquitäten bi Tobias Hagedorn wat löfft harr, dann harr man hum wall eenes Daags verhungert küsten sien ollertweeke Kraam sunnen. Sien Naders wullen van sien olle Plünnen nids weeten, un Antje Braß, de Törjmeterste, reep einmal lutt over 't Strate: „De malle Keerl brongt uns mit all sien Strunt noch Rötten in 't Huus!“

Tobias Hagedorn stunn neid an sien Fenster, as Antje Braß so minnachtend over hum sproot. Un meiteens was he neet mehr in de Welt, dei all lant vergahn was, mit beide Zauten sunn hei weer up de Erde, dei he unner sien Zauten harr. Neet, kekeln wull he siid neet mit de olle Tefte, man 'n Schülke muh he doch utfitten.

'n Dag of wat later hett he 'n groot Bild in sien Fenster hangen. Un darup laggt man Antje Braß, de Törjmeterste, in de Dörrahm van hör Huus stahn, un dar alle Sieden leepen didde Rötten up hör tau. Mit beide Hannen hull se hör Roden van unnern jaffe, un de benaude Sweet drüppde hör bi de Nöse dale. Un darunner stunn: „Tobias stürt sien Rötten!“

De heele lüttje Strate kwam in Repp un Raar, elf leep na Tobias Hagedorn sien Fenster un hull siid de Buut vör Lachen, un Jan Klunter, de Straatmaler, reep Antje Braß

tau: „Koom doch ins her, Antje!“ As de Törjmeterste in hör Neesgier kwam un de Prente laggt dau was se d'r heel heitrasje van un gung tau Rehr as 'n Alarmtrümme. Un as Jan Klunter glimlachend meende: „Na, Antje, dar hett Tobias in de Döte bi moi wat up Staaf dahn!“ dau dreihde se siid vergreelt umme, haude siid nör de Klinterlepen un böfde: „He kann mi —.“ Un dann greep se en Klinte van de Strate un laaftde dei an dat Uthangelchild un truff dat „s“ van Tobias. Van disse Tied an was dar up tau lesen: „Tobias Hagedorn“, un dei dat neet beter wuh, meende, dat siid dat um 'n Frau un neet um 'n Mann hanneln dä.

So nö! Anjehn as in de Dagen, war dat Bild utstellt was, harr Tobias Hagedorn sien Fenster noch neet hatt un hett dat ool noit weer fregen. Ut de heele Stadt kwammen se darhen, Mannlül un Frauulül, siene un ruge Minsten. Un

Kinder sollen wachsen.

Bei Blutarumt und Appetitlosigkeit geben Sie ihnen Bioferrin, das vorzüglichste Kräftigungsmittel. Bioferrin leistet besonders auch in Genesungszeiten Kindern und Erwachsenen wertvolle Dienste.



de Fienen kunnen darvör un smüfterlachen, un de Rügen leeten Kniders over de Strate rullen un reerten: „De Rötten tomen!“ un wassen darbi ant piepen, dat de junge Wichter ant gieren jungen un neid so as Antje Braß na hör Roden grepen.

Tobias Hagedorn stunn wieldeh in sien Kamer un reep siid de Hannen vör Freide. He keet neet na de olle Biller an de Wannen, neet na de ollertweeke Potten un Bannen, neet na de olle Kroniken. He stappde neet mehr in de Welt heromme, war de meeste Minsten nids mehr van wüssen, he was meiteens midden tüsten dat Volk up de Strate un harr sien Ardigkeit an de Crappen, dei dar dremen wurren.

So stunn he dar eenes Daags weer un keet siid dat Spillwart an, as d'r tau sien Verwunnern en frömde Heer in sien Kamer treden dä. Man he wunnert siid noch mehr, as dei hum fraug, of he dat Bild dar in sien Fenster verlopen wall. Tobias Hagedorn wuh neet, wat he leggen sull. Daran harr he ja heel neet doggi. He harr dat ja bloot utstellt, um de Törjmeterste tau argern.

„Ja, ja, id — id weet neet“, jung he an tau stütern. „Seggen Se mi, wat Se hebben willn, id betaal dat — dat Bild muht id hebben!“

„Ja, ja“, jung Tobias Hagedorn weer an, „id weet neet — de Maler — mien Fründ —“

„War is de Maler?“ fraug de Heer.

„Hier steht he. Wat sull id?“ Kung d'r meiteens en Stemme. De Maler Jan Schepers was, jünner dat de beiden dat gewahrt wöörn wassen, in de Kamer tomen.

De frömde Heer dreihde siid umme. „Sünd Se de Maler van dat Röttenbild? Wat sall dat gellen?“

„Hunnert Rietsdaler!“ sä de Maler driest, Tobias Hagedorn leepen, as he dat hören dä, de tolle Koorsen over de Rügge. Sunnert Rietsdaler — mau dürs Jan Schepers dat wall leggen!

„Id is gaud!“ sä de frömde Heer un tellde de hunnert Rietsdaler in Papiergeld up de Tafel.

„Elt de Häfste!“ sä Jan Schepers, as de Frömde mit dat Röttenbild unner de Arm weggahn was, un itool fiesig Rietsdaler in de Tasse. „S'n malle Keerl!“ Lachend haude he 'n Bule in sien Haud un gung sletend tau de Kamer ut. Veertien Dage lant kreg Tobias Hagedorn hum neet tau sehn. So lant is he unner Seils weest.

As Tobias Hagedorn allenne in sien Kamer was, dau hett he dat Geld anteeken un de Kopp schüddelt. Way was dat mögell! So völ Geld harr he lant neet sehn. Wat sull he dar mit anfängen? Man dann jung he meiteens as 'n Junge ant wüppen un ant jingen as frauger an de Sünnermarlens-avond: „Hier wohnt 'n rieke Mann — dei völ gewen kann!“ Antje Braß, dei eller Abend, wenn dat düster wöörn was, na Tobias Hagedorn sien Fenster leep, um tau luren, of hör Bild dar noch stunn, laggt hum danken un hörde hum jingen, un se jung an tau böfken un reern, dat de Naders tauwamen-lopen däen: „Tobias is 'n in de Kopp slaan! Bohnje frigg sien Lohnte! Hahaha!“ Dau hett Tobias Hagedorn gawe dat Licht utpuust un is in 't Düstern in 't Bedde tropen un hett dat Geld up de Tafel ligen laten. Man midden in de Nacht is he weer upstahn un hett dat Geld in 'n Buse leggt, in de Buse mit dat moie Bild, war Potiphar sien Wier Joeseph neid bi de Rökklippe tau paden hett, indwiel se wat van hum wull. Dann troop Tobias Hagedorn weer in 't Bedde. Neet, nu kunn hum dat Geld neet stöhlen wöörn. In de Buse

mit de dicke Buut un de smalle Hals kunn't geen Minste sehn. Un gerüht leep he in.

In de Nacht harr Tobias Hagedorn 'n moie Drööm. He satt in en staatske Kuntse, un dei wurr van twee Brunen, dei gollen Klotjes um de Hals draugen, truden. He süst harr 'n südern Swepe in de Hand, un wenn he darmit knallern dä, dann smeten de beide Brunen hör Kopp hoog, dat de gollen Klotjes ant himmeln jungen. Un naaft hum jatt 'n roie Wicht, un dei lachde hum an, un he lachde hör an, un je fahrten dör dat bleihende Land un dör luter Sünnenhagen. As de Mörge mit sien helle Licht dör sien Slaapfamer-fenster leet, laggt Tobias Hagedorn al wader in sien Bedde. En Lachen leep over sien Gesichte, un sien Ogen tintelten. Hum was tau Maude, as wenn he heel neet dröömt harr, as wenn alles wahr was. Ja, so mugg he dat hebben, so mugg he dör de Welt fahren mit 'n moie juut Wicht an sien Sieb — he, Tobias Hagedorn, dei fiesig Jahr old was un graue Striepen in 't Haar harr.

Nu läwte he neet mehr in de Tied, de hunnerte van Jahren taurügge laggt, nu was he weer, as sien olle Meister ins seggt harr, un tien Jahr vörut. He leep daganlant heromme, as wenn he de heele Welt um siid tau vergeten harr, un nümms kwam bi hum, dei hum darin weer taurügge reep. He gung neet an de Swier as sien Fründ, de Maler Jan Schepers, in Gedanken was he bloot in de Tied, war he in de staatske Kuntse mit de beide Brunen un de gollen Klotjes un mit dat juut Wicht dör 't Land fahren dä — un he vergatt darbi siid de fiesig Rietsdaler in de Buse mit dat moie Bild van Joeseph un Potiphar sien Wier.

So jatt he ool eenes Daags in sien olle Lehnstauhle mit lachende Ogen un jollen Hannen un in Gedanken an dat moie Läwen, wat he föhren dä, as d'r na en harte Kruukslag an sien Döre en Janmaat in sien Kamer stappen dä. He laggt mit sien Schipp in de Hufen, as he sä, un was nu hier, dör de Strate tomen un harr de Winkel van Tobias Hagedorn mit de olle Prenten, Kummern un Kannen un Baken sehn. Sien Frau, sä he, harr grote Smeer an Antiquitäten, un wenn he dat ool neet begriepen kunn, mau 'n Minste för 'n olle Strand wat over hebben kunn, wull he hör doch man wat mitbrengen, un dar muh dat nu ook wat gauds welen.

Tobias Hagedorn keet de Schipper mit de frufe Bullhart un de groffe Hannen an, as wenn he heel neet begriepen kunn, dat 't lowat gav. Dei hördde ja ool neet in de Welt, war he, Tobias Hagedorn, uptünds in läwen dä. Stumm stunn he darbi, as de Schipper en Stüd van sien Antiquitäten na dat anner anpaden un bekieken dä, un he fahrde vör Schrid tauwamen, as de Schipper meiteens luut ant lachen fung un de Buse in de Hannen hull un up dat Bild wees, war Potiphar sien Wier Joeseph bi de Rökklippe tau paden harr. „Dat muht Netteje hebben!“ reep he. „Wat sall't gellen?“

Tobias Hagedorn keet de Schipper unnöel an un ja geen Woord, dat dei hum för doostum hull, sien Geldbülle ut de Tasse trüd, 'n Rietsdaler up de Tafel leggte un mit de Hand an de Mund ant böfken jung: „Is't 'n gaud?“ Dau verfeerde Tobias Hagedorn siid weer un nidde dann mit de Kopp, jünner dat he dat wull, un Janmaat nam de Buse unner de Arm, tippde an sien Pole un was mit twee Stappen tau de Kamer ut. „Huh!“ maul Tobias, as he weg was, gung weer in sien Lehnstauhle sitten, un lachend jahrde he in sien staatske Kuntse of.

Veertien Dage was de Maler Jan Schepers unner Seils weest, as he weer bi sien Fründ Tobias kwam. He saggt recht ofgetatelt ut, de See was leter heel ruug weest. He keet neet as anners na de Biller, de Kummern un Trummen un sä lant geen Woord.

Tobias Hagedorn jatt in sien Lehnstauhle un lachde. „Warum lachst du, Tobias?“ sä de Maler, as hum dat tau völ wurr.

„Oh!“ maul dei un slaug de Ogen na boven. Un dann vertellde he de Maler van sien moie Fahrt in de Kuntse mit de beide Brunen un de gollen Klotjes un dat moie juut Wicht, un de Maler sien Ogen wurren groter un groter, un taulekt sä he: „Junge, Junge, un dat alle för de fiesig Rietsdaler?“

As Tobias Hagedorn dat van de fiesig Rietsdalers hörde, dau was't, as wenn he meiteens weer tau Beniill kwam. He floog ut sien Lehnstauhle na de Tafel, war de Buse up stahn harr, un as he dei dar neet mehr saggt, dau slaug he siid mit de platte Hand vör de Kopp un wurr witt as 'n Dode.

De Maler was ool upsprungen. „He, Tobias, wat is mit di?“

Tobias Hagedorn leet siid weer in sien Lehnstauhle jaden, un dann vertellde he de Maler, dat he de fiesig Rietsdaler in de Buse leggt harr, dat se hum neet stöhlen wöörn kunn, un dat he dör sien Drööm dat heel vergeten harr, un mau dann de Schipper darmit dör de Latten gahn was.

Dau stellde de Maler siid dichte vör sien Fründ hen, padde hum bi de Schullern un schüddelde hum un sä: „Un id wull 'n Rietsdaler van di pumpen! Tobias, wat bist du för'n Schaapskopp!“

Dann gung he na Huus un leggte siid in 't Bedde. Dat gaw geen Weerdsman mehr, dei hum wat pumpen dä. In 't Slaap reep he noch 'n mal of wat: „Schaapskopp! Schaapskopp!“

Magenbeschwerden vorbeugen!

Bullrich Salz

jetzt Röhre 18 Pf. 18 Tabl. 18 Pf.



Es hat schon
seinen Grund,
warum
gerade
die
Ostfriesen

Omo Behrends Tee

trinken: sie verstehen sich auf Qualität
und lieben Tradition!
Omo Behrends Tee ist ja auch echt ostfriesisch!

Die gelbe, verpackte Omo-Packung mit
dem bekannten Garantiezichen ist überall erhältlich.

Tiermarkt

Suchen tausend anzukaufen
**gute, hochtragende Kühe sowie Zucht-
und Molkvieh**

Bitten um Angebote.

Gebr. Meinen, Bagband.

Gesucht zum baldigen Eintritt
Magazin-Buchhalter
— Bedingung: Gutes Rechnen —
und Stenotypistin (keine Anfängerin)
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehalts-
ansprüchen usw. erbeten an
Nordseewerke Emden G. m. b. H.

10 000-Tons-Silo-Neubau!

**Getreidesachmann mit erstklassigen
Fach- und Maschinen-Kenntnissen**
gesucht. Wohnung vorhanden. Verheiratete
erhalten den Vorzug.
Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild und
Zeugnissen unter E 3740 an die D.Z., Emden.

In gepflegten Haushalt
Bremens
Mädchen

gesucht, erfahren im Kochen
und in Hausarbeiten.
Wiener-Wiening, Bremen,
Franziskusstraße 2.

Suche auf sofort einen
tüchtigen
Schneidergesellen

L. Coordes, Schneidermeister,
Heisfelde 6. Leer, Kreuzstr. 4.

Stellen-Gesuche

Suche auf sofort oder später
eine Stelle
zur selbständigen Führung
eines frauenlosen Haush.
Schriftl. Angebote u. N 373
an die D.Z., Norden.

Suche für sofort Stellung als
Hausgehilfin

auch Wirtschaftsbetrieb.
Schriftl. Angebote u. N 503
an die D.Z., Aurich.

**ORIGINAL
KIPRUM**
Der vielgetrunkene Fruchtlikör
nur echt aus der Originalflasche

Knopf los!
Tausend Omo Behrends
für Dina's Doppelpack-
zu Kömpfen **DOPPEL-
HERZ** in allen
Läden erhältlich

Fabrikniederlagen:
Emden: Drog. Denkmann, Am
Delt 17, Zentral-Drog. A. Müller,
Drogerie Joh. Bruns.
Markt-Drogerie Carsjens,
Zwischen beiden Märkten 4-5.
Leer: Drog. z. Upstalsboom
A. Buß, Drog. Herm. Drost
Germania-Drog. J. Lorenzen,
Kreuz-Drog. Aits, Ad. Hitlerstr. 20
Rathausdrogerie Hatner,
Brunnenstraße 2
Norden: Drogerie Lindemann,
Neermoor: Med.-Drog. Inh.
Apoth. C. F. Meyer.
Oldersum: Apotheke C. F. Meyer
Wittmund: Burg-Drogerie
K. Kunstreich

Oele Felte Teere
kauft man
bei **B. Popkes Jhrhove**

Kleinanzeigen gehören in die D.Z.

3
monatlich
12 Raten
Anzahlg. 10
Anerkannt
gut-billig
Katalog frei
Hans W. Müller
Ohligs 329

2. Entwässerungs- verband

Die Hebung der zweiten
Rate Stellschiff für 1938/39 in
Höhe von 3,50 RM. für den
red. Hektar findet statt:
Mittwoch, den 23. Nov. 1938:
Hefel 8-9 Uhr bei Barfen;
Bagband 9 1/2-11 Uhr bei Meis;
Strachholt 12-1 Uhr bei Möhl-
mann;
Urbargen 1 1/2-2 Uhr bei Bleh.
Donnerstag, d. 24. Nov. 1938:
Boefetelerfehn 8-9 1/2 Uhr bei
Brahms;
Iberingsfehn 10-12 Uhr b. Koch;
Neufehn 1 1/2-2 1/2 Uhr b. Felten;
Stieckelampferfehn 3-4 Uhr bei
Baumann.
Besitzeränderungen sind an-
zugeben unter Vorlegung der
Katastrerauszüge. Reste werden
sofort auf Kosten der Pfläch-
tigen eingezogen.
Oldersum, d. 17. Nov. 1938.
Der Erheber.
van Beuning.



Wirklich-kaum zu glauben!?

Wie schmutzig war dies Kleid vor dem Waschen! Und
jetzt ist es so blütenfrisch und duftig! Ja, farbige Woll-
und Seidensachen werden durch die Persil-Kaltwäsche
auf schonendste Weise gewaschen und gepflegt. Es ist
der besondere Vorzug der Kaltwäsche, daß Farben
und Gewebe in ihrer Schönheit erhalten bleiben. Dar-
um für alles, was waschbar ist:

die schonende Kaltwäsche mit Persill

Stellen-Angebote

Gesucht ein zuverlässiges
eheliches Mädchen
für Haushalt und Gastwirt-
schaft.
B. Baumann, Deutsches Haus,
Neufehn, Kreis Aurich.

Zum 1. Januar zuverlässige
Kinderliebe
Hausgehilfin
gesucht.
Dr. Töllner, Jever,
Lindenallee 10.

Ordentliches
Mädchen
für Haushalt gesucht.
Gastwirtschaft Wilhelmstuf,
Loga-Deer.

Gesucht ein
junges Mädchen
zur Erlernung d. Haushalts.
Frau Ahrens, Oldenburg i. D.,
Bahnhofstraße 12.

Gewandte, branchekundige
Verkäuferin
für unsere Abteilungen: Stoffe, Gardinen, Kinderartikel
zum 1. Januar 1939 gesucht. Angebote mit Bild an
Stromberg, Wilhelmshaven, Göferstr. 45/47

**Perfektes
Hausmädchen**
für Einfamilienhaushalt nach
Bremen sofort oder später
gesucht. Hilfe vorhanden.
Dipl.-Ing. Rogge,
Bremen, Sandelstraße 8.

Gesucht auf sofort eine
Hausgehilfin
gegen guten Lohn. Zeugnisse
müssen vorhanden sein.
Frau Harms,
Bahnhofs-Hotel, Leer.

Gesucht ein
Wagenknecht
wegen Einberufung d. jegig.
S. Meents, Wiefels-Mühle
bei Jever. Fernruf 567.

Suche zum 1. Mai 1939 für
meine Bäckerei einen
kräftigen Lehrling
Joh. Althaus, Bäckermeister,
Hofte.

Suche auf sofort oder zum
1. Dezember 1938
**je einen Schlosser-
u. Schmiedegesellen**
in Dauerstellung.
S. Meents, Schmiedemstr.
Bunde.

Für meinen Bierverlag sofort
ein kräftiger und solider
junger Mann
gesucht bei freier Station.
Zahresstellung. Angebote m.
Gehaltsansprüchen.
Ludwig Reich, Nordseebad
Norderney. Fernruf 223.

**Erfahr. Klempner
und Installateur**
für Dauerstellung gesucht.
Rudolf Saul,
Klempnerei und Installation,
Leer, Neue Straße 34.

Kraftfahrer
für Zugmaschine sofort gegen
guten Lohn gesucht.
S. Christians, Borjum.
Fernruf 3939.

Suche gegen Kasse einen
Last- u. Personen-Wagen
Müssen einwandfrei und nicht
zu alt sein.
Schr. Angebote unter E 3702
an die D.Z., Emden.

Fahrzeugmarkt
DKW-Wagen
Baujahr 1935/36, mit neuem
Austauschmotor, neu bereift,
und Anhänger, Traglast 500
Kilo, für 1250 RM. zu ver-
kaufen.
Gerh. Carls, Norden.
Fernsprecher 2705.

Vermischtes
**Srecker mit
2 Anhänger**
für Holzanfuhr
(Nahverkehr) für sofortige
Arbeit gesucht.
Angebote unter E. 3747
an die D.Z., Emden.

Motorenfabrik Darmstadt A. G.
Schiffs- und stationäre Motoren
Dieselmotoren sind kurzfristig lieferbar
Generalvertretung:
Kapitän Hermann Frese
Emden Nautisch-Technisches Büro Fernruf 266

National-Krupp Registrier-Kassen
schon von RM. 275.— an.
Ständiges Lager von über 500 gebrauchten Kassen
Bezirksvertretung:
Johannes Martin, Emden
Celosstraße 30, Ruf 3417.

Umzüge
von und nach
auswärts.
Lagerung

JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

Oldenburgische Landesbank

A. G.

REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Bank für jedermann

Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlagen in Ostfriesland
Emden
Aurich Emden Bank Elens
Leer Weener Norden